

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen
Unterhaltungsbeilage.



Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M. Pfg., für einen Monat M. 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erste Anzeigen 20 M. Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M. Pfg., betriebl. Reklamen
M. 1. —, auswärtige Reklamen M. 1.50 für die einpolige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage ausgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 9.

Sonntag, 10. Januar 1932.

80. Jahrgang.

Der unbequeme Termintalender.

Die Konferenz in Lausanne und die Wahlen. — Soll man warten?

Eine endgültige Regelung ist nötig.

as. Berlin, 9. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wohl kaum je hat sich die notwendige Rücknahme auf innenpolitische Termine in der Außenpolitik so störend bemerkbar gemacht, wie gerade jetzt vor den großen Auseinandersetzungen über die Tribute und über die Abrüstung. Das gilt einmal für die deutsche Innenpolitik. Unser innenpolitischer Termintalender enthält an besonders wichtigen voraussehbaren Ereignissen: die Reichspräsidentenwahl, für die man etwa den 13. März ansehen müßte, und die Wahlen zum preussischen Landtag, mit denen man etwa für den 8. Mai rechnet. Es wäre für die Regierung Brüning sehr schwer, wenn sie die deutschen Interessen in Lausanne und in Genf vertreten soll, während im Lande schon der Kampf um die Nachfolge Hindenburgs tobt. Aus diesen Überlegungen heraus ist denn ja auch der Kanzler, wie wir ausdehrend berichteten, bemüht, diesen Wahlkampf zu vermeiden und durch Reichstagsbeschluss die Amtszeit Hindenburgs verlängern zu lassen.

Sehr viel schwieriger liegt der Fall der Preußenwahlen. Mit ihnen zu warten bis etwa die Abrüstungskonferenz vorüber ist, die möglicherweise doch ein halbes Jahr tagen wird, erscheint unmöglich.

Bei ihnen würden ja aber auch außenpolitische Fragen überhaupt keine Rolle spielen, wiewohl der innenpolitische Kampf der Parteien auch nicht gerade die Bildung einer etwa notwendig werden könnte. Nicht viel leichter liegen die Dinge für die Franzosen, die frühestens in der zweiten Aprilhälfte zur Kammer wählen können. Laval möchte deshalb weittragende außenpolitische Entscheidungen jetzt vermeiden, um im Wahlkampf nicht etwa seinen Gegnern die Behauptung zu ermöglichen, daß er wichtige Interessen Frankreichs preisgegeben und auf die Reparationen verzichtet habe.

So erklärt sich nicht zuletzt das strenge Festhalten der Franzosen an dem Young-Plan, während außerhalb der französischen Grenzen jeder Mensch sich darüber klar ist, daß dieser Plan erledigt ist.

Eine auf die neue Kammer sich stützende Regierung wird in Frankreich kaum vor Mitte Mai vorhanden sein. Das sagen sich offenbar auch diejenigen Engländer, die dafür eintreten, jetzt die Lausanner Konferenz nur ganz kurze Zeit arbeiten zu lassen, um sie dann auf den Sommer zu verlagern, das heißt, die Entscheidung erst nach den französischen Wahlen zu treffen.

Deutscherseits besteht an einer solchen Verschiebung der Entscheidung gar kein Interesse, im Gegenteil, je früher die Ungewißheit ein Ende findet, umso besser ist es nicht nur für die deutsche Wirtschaft, sondern für die ganze Weltwirtschaft.

Nun vertagt sich aber im Mai oder im Juni auch das amerikanische Parlament und Amerika steht von diesem Zeitpunkt an im Zeichen der kommenden Präsidentenwahl, die allerdings erst im Winter stattfindet. Also wird auch Hoover kaum Neigung haben, in der Schuldenfrage irgend etwas zu unternehmen. Erst der neue oder neu bestätigte Präsident besitzt bei seinem Amtsantritt im März nächsten Jahres die nötige Handlungsfreiheit. Inzwischen sind aber im Dezember, wenn das Hoover-Jahr nicht verlängert wird, Schuldenraten der Franzosen und der Engländer an die Amerikaner zu zahlen. Frankreich und England hatten also das allergrößte Interesse daran, daß in der Schuldenfrage bis zum Herbst eine Regelung erfolgt. Alle diese verschiedenen Interessen überschneiden sich und machen den sonst fast unverständlichen Kampf um die Termine erklärlich. Dazu kommt, daß am 25. Januar in Genf die Rats-tagung und am 2. Februar die Abrüstungskonferenz beginnen soll, was auch nicht zur Erleichterung der Lage beiträgt, zumal Laval jetzt mehr noch als vorher den Wunsch haben dürfte, die am 12. Januar wieder zusammentretende Kammer möglichst lange unter Regierungsaufsicht zu haben.

Massenflut von Hochverratsverfahren.

Der Oberreichsanwalt in Tätigkeit. — Kommunistenaktionen.

Berlin, 9. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Der Oberreichsanwalt in Leipzig ist, wie uns von unterrichteter Seite gemeldet wird, wohl noch kaum je in solchem Umfang mit Hochverratsverfahren beschäftigt worden, wie im Laufe der letzten Monate. Es handelt sich dabei in der Regel um keine besonders hervorstechenden Fälle, aber um eine schier unübersehbare Fülle von Durchschnittsverfahren, wobei der Hauptteil auf die Kommunisten entfällt. Im Mittelpunkt steht ein kommunistisches Hochverratsverfahren, das sich auf Waffentransport bezieht. Dieses Verfahren wurde schon vor mehr als einem Vierteljahr eingeleitet, wobei sich bald ergab, daß hier Zusammenhänge zwischen den verschiedensten Teilen Deutschlands bestehen, und zwar vor allem zwischen Mitteldeutschland und der Hauptstadt. Zu dem Waffentransport kommen noch Sprengstoffdelikte und andere Vergehen. Der Kreis der Untersuchungen dehnte sich im Laufe der Zeit aus, so daß jetzt schon nahezu 25 Personen in diese Angelegenheit verwickelt sind.

Neben dieser großen Aktion laufen noch große zahlreiche andere Untersuchungen gegen Kommunisten, wobei es sich u. a. um planmäßige Zerschlagungsbestrebungen bei der Reichswehr handelt und ebenfalls wieder um Sprengstoffdelikte. Die Untersuchung gegen die Kommunisten ist so zeitraubend, weil von dieser Seite her alle Möglichkeiten zur Verdunkelung der Verfahren mit größter Planmäßigkeit ausgenutzt werden. Unter den vom Oberreichsanwalt eingeleiteten wichtigen Verfahren läuft dann immer noch die Untersuchung der sog. Boxheimer Affäre. Alle Mitteilungen, die von einer Einstellung des Verfahrens wissen wollen, treffen nach Informationen aus unterrichteten Kreisen nicht zu. Der Untersuchungsrichter ist immer noch mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt, so daß irgendeine Entscheidung zurzeit noch nicht möglich ist.

Reichsbankpräsident Dr. Luther nach Basel abgereist.

Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kredits.

Berlin, 9. Jan. Reichsbankpräsident Dr. Luther ist zu den am Sonntag beginnenden Beratungen der B33 nach Basel abgereist. Dr. Luther wird bei dieser Gelegenheit die Verlängerung des der Reichsbank gewährten 100-Millionen-Dollar-Kredits beantragen. Eine Prolongation auf drei Monate zu den bisherigen Bedingungen dürfte, wie man annimmt, keine Schwierigkeiten bereiten.

Die Umbildung des französischen Kabinetts.

Laval übernimmt das Außenministerium.

Paris, 9. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Morgenblätter bestätigen die Meldung, daß Briand aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt angeboten hat. Offiziell soll dieser Rücktritt erst am Mittwoch mit der Gesamtemission des Kabinetts bekanntgegeben werden. Aus den Gesprächen und Gerüchten, die in den Wandelhallen der Kammer umfließen, läßt sich bei ruhiger Überlegung das folgende Positive sagen. Ministerpräsident Laval beabsichtigt selbst das Außenministerium zu übernehmen. Briand soll der Posten eines Staatsministers ohne Portefeuille und des ständigen Vertreters Frankreichs beim Völkervbund angeboten werden. Das Kriegsministerium soll dem Landwirtschaftsminister Tardieu angeboten werden, das Innenministerium wird wahrscheinlich der Unterstaatssekretär Cathala übernehmen. Landwirtschaftsminister soll ein Senator werden, vielleicht der frühere Landwirtschaftsminister David. Diese Umbesetzung kommt aber erst dann in Frage, wenn die Bildung eines Konzentrationskabinetts auf breiter Grundlage durch Einbeziehung der Radikalen gescheitert sein wird, woran, wie die Dinge gegenwärtig liegen, eigentlich kein Zweifel bestehen kann. Die radikalen Parteiführer haben gestern in den Wandelhallen in unmissverständlicher Weise erklärt, daß sie nach dreijähriger Opposition einige Monaten vor den Neuwahlen ihre bisherige politische Stellung nicht aufgeben können.

Die Cote-Pressé äußert über den Rücktritt Briands eine unverhohlene Freude. Der Augenblick sei nahe, so sagt der „Figaro“, wo die französische Diplomatie endlich in Übereinstimmung mit den Interessen Frankreichs handeln könne, ohne vorher die Erlaubnis der Pazifisten und der Internationale einholen zu müssen.

Beginn der Lausanner Konferenz am 25. Januar.

Verschiebung auf französischen Wunsch.

Berlin, 9. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir hören, ist nunmehr der Beginn der Lausanner Konferenz endgültig auf den 25. Januar festgesetzt worden. Diese Verschiebung geht auf den Wunsch Frankreichs zurück. England und Deutschland haben sich damit einverstanden erklärt.

Die große Frage.

Über die Unsumme politischer Einzelprobleme mit ihren zahllosen Verzwicktheiten, ihren schwer verständlichen technischen Bestandteilen, über Zukunftsprobleme wie das der Abrüstung hinweg, ist eine Frage für jeden einzelnen von unmittelbarer Bedeutung: Wann wird es besser? Man ist geneigt, zweifelnd nach dem Nutzen von Diplomatenkreisen, Enquêtes und Resolutionen zu fragen, wenn sich keinerlei Besserungen einstellen wollen. Aber die Frage: „Wann wird es besser?“ stellen, heißt sie im wichtigsten Punkt schon beantworten: Daß es besser werden wird, bezweifelt niemand, nur über den Zeitpunkt ist man sich noch nicht im klaren und darüber, ob diese Besserung erst nach einem noch weiteren Absinken eintreten wird.

Viel zu wenig beachtet als eine Grundlage, auf der man dabei stehen kann, wurde der Bericht des Beratenden Sonderausschusses der Bank für internationale Zahlungsausgleich, viel zu wenig gewürdigt als gemeinverständliche Darstellung der augenblicklichen Situation. Ausschlußberichte sind gewiß und zum guten Teil mit Recht nicht zur politischen Alltagslektüre zu empfehlen. Hier verbergen sich jedoch hinter einem abschreckend langweiligen Namen sehr interessante Darlegungen und viele aufschlußreiche Einzelheiten, die bei der seinerzeit erfolgten teilweisen Veröffentlichung des Gutachtens vielfach allzu kriegsmürrisch behandelt wurden. Natürlich muß man immer bedenken, daß dieser Bericht das Ergebnis einer internationalen Zusammenarbeit gewesen ist, bei der dem großen Gegenspieler Deutschlands, Frankreich, nicht die letzte Rolle zufiel. Das zeigt sich deutlich in der Darstellung der Entwicklung, die zu den gegenwärtigen Verhältnissen geführt hat, in gewisser Weise auch in der Schilderung des augenblicklichen Zustandes selbst und schließlich in den Schlussfolgerungen des Berichtes, ohne daß damit dessen Wert stark vermindert würde. Die Antwort auf die Frage, wann es besser wird, ist allerdings mit vielerlei Einschränkungen und recht unbestimmt angegeben. Aber es geht doch klar genug aus ihr hervor, daß die Aufgabe einer kommenden Besserung an sich nicht zu bezweifeln ist. Auf jede Krise, und war sie noch so schwer, — heißt es — folgte eine Zeit der Stabilität und des Aufstieges, und so falsch es sein würde, von der Grundlage einer Hochkonjunktur aus auf die künftige Wirtschaftsentwicklung eines Landes zu schließen, so unberechtigt wäre es, die künftigen Möglichkeiten von der Grundlage einer Depression aus beurteilen zu wollen. Natürlich mußte auch dieser Sachverständigen-Ausschuß es ablehnen, einen genauen Zeitpunkt vorzusagen, an dem die augenblickliche Krise aufhören wird. Die Auskunft, die hier über die Zukunftsaussichten erteilt wird, ist also nicht schlecht und das „Ohne Obligo“, das man ihr beigefügt hat, ist schließlich nur eine Weigerung der Garantübernahme, gewissermaßen eine geschäftliche Gepflogenheit. Auf dieser Linie eines stark gedämpften Optimismus auf weite Sicht liegen auch die Auslassungen maßgebender Kreise der deutschen Privatwirtschaft.

Immer aber, bei dem Ausschlußbericht der ausländischen Sachverständigen, wie bei den privaten Gutachten deutscher Wirtschaftler, wird als Voraussetzung dieser Entwicklung zum Besseren die Abkehr von der Parole des „Nette sich, wer kann“ zur Parole der erneut in Angriff zu nehmenden Zusammenarbeit genannt. In den letzten Jahren hat bei der Behandlung des Reparationsproblems oft genug eine Verschiebung der Verantwortung von den Wirtschaftssachverständigen auf die Politiker und wieder umgekehrt stattgefunden. Jetzt ist es soweit, daß die Politiker, die das letzte Wort zu sprechen haben, sich die Theorien der Wirtschaftler zu eigen machen müssen. Entschlossene Konsolidierung der Schulden unter Bedingungen, die ihre Abtragung ermöglichen, bringt die Gläubiger früher und sicherer in den Besitz ihres Kapitals als irgend welche Pfänder oder Repressalien. Dazu ist weiter notwendig entschlossene Aufgabe der Reparationen, die zum Signal einer neuen Periode der Zusammenarbeit werden muß. Dieser Entschluß würde den Staaten einen größeren Gewinn bringen, als sie durch das Festhalten an vermeintlichen, aber nicht mehr erfüllbaren Ansprüchen je erzielen können. Diese Auffassung ist ja in letzter Zeit soweit Allgemeingut geworden, daß jetzt auch bedeutende französische Blätter, allerdings nur soweit sie nicht der Rechten angehören, klipp und klar die Streichung der Reparationen verlangen haben, ohne daß man natürlich den praktischen Wert solcher publizistischen Äußerungen für die Politik der französischen Regierung überschätzen darf. Auch hier in der offiziellen französischen Politik hat sich jedoch ein bemerkenswerter Wandel vollzogen: Bismarck-jahreslang und langlos ist man von der Jahre lang mit Feuerzettel verbrannten These abgegangen, eine Verbindung zwischen Reparationen und privaten Schulden bestehe nicht und man hat zur Voraussetzung erfolgreicher Reparationsverhandlungen die Beendigung der Berliner

Gläubigerkonferenz mit einem zahlenmäßig fixierten Ergebnis verlangt, damit man in Lausanne ein klares Bild von der „anderweitigen“ Schuldverpflichtungen Deutschlands gewinnen könne.

Diese französischen Wandlungen, die immer häufiger werden, äußern sich in der Revision der Revisionen über die Revisionen über die Revisionen internationalen Verträge — genannt seien in diesem Zusammenhang nur die von 1919, 1924, 1926, 1928, 1930, 1931, 1932 — lassen doch gewisse Hoffnungen zu, daß sich jetzt ein Wechsel zum Besseren anbahnt. Diese politische Umkehr von den Methoden gegenseitiger Absperrung, ständigen Mißtrauens und unzureichender Selbsthilfeaktionen, ist in der Tat die unumgängliche Voraussetzung einer wirtschaftlichen Gesundung. Erst dann kann es wirklich besser werden.

Die internationalen Kriegsschulden.

Der Zusammenhang mit den deutschen Tributlasten.

Der enge Zusammenhang zwischen den internationalen Kriegsschulden-Zahlungen und den deutschen Tributlasten wird in der ganzen Welt immer deutlicher. Nach dem Young-Plan und dem Haager Abkommen hätte Deutschland im neuen Rechnungsjahr, das bei uns wie in den meisten europäischen Ländern am 1. April beginnt, insgesamt 1 848 Millionen M. zu zahlen. Hiervon sind die Zahlungen für die ersten drei Monate in Höhe von rund 400 Millionen M. abzuziehen, die noch unter das Ende Juni ablaufende Hoover-Jahr fallen, so daß ein Rest von 1 450 Millionen M. verbleibt. Es ist völlig ausgeschlossen, daß dieser Betrag auch nur teilweise bezahlt werden kann, darüber gibt es keinen Zweifel. Geht es um die Hälfte, so ist die Hälfte für die Young-Anleihe in Höhe von 88,5 Mill. M., für die Young-Anleihe in Höhe von 60 Mill. M., sowie die Mark-Zahlung an Belgien in Höhe von 21,5 Mill. M., insgesamt also rund 170 Millionen M., die in der obengenannten Summe von 1 450 Mill. M. enthalten sind, so daß ein Rest von 1 280 Mill. M. an künftigen Tributlasten verbleibt.

Auf der anderen Seite haben die wichtigsten, an den Tributlasten interessierten Länder abgültig der eigenen Einnahmen im nächsten Rechnungsjahr 1932/33 folgende Zahlungen zu leisten (auf Reichsmark umgerechnet):

Großbritannien	315 Mill. M.
Frankreich	458 „ „
Italien	152 „ „
Belgien	34 „ „
Rumänien	10,2 „ „
Südspanien	10 „ „
Griechenland	8 „ „
Portugal	7 „ „
Insgesamt	994,2 Mill. M.

Von diesen Summen kommen die in den Monaten April, Mai und Juni fälligen Beträge infolge des Hoover-Jahres in Fortfall, und zwar die Hälfte der Zinsraten sowie die Kapitalzahlungen der Schuldner der Vereinigten Staaten. Diese verhältnismäßig günstige Situation ergibt sich aus der Überwindung des amerikanischen Rechnungsjahrs mit den Fiskaljahres der meisten europäischen Staaten. Dadurch fallen die im Juni zahlbaren halbjährlichen und Kapitalzahlungen noch unter das Hoover-Moratorium, das gleichzeitig mit dem amerikanischen Rechnungsjahr abläuft. Die Ersparnisse für die meisten europäischen Schuldner sind daher beträchtlich, wie sich aus der folgenden Übersicht ergibt (in Millionen Reichsmark):

	Verminderung durch Hoover-Jahr um:	Verbleibender Restbetrag:
Großbritannien	270 Mill. M.	45 Mill. M.
Frankreich	128 „ „	330 „ „
Italien	62 „ „	90 „ „
Belgien	26 „ „	8 „ „
Rumänien	4,2 „ „	6 „ „
Südspanien	5 „ „	5 „ „
Griechenland	4 „ „	4 „ „
Portugal	3 „ „	4 „ „

Die ursprüngliche Gesamtsumme vermindert sich also auf etwa die Hälfte, nämlich rund 500 Mill. M. Für die verbleibenden Restbeträge an Kriegsschulden steht den Schuldnern in den meisten Fällen die Inanspruchnahme eines Moratoriums von 2 bis 3 Jahren auf einen Teil der Zahlungen frei. Von 2 bis 3 Jahren kann insoweit die Tilgungsrate um zwei Jahre aufgeschoben, wodurch sich seine Verpflichtungen im neuen Fiskaljahr um 120 Mill. M. ermäßigen würden. Frankreich kann für die Hälfte aller Zahlungen an Großbritannien ein jähriges Moratorium in Anspruch nehmen, während die im Dezember an Amerika zu zahlenden Zinsen in Höhe von rund 80 Mill. M. nicht aufgeschoben werden können. Eine ähnliche Regelung besteht auch für Spanien und für die anderen Staaten.

Ein Kompromiß im Wasserstraßentamp.

Entgegenkommen des Reichsverkehrsministeriums?

Berlin, 9. Jan., (Eig. Drahtmeldung). Von gut unterrichteter Seite hören wir, daß im Kampf um eine reichseigene Wasserstraßenverwaltung sich jetzt schon ein Kompromiß am Horizont andeutet. Bereits bei der Konferenz mit den Vertretern der Länder zeigte sich, daß die auf einen sehr harten Kampf vorbereiteten Länder, die eine gemeinsame Gegenüberstellung gegen den ursprünglichen Vorschlag des Reichsverkehrsministers in der Öffentlichkeit abgeben wollten, dann doch von dieser Abstimmung nahmen, weil sich auf Seiten des Reichsverkehrsministeriums eine gewisse Bereitschaft für ein Entgegenkommen bemerkbar machte. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Wasserstraßenverwaltung, in Preußen z. B. bei den Oberpräsidenten residiert, von diesen Stellen entgegenkommen und damit einen der wichtigsten Länderwünsche erfüllen. Es ist anzunehmen, daß man bei der nunmehr weiter folgenden Durchprüfung der Angelegenheit sich darauf verständigen wird, daß die Wasserstraßenverwaltung eine erhebliche Vereinfachung erfährt, so daß der Reichszuschuß annähernd so gekürzt werden kann, wie man die Reichserparnisse nach dem ursprünglichen Plan des Reichsverkehrsministers berechnet hatte. Auf diesen Grundlagen wird man zunächst verhandeln und die Frage einer reichseigenen neuen Verwaltung damit stark in den Hintergrund schieben. Der zunächst sehr radikale Vorstoß des Reichsverkehrsministers dürfte also nach dem bisherigen Verlauf der Dinge doch noch in einem Kompromiß enden, denn schon jetzt ist zu beobachten, daß die zuerst sehr heftige Kampfstimmung der Länder abgeklungen ist.

Regnes über die Wirtschaftsaussichten für 1932.

England gegen alle Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen.

Drei Möglichkeiten für Lausanne.

Hamburg, 8. Jan. Auf Einladung des Oberseklubs sprach am Freitag in Hamburg der bekannte englische Nationalökonom John M. Regnes über die Aussichten der Weltwirtschaft im Jahre 1932. Dr. Melchior führte den englischen Gast ein, der seine bedeutsamen Vorlesungen mit der Schilderung der heutigen Weltwirtschaftslage begann und u. a. ausführte, daß angesichts des düsteren Bildes, das sich uns biete, heute nur die Frage bleibe: „Sind wir in der Lage, einen vollständigen Zusammenbruch der finanziellen Struktur des modernen Kapitalismus zu verhindern?“

Ein Grund zum Optimismus liege in der Tatsache, daß das System bereits seine Fähigkeit erwiesen habe, eine fast unbegreifliche Belastung auszuhalten.

Einen weiteren Grund zur Hoffnung erblickt Regnes in der Abkehr Großbritanniens vom Goldstandard. Dieser Schritt Großbritanniens habe Segen für die ganze Welt gebracht, weil er in einem großen Teile der Welt das Abfallen der Preise, ausgedrückt in den Einheiten der nationalen Währungen, zum Stillstand brachte. Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika seien heute die einzigen Länder von Bedeutung, in denen der Goldstandard noch voll funktionierte. Im Laufe des Jahres 1932 würden aber wahrscheinlich noch weitere Währungen dem Vorgehen der Sterlinggruppe folgen, insbesondere Deutschland und andere zentral-europäische Länder, Südafrika und vielleicht auch Holland. Von Englands Standpunkt aus sei diese Aussicht nicht zu begrüßen, aber für Deutschland scheine sie Regnes eine Notwendigkeit. Nach Meinung des Redners wird die Wirkung dieses Prozesses auf Frankreich schnell in Erscheinung treten.

Regnes sprach von der Möglichkeit, daß Frankreichs Gläubigerstellung noch vor Ende 1932 untergraben sein könnte.

Bei den Vereinigten Staaten könnte das langsamere Vorgehen, doch handle es sich dort um den gleichen Vorgang. Das Risiko, das die Gläubigerstaaten der Welt ausgesetzt hätten, lasse eben nur eine einzige Lösung zu: die übrigen müßten ein Mittel finden, ohne Exporte auszukommen. Diese Überlegung führe zur Frage der Reparationen und der Kriegsschulden. Diese Frage sei jetzt nicht mehr eine

Frage praktischer Finanzpolitik. Es gebe schon nur noch die Wahl zwischen einer endgültigen Lösung durch einen großen Veröhnungsakt oder durch eine allgemeine Zahlungseinstellung in einer Atmosphäre allgemeiner Feindschaft. Es sei heikel, auf diese Dinge in diesem Augenblick einzugehen, in dem sie Gegenstand neuer internationaler Verhandlungen werden. Aber eines könne mit Nachdruck gesagt werden:

Kein verantwortlicher Mann in England wüßte heute noch eine Fortsetzung von Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen in irgend einer Form. Ganz England trete uneingeschränkt für eine völlige Aufhebung dieser Zahlungen ein.

Man habe erkannt, daß das System dieser Zahlungen ein unheilvoller Irrtum gewesen sei. Da aber England nicht der einzige Partner sei, biete eine solche Stimmung noch keine Lösung. Lausanne wird nach Regnes Ansicht drei Möglichkeiten in sich schließen: Die eine bestehe in dem Versuch, sofort ein endgültiges Abkommen zu erzwingen, auch wenn man den Zusammenbruch der Konferenz riskiere; die zweite darin, die Dinge auf lange Zeit zu verschieben durch ein Moratorium; die dritte darin, bei dem bestehenden Zustand zu bleiben, indem man das Moratorium nur auf kurze Zeit, vielleicht bis Jahresende, festsetze und darauf hoffe, daß sich dann die politische Lage in allen beteiligten Ländern entschieden geändert habe. Wahrscheinlich müßten kluge Staatsmänner zur dritten Alternative greifen, das heißt zu einer kurzen Vertagung. Regnes glaubt, daß schon im Sommer dieses Jahres bestimmte Lösungen politisch möglich sein würden, die heute noch nicht möglich scheinen.

Deutschland müsse versuchen, der weiteren Unsicherheit noch für einige Monate gewachsen zu sein. Deutschland könne dann den Lohn für seine Ausdauer ernten und werde in der Lage sein, ein Abkommen zu unterzeichnen, dessen Bedingungen auch vor Jahresfrist mit Triumph begrüßt worden wären.

Das zahlreich erschienene Publikum, unter dem man den Hamburger Oberbürgermeister Dr. Petersen, bekannte Vertreter der Kaufmannschaft und der englischen Kolonie bemerkte, dankte Regnes mit starkem Beifall.

Elektrizitäts- und Gaspreissenkung in Stuttgart.

Ein ganz neues Tarifgebäude aufgestellt.

Stuttgart, 8. Jan. Die technische Abteilung des Gemeinderates hat heute mit sofortiger Wirkung den Lichttarif für das Gewerbe von 55 auf 45 Pf. pro kWh. herabgesetzt. Dazu kommt noch eine monatliche Hebegebühr von 30 Pf., jedoch der künftige Durchschnittspreis 27 Pf. beträgt. Der Krafttarif ist im Durchschnitt von 43 auf 21,3 Pf. ermäßigt worden, der Haushaltstarif von 23,2 auf 21,85 Pf. Die Minimalabnahme entfällt künftig. Das Haushaltsgas wurde von 17 auf 16 Pf., das Raumheizgas von 11 auf 9 Pf. und das Gas für gewerbliche und industrielle Zwecke um 0,5 Pf. je Kubikmeter verbilligt. Bei dem Gas- und Elektrizitätswerk zusammen beträgt die Gesamtsumme der Preisermäßigungen 1 568 900 Mark, der eine Ersparsnis auf Grund der Roterordnung von 1 161 000 Mark gegenübersteht. Bei beiden Werken wurde ein ganz neues Tarifgebäude aufgestellt.

Gegen weitere Automaten-Aufstellung.

Eine Forderung der Angestellten-Gewerkschaften.

Berlin, 8. Jan. Der Gewerkschaftliche Pressedienst teilt mit: Der Gewerkschaftsbund der Angestellten wendet sich in einer längeren wohlbegründeten Eingabe an das Reichsarbeitsministerium gegen die vermehrte Aufstellung von Automaten und die Forderung ihrer Benutzung durch Zulassung der Warenausgabe auch während der allgemeinen Ladenschließzeiten.

Eine Erlaubnis würde zu einer weiteren Einschränkung des Personalbedarfs im Einzelhandel führen und die Zahl der beschäftigungslosen Angestellten, die nach einer amtlichen Meldung bereits über 500 000 beträgt, steigern.

Eine von Großunternehmungen betriebene Automatisierung dürfte sich auch zum Schaden der kleinen und mittleren Einzelhandelsunternehmungen auswirken.

Die planmäßige Automatisierung des Verkaufs bedeute für den Einzelhandel das gleiche wie für die Industrie die Rationalisierung. Die Folgen einer jahrelang übertriebenen Rationalisierung sollten aber von weiteren Versuchen auf diesem Gebiet abgesehen.

Ein deutscher Primaner in der Tschechoslowakei verhaftet.

Weil er eine Lokomotive photographierte.

Prag, 8. Jan. Die tschechischen Behörden haben einen 19-jährigen reichsdeutschen Staatsangehörigen, den Primaner Hans Werner Jaensch aus Berlin, der sich mit seiner Großmutter auf einem Weihnachtsbesuch in Nordböhmen befand, unter Spionageverdacht verhaftet, weil er auf dem Bahnhof in Schludanau mit einer ihm zum Christfest geschenkten Kamera am heiligen Abend photographische Aufnahmen gemacht hat. Er photographierte in Gegenwart zahlreicher Personen Perron und Lokomotive. Jaensch, der übrigens ein Baisentind ist, wurde in die Haft des Kreisgerichts von Böhmisch-Leipa eingeliefert, wo er sich gegenwärtig noch befindet, obwohl der Spionageverdacht inzwischen fallen gelassen werden mußte. Man erhebt jetzt gegen ihn die Beschuldigung der Übertretung des § 24 des Republikstrafgesetzes, der das Photographieren staatswichtiger Objekte verbietet. Die Verhaftung erregt wegen ihrer besonderen Rücksichtslosigkeit und Sinnlosigkeit Aufsehen, um so mehr, als genaue Wiedergaben sämtlicher tschechischer Lokomotiven regelmäßig in dem auch im Ausland verbreiteten Fachblatt der Ingenieure erscheinen. Die deutsche Gesandtschaft in Prag ist in der Angelegenheit mit dem Außenministerium in Verbindung getreten und ist um die sofortige Freilassung des Verhafteten bemüht.

Kurze Umschau.

Der Parteivorsitzende der Wirtschaftspartei und frühere Reichsjustizminister Professor Dr. Bredt, der durch ein schweres Herzleiden viele Monate von seiner parlamentarischen Tätigkeit ferngehalten war, befindet sich auf dem Wege der Genesung.

In der Sitzung des Anhaltischen Landtags am Freitag wurde der Ministerpräsident Deist mit den Stimmen der Linken wiedergewählt. Die Rechte hat bereits einen neuen Mißtrauensantrag gegen das anhaltische Staatsministerium gestellt.

Auf der Ratstagung des Völkerbundes, die am 25. Jan. in Genf zusammentritt, wird England in erster Linie von Lord Robert Cecil vertreten. Außenminister Sir John Simon beabsichtigt, nur gelegentlich an den Ratstagungen teilzunehmen und sich hauptsächlich der Lausanner Reparationskonferenz zu widmen.

Der Präsident des englischen Handelsamts in der letzten Arbeiterregierung, William Graham, ist am Freitagabend an den Folgen einer schweren Lungenentzündung gestorben.

General Dawes wird nach der Genfer Abrüstungskonferenz von seinem Posten als amerikanischer Botschafter in London zurücktreten.

Das „Andere Deutschland“ verboten.

Bis zum 5. Februar.

Berlin, 9. Jan. Das „Andere Deutschland“, Wochenchrift für unabhängige republikanische Politik, ist wegen eines am 2. Januar erschienenen Artikels „Antwort an die „maßgebenden Kreise“ in Deutschland“ bis zum 5. Februar verboten worden. Bei dem Artikel handelt es sich, wie der Verlag mitteilt, nicht um eigene Redaktionsarbeit, sondern um die Wiedergabe eines von dem Präsidenten der französischen Liga für Menschenrechte, Professor Baisch, in der französischen Presse veröffentlichten Artikels.

Polnisch-rumänische Trinksprüche.

Die „gefährliche Wegstrecke“ der Abrüstungskonferenz.

Warschau, 9. Jan. Außenminister Jaleski gab gestern Abend dem rumänischen Außenminister Gika ein Essen. In seiner Tischrede unterstrich Jaleski die Gleichgerichtigkeit der polnischen und der rumänischen Außenpolitik, die der Aufrechterhaltung und Befestigung des Friedens gelte. Die Voraussetzung dieses Friedens sei die Wahrung der Unverletzlichkeit der Staatsgebiete.

Der rumänische Außenminister versicherte, daß die Regierungen der beiden Staaten von friedlichem Geiste erfüllt seien. Am Vorabend der Abrüstungskonferenz bemüht sie sich, durch Stärkung des Vertrauens jene Sicherheit zu gewährleisten, ohne die die Abrüstung nur leerer Schall wäre. Polen und Rumänien seien bereit, gemeinsam diese gefährliche Wegstrecke zu gehen in dem Bewußtsein, daß der Frieden von der Aufrechterhaltung der Bündnisse und der gegenwärtig durch Verträge festgesetzten Grenzen abhängt.

Das japanische Kabinett bleibt im Amt.

Tokio, 9. Jan. Der Kaiser hat den Rücktritt des Kabinetts nicht angenommen. Das Kabinett bleibt also weiter im Amt.

Wiesbadener Nachrichten.

Frau Marie Schellenberg †.

In der Nacht zum Samstag verstarb plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalls die allverehrte Chefin des Tagblatt-Hauses, die Inhaberin der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Verlag des Wiesbadener Tagblatts, Frau Marie Schellenberg, im Alter von 76 Jahren. Über 10 Jahre hat sie ihren Gatten Louis Schellenberg, dem der Ausbau des Unternehmens zu dem heutigen Umfang eines modernen Druckerei- und Zeitungsbetriebes zu danken ist, überlebt und sein Werk mit Umsicht und klugem Verständnis erfolgreich weitergeführt. Ihrer Initiative und Tatkraft, die anregend und vermittelnd die vielfachen Funktionen des großen Betriebes übernahm und förderte, ist es zu danken, wenn das „Wiesbadener Tagblatt“ auch in schwerster Zeit seine Aufgaben erfüllen konnte. In reger geistiger Anteilnahme war sie bis in die letzten Tage fleißig und unermüdet tätig. Ihre verständnisvolle Beurteilung aller Dinge, die mit dem Betrieb der Zeitung und ihrem redaktionellen Ausbau zusammenhängen, boten dem Verlag und der Redaktion mannigfache Anregungen. Hervorragende Gaben des Geistes, umfangreiches Wissen und eine reiche Herzensbildung waren besondere Charaktermerkmale ihrer Persönlichkeit, die sie mit den langjährigen Mitarbeitern des Hauses auf das freundschaftlichste verbanden und ihr auch darüber hinaus vielfache Gelegenheit boten, Gutes in der Stille zu tun. Ohne Wesen davon zu machen, hatte sie stets ein offenes Herz und eine offene Hand; nicht nur für die Angehörigen des Hauses, denen sie die allverehrte, liebenswürdige Chefin war, die auch für die persönlichen Belange stets Verständnis zeigte, sondern für alle, die in Not und Bedrängnis waren und ihre Hilfe suchten. Ihr Hinscheiden verleiht deshalb nicht nur die Mitglieder des Tagblatt-Hauses in Trauer, sondern alle, die sie kannten und ihre liebenswerte Persönlichkeit schätzen gelernt hatten.

Wiesbadens Fremdenbesuch 1931.

Rückgang der Besucherzahl. — Wiesbaden immer noch das erste deutsche Heilbad.

Wie bei allen Fremdenbesuchen im In- und Auslande zeigt sich natürlich auch in der Fremdenstatistik unserer Kurstadt für das vergangene Jahr ein Rückgang in der Besucherzahl. Während 1930 hier 152 431 Gäste gemeldet wurden, sind im abgelaufenen Jahr 115 363 Besucher gezählt worden, also 37 000 weniger. Die ungünstige Wirtschaftslage in der ganzen Welt beeinflusst den internationalen Reiseverkehr, deshalb ist auch die Zahl der Auslandsbesucher von 50 106 im Jahre 1930 auf 32 310 (1931) zurückgegangen. Nur durch rechtzeitig einsetzende Propaganda für das Heilbad Wiesbaden gelang es, ein weiteres Absinken dieser Zahl zu verhindern, so daß Wiesbaden immer noch seiner Fremdenbesucher nach an erster Stelle unter den deutschen Badeorten steht.

Ersichtlich ist die Tatsache, daß der Besuch Wiesbadens aus einigen Ländern 1931 gegenüber 1930 zugenommen hat, so liegt die Zahl der Gäste aus der Schweiz von 1242 auf 1288, aus Belgien von 656 auf 713, aus China von 43 auf 52, aus dem übrigen Asien von 214 auf 271, aus Afrika von 196 auf 204. Wenn die Zahlen auch nur um ein wenig höher liegen, so ist dieser Zugang von Besuchern gerade im Betracht der Notzeit besonders zu schätzen. Die Gästezahl aus Frankreich mit 1317, aus Danzig mit 322, aus Finnland mit 122 und aus Mexiko mit 43 ist unverändert geblieben. Leider weisen die Zahlen aus jenen Ländern, die das größte Kontingent unserer Fremden stellen, starke Abnahme auf, zum Beispiel sank die Zahl der Amerikaner von 19 085 auf 8722, die der Engländer von 7809 auf 5315. Die Holländer führten in der Jahresziffer mit 9003 Besuchern (10 929 im Vorjahre). Die Zahlen für die übrigen Länder lauten: Österreich 493, Tschechoslowakei 313, Ungarn 151, Südslawien 39, Rumänien 84, Bulgarien 16, Türkei 30, Griechenland 64, Italien 293, Spanien 73, Luxemburg 22, Schweden 634, Dänemark 693, Norwegen 201, Estland 28,

Lettland 110, Litauen 87, Polen 402, Rußland 26, Kanada 262, Südamerika 372, Japan 101, Australien 176. Bei 370 Besuchern fehlte die Angabe eines Heimatlandes. — Die Besucherzahl aus Deutschland zeigt einen Rückgang von 102 176 auf 82 683.

Die Arbeitsmarktlage im Dezember.

Nach den Aufzeichnungen des Arbeitsamts Wiesbaden.

Die Zahl der Arbeitsuchenden ist im Laufe des Monats Dezember 1931 weiter angeklungen. Sie betrug am Monatsanfang 22 729 und am Monatsende 24 096. Die Arbeitsuchenden verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt:

	männl.	weibl.
Land-, Forstwirtschaft, Gärtnerei und Weinbau	1252	136
Bergbau	89	
Industrie der Steine und Erden	378	1
Metallindustrie	3310	217
Chemische Industrie	382	70
Spinnstoffgewerbe	47	107
Papierindustrie	46	51
Lebendindustrie	240	
Holzgewerbe	974	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	592	48
Bekleidungsindustrie	946	613
Gesundh. u. Körperpflege, Rein.-Gem.	147	212
Baugewerbe	2869	
Berufstätigungsgehilfe	224	17
Theater, Musik	186	17
Gastwirtschaft	787	574
Verkehrsgewerbe	1813	39
Häusliche Dienste	13	1107
Lohnarbeit wechselnder Art	3656	398
Maschinen- und Heizer	102	
Kaufmännische Angestellte	1275	621
Büroangestellte	128	114
Techniker	328	11
Freie Berufe	30	31

Von den Arbeitsuchenden entfallen auf:

a) das Hauptamt (Stadtbezirk Wiesbaden)	18 872
b) die Nebenstelle Eltville	1703
c) die Nebenstelle Rüdelsheim	1708
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	1354
e) die Hilfsstelle Hochheim a. M.	459

24 096

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 7129 und aus der Arbeitslosenversicherung 5878 Personen unterstützt. Die Unterstüßungsempfänger verteilen sich auf:

	Alu	Kru
a) das Hauptamt	4886	4770
b) die Nebenstelle Eltville	651	328
c) die Nebenstelle Rüdelsheim	903	316
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	510	386
e) die Hilfsstelle Hochheim a. M.	179	78
	7129	5878

Notstandsarbeiter waren 10 beschäftigt.

Die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Nassau.

Über die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Nassau berichtet das Landesarbeitsamt in Frankfurt a. M.: Während der letzten Dezemberhälfte ist die Zahl der Arbeitsuchenden sprunghaft angeklungen; das ist zum Teil auf den üblichen saisonbedingten Rückgang der Beschäftigung in Landwirtschaft, Steinindustrie, Baugewerbe und Verkehrsgewerbe zurückzuführen. Aber auch durch das Frostwetter mußte eine größere Anzahl Arbeitskräfte freigesetzt werden. Die Forstwirtschaft hat den Holzeinschlag zum größten Teil schon beendet, sie entläßt ebenfalls zahlreiche Arbeiter. Ferner ist die in diesem Jahre sehr schwach in Erscheinung getretene konjunkturelle Belebung in den meisten Berufsgruppen, beispielsweise in der Tabakindustrie, im Bekleidungs- und in der Lederwarenindustrie, schon wieder abgeflaut, so daß auch bei diesen Gruppen umfangreiche Zugänge zu verzeichnen waren. In der Metallindustrie ist die Arbeitslosigkeit stärker gestiegen als zuvor (Zunahme 3722 oder 6,9 Prozent); in den Angestelltenberufen ist es gleichfalls zu zahlreichen Entlassungen gekommen. Die Zunahme an Arbeitsuchenden betrug in dieser Berichtszeit 18 556 oder 6 Prozent (in der Vorberichtszeit 9360 gleich 3,1 Prozent). Insgesamt wurden am Jahres-schluß 329 847 Arbeitsuchende, darunter 52 073 Frauen, gezählt.

Hier mündet die Hauptverkehrsader dieser autoreichsten Stadt Deutschlands, die Königsstraße, mit zahlreichen Läden, Geschäftshäusern und Verwaltungshäusern, die sich an einer Stelle zum Schloßplatz ausbaucht, der nun wiederum von Schloß, Kunstgebäude und alter Hofapotheke umgeben wird. Rings um ein Schild „zu vermieten“, oder „Konkursverkauf“, oder dergleichen, wie wir es heute leider in anderen Städten zu sehen gewohnt sind. Überall kleine Papierfische an den Lichtarmen und in den Straßenbahnen, kein Fehlen Papier verunreinigt und die große Bürohäuser mit unaufhörlich sich bewegenden Paternosteraufzügen weisen auf die rege Tätigkeit dieser Großstadtbevölkerung hin. Wir folgen der Straße bis zu ihrem Ende, und stoßen, kurz nach der ersten Biegung des Straßenzuges auf einen Giganten: das „Tagblatt“-Turmhaus. Im nächsten Dämmern verschwindet seine Spitze und verweht sich mit der Blauschwärze der Unendlichkeit. Einmaliges Licht in einem der Geschosse — ein Nachtarbeiter an der Arbeit.

Was ragt da gespenstisch in konzentrischen Ringen über das Straßenpflaster vor? Jener berühmte gewundene Glas-turm des Schokoladenhauses, unheimlich-unwahrscheinlich die auf-treffenden Scheinwerferlichter der Autos zurückwerfend, hin-überleitend in die Flächen der geraden Wände dieses Warenhauses. Und in der Ferne drängt sich der gewaltige Glasbau eines neuen Geschäftshauses empor. Amerika? — Nein, nein! Hört nur die langsame Sprechweise der Frauen — seht ihre schlichte, zumeist unschöne Kleidung! Diese breite Rundöffnung, die uns auffällt, von der Natur ge-schaffen, die breite, behäbige schwäbische Sprache zu sprechen. Bürgerlich-jenationslos scheint die Einwohner.

Man will nicht glauben, daß hier, in Stuttgart, jenes Experiment der Weihenhoftiedlung gemacht werden konnte, die ich am nächsten Tage sah; dieser Versuch einer „sachlichen“ Bauweise, die — auf der Grundlage hygienischer — so wenig sachlich und so unendlich romantisch erscheint, sobald man an die alte Darmstädter Künstlerkolonie denken muß. Breitfüßige Mädchen mit Grottenfrisuren und Reformkleidern, die sich da oben in der Höhe der Kunstgewerbeschule tummeln, scheinen nicht so recht in diese nervösen Verläufe einer neuen Wohnweise zu passen, sie wirken so klar, durchsichtig und stabil, und jene Siedlung so unklar, sensibel und instabil! — Ein Mißklang. Stuttgart, du Stadt der Vierhundert-tausend, wo zeigt du dich unverfälschter? Doch, doch: Das wahre Stuttgart existiert noch.

Jene süddeutsche Residenzstadt mit ihren urwüchsigen Bürgern, die fest und gerade mit beiden Füßen im Leben

Naturwunder im Januar.

Südwest... Er legt durch die Straßen und stemmt sich hastenden Fußgänger in den Weg oder treibt sie ihrem Ziele zu; er pfeift in Leitungsröhren und heult in bläulichen leeren Gassen; er tobt über Dächer und jagt um vorprun-gendes Mauerwerk; er schwenkt Krähnen und Dohlen, die sich ihm entgegenwerfen. Er reißt und zerrt und verübt allerlei Bosheit an Mensch und Tier. Und die Sonne, die noch eben lachte, weicht düsterem Gewölk, um gleich darauf mit fahlem Glanz über Dächern und Zinnen zu stehen. Es ist ein kändiger Kampf zwischen Licht und Finsternis. Aber die Luft ist weich und warm, und nichts erinnert an den Winter.

Draußen am buschumfriedeten Teich glänzt es aus oliv-grünem Weidengebüsch: silberne Röhren leuchten durch den matten Schleier dieses Tages. Am die Jahres-wende wurden sie geboren. Wind und Regen kurz vor Beginn der zwölf Nächte, als die Winterfrostperiode nahte, tat es den Weiden an, daß ihre Knospen sich regten und zu-sehends bieder wurden. Silvester, als die Menschen rüsteten, das neue Jahr zu empfangen, schimmerte es bereits aus fahlem Gezwerg, und am Neujahrstage waren die Röhren voll aufgebrochen und grünten freudig das neue Jahr. Das spielte ihnen freilich gleich bei seinem Beginn mit Frost und rauhem Nordost einen bösen Streich. Aber jetzt sind sie wieder da, die weichen Tage, die uns vergessen machen, daß wir noch mitten im rauhen Winter stehen, die uns mit schwellenden Knospen den Frühling vortäuschen.

Schon einmal in den letzten Jahren erlebten wir das Wunder schwellender Knospen und aufbrechender Blüten im gefühltesten Wintermonat, im Hartung. Das war 1930. Da prangten Tausende von Knospen, eingebettet in kleinen, grünen Däsen, die munter aus winterlichem Grau herausstraten; da zeigten vereinzelt Butterblumen ihre aufgebrochenen Blüten, da grünte es hoffnungsvoll im Unterholz, und das Weidicht an diesem Teich war übersät mit jarten Knospen.

Mag es auch heute stürmen und wettern: die Winter-sonnenwende ist hin. Die Weidenknospen leuchten freudiger denn zuvor, und der Mensch ist angefaßt dieses Naturwunders nicht gewillt, an winterliches Ungemach zu denken.

Wodurch macht man sich unbeliebt?

Anleitung zur Selbstprüfung.

Warum sind manche Menschen Allermelts-Liebhaber, während andere nur auftauchen müssen, um überall auf Abneigung zu stoßen? Mit dieser Frage, die sowohl für das Leben der einzelnen wie für das ganze Volk von höchster Bedeutung sein kann, beschäftigen sich wissenschaftliche Ver-suche, die an der amerikanischen Colgate-Universität vorge-nommen wurden. Sie führten zu der Feststellung von 45 verschiedenen Handlungen, die wir im täglichen Leben aus-führen, und die die Quelle tiefer Abneigung werden können. Diese 45 „Tests“ wurden in 3 Hauptgruppen eingeteilt, und ein jeder, der sich bei ehrlicher Beantwortung der in Gruppe 1 aufgeführten Eigenheiten zugesieht, muß, daß sie die keinen sind, wird mit einer mathematischen Wahrscheinlich-keit von 1 zu 1 Million erwählt sein müssen, daß er sich allgemeiner Unbeliebtheit erfreut; die unter Gruppe 3 an-geführten Fälle verbürgen eine Unbeliebtheit mit der Wahr-scheinlichkeit von 1 zu 740, während bei Gruppe 2, die Wahr-scheinlichkeit in der Mitte liegt. Einige dieser Tests aus der Gruppe 1, die nach der Erfahrung stets Unbeliebtheit her-vorrufen, lauten: Triffst Du auch wirklich das, was Du ver-sprichtest? Gehst Du nicht ängstlich aus dem Weg, wo es zu helfen gilt? Vermeidest Du es, karlschisch zu sein? Hütest Du Dich davor, Dich hinter dem Rücken der Leute über sie lustig zu machen? Einige Proben der schon weniger gefäh-rlichen Gruppe 2 lauten: Trägst Du stets ordentliche und saubere Kleidung? Lachst Du nicht über die Fehler Deiner Mitmenschen? Bist Du gern bereit, anderen durch Reiben ge-fällig zu sein? Achtest Du darauf, niemanden durch das Er-zählen von Wiken zu verletzen? Regst Du immer Deinem Temperament Flügel an? Vermeidest Du, den Strom Deiner Rede ununterbrochen plätschern zu lassen? Hütest Du Dich davor, Deine Nase in andere Leute Sachen zu stecken? Und dann noch einige Gewissensfragen aus Gruppe 3: Zeigst Du Dich modernen Ansichten gegenüber aufnahmefähig? Ver-meidest Du, anderen zu schmeicheln? Hastest Du das Klatschen? Ermüdest Du andere nicht durch allzu häufige Bitten

Stuttgart.

Eindruck einer Stadt.

Von Rudolf Joseph.

Spätherbstnebel lagen auf den Hügeln, nächtliches Dunkel umgibt den Schnellzug, der in schnaubender Eile sich der schwäbischen Hauptstadt näherte. Kurz vor 10 Uhr abends knirschten die Bremsen, der Zug hielt: Stuttgart! Dämm-liches Licht in den langen, sachlich-konstruktiven Hallen der Bahnsteige, die, in der Materialnot des Krieges aus Holz anstelle von Eisen erstellt wurden. Lebhaftes Gedränge zahlreicher Reisender. Ich trat hinaus in jene gewaltige Halle aus geschichteten Klinkern mit der unendlich hoch schwebenden Gebälkdecke, in dessen Dom eines Zeitalters des Verkehrs. Aber die breite Treppe der wohlgefügten hohen Quaderhalle, an den Schaltern vorbei, gelangte ich in dieser Dase der Tätigkeit gesunden Schaffens und regen Bürger-leibes inmitten einer Umwelt eines in bitterer Not geratenen Reiches; die Hauptstadt Schwabens lag vor mir.

Wertwändig, wie stark der erste Eindruck einer Stadt beim Verlassen des Bahnhofes haften bleibt: Größe, gemessene Ruhe und Solidität sind hier zum ersten Eindruck geworden. Gegenüber breithingelagert der Hindenburgbau, ein Torse noch ohne die — geplanten — oberen Stockwerke. Er erinnert an die Gaststätten in der Nähe des Zoo in Berlin. Links enthält er, in drei konzentrischen Geschossen, die durch sein geschwungene Treppentläufe miteinander verbunden sind ein Café, heiter-festlich, ein Raum zu sehen und gesehen zu werden. Eines der größten Lokale dieser Art, mit großem Orchester und Konzertorgel. In der Mitte des Baues die feierlichen Durchgangsbogen einer Straße, die zu dem gigan-tischen Postverwaltungsbau führt, darüber der große Kubus, der das bestbebaute Planetarium Deutschlands birgt.

Einer Kullisse vergleichbar schiebt sich der Neubau des Hotels „Graß Zeppelin“ rechts vom Hindenburgbau vor, mit fünf kleinreihigen Obergeschossen und dem Glasband seines vornehmen Cafés im ersten Stockwerk. Eine Alte Haus-wand, übertrag von rillenbesetzten Anhöfen, bildet den Ab-schluß der einen Schmalseite dieses großartigen, einzigarti-gen Bahnhofsbauwerkes, während der Schloßgarten mit dahin-terliegenden Hügeln die andere Schmalseite bildet.

An der Ecke von Park und Platz liegt das ehemalige Markthausgebäude, im Erdgeschoß Gaststätten und zahlreiche Läden, im Obergeschoß ein gemütliches, komfortables Hotel enthaltend.

sehen, einem Leben, das sich flug in Arbeit und Genuß schneidet. Viel näher stehen diese Menschen dem alten Be-griff einer gemütvollen Residenz, als dem neuen einer han-delsmetropole.

An einem der letzten Tage meines Aufenthaltes wurde ich von einigen Herren zu ihrem Stammtisch eingeladen, zu einem „Gläsern Neuen“. Unter Weg führte hinunter in die Altstadt, die gleich neben der Königsstraße beginnt. Alte, winklige Gassen, hohe Giebelhäuser. Altmöbliche Läden, aber gefüllt mit aussergewöhnlichen Genüssen der Bäder- und Fleischer-junft, voll laustufiger Menschen! Über den Marktplatz hin-weg, wo die Feuerwehrräpelle ein Standkonzert gab, und froh bewegte Paare auf und ab flanierten. Immer dunkler und winkliger die Gassen. Hinter einer altertümlichen Kirche bogen wir in eine schmale Straße: der Nebenausgang des Justizministeriums. Gar mancher gelehrte Ministerialrat mag im Laufe von Jahrhunderten hier hinübergehuscht sein, um sich mit stärkendem Trunk zu neuer Arbeit zu rüsten. Wir waren am Ziel: Schon der Name der Wirtschaft von einer Wurst, die nur der empfinden mag, dem die Sprache dort geflüstert ist, und jener eigenartige Klang: Dies Gast-haus, einst das Ziel des trinkfrohen größten Schwaben, heißt keineswegs etwa: „Restaurant Schiller“, oder Gasthaus „Zum Schiller“ — nein —: „Ich war in der „Schillerkell“!

Man lasse dies Wort langsam, einem alten, edlen Weine gleich, auf der Zunge zerfließen „Schillerkell“!

In der Gaststube war eigentlich nichts besonders zu sehen. Es war ein sauberer, etwas altmöblicher Raum mit kleinen Fenstern, niedriger Decke und ein paar Schillerfische an der Wand, aber dieser Raum war angefüllt mit Men-schen, wie sie eben hineingekommen: schmausbärtige meist ältere Herren, überaus lauter, aber lässig gefleidet. Unter freund-licher, nicht lauter Begrüßung wurde ich vorgestellt und ein-geführt. Ohne Aufhebens, wie selbstverständlich, ließ sich kei-ner aus der Gemütsheit bringen — man gehörte eben hinzu.

Die Auswahl des „Weines“ ward mit großer Sorgfalt und Liebe durchgeführt. Brechel, jene unvergleichlichen Er-zeugnisse schwäbischer Backstube, die älter waren als zwei Stunden, unter lebhaftem Protest zurückgewiesen. Ein trü-ber, neuer Wein, harmlos beim Trinken, zeigte erst hinter-her die Kraft und Eigenart seines Schwabencharakters.

Laut ging Rede und Gegende. Es handelte sich um das öffentliche Wohl und Wehe, um die bevorstehende Stadt-verordneten-Wahl. Derb und offen gings um die Stellung-nahme der Oppositionsparteien — aber nicht gefällig!

um Gefälligkeiten? Gibt Du Dich natürlich oder mit gekünstelter Würde? Befeihst Du Dich einer deutlichen Aussprache? Vermeidest Du es, die Menschen zu Deiner Ansicht befehlen zu wollen? Hütest Du Dich, laut zu lachen? Oder allzu schnell zu sprechen?

Bei diesen 45 Punkten handelt es sich nur um die Haupttypen. Daneben aber gibt es, wie einem jeden die tägliche Erfahrung zeigt, noch eine große Anzahl anderer Möglichkeiten, sich unbeliebt zu machen. Dazu gehört zum Beispiel die Gewohnheit, dem Gegenüber im Gespräch starr ins Gesicht zu sehen. Die peinliche Empfindung, die man auf diese Weise auslöst, mag ihre Ursache in dem unbewußt fortlebenden primitiven Glauben an die Macht des bösen Blicks haben. Ähnlich wird auch die namentlich bei kurzschichtigen Menschen häufig auftretende Gewohnheit, ihr Gesicht allzu sehr dem des andern zu nähern, wenig Gegenliebe erzeugen. Kleinstes Eindringen, oft kaum beachtet, summieren sich zu einem angenehmen und unangenehmen Gesamteindruck. So kann erst Verdruss, dann aber eine tief-wurzelnende Abneigung aus der einfachen Tatsache erwachsen, daß jemand, während wir mit ihm sprechen, mit dem Fuß auf den Boden klopft oder ein anderes unliebsames Geräusch aus Gedankenlosigkeit hervorruft. Ebenso sind Gerüche geeignet, Liebe oder Haß zu erwecken. Doch müssen die Wesen, die die Wissenschaft in die Hand gibt, Unbeliebtheit zu vermeiden und Liebe zu erregen, mit größter Vorsicht benutz werden; denn nichts wirkt abstoßender, als die deutliche Absicht, sich einzuschmeicheln. Daher die erlösende Wirkung, die ein kontinentelles Lächeln bei dem so Empfangenen hervorruft, daher das uns maskenhaft anmutende Gesicht des immer lebenswürdigsten Kellers.

Der Stadtverband der evangelischen Frauenhilfe Wiesbaden. Der Zusammenschluß der evangelischen Frauenvereine der Kirchengemeinden der Stadt, Vorsitzende Frau M. Koether, gibt seinen Jahresbericht für 1930/31 heraus. Jeden Donnerstag im Monat fanden regelmäßig Vorstandssitzungen statt. Hauptaufgabe ist Pflege und innere Erneuerung der christlichen Familie. In Gemeinschaft mit anderen Frauenvereinen wurden Eingaben bei den Behörden gegen das Familienleben schädigende Einflüsse gemacht. An den Magistrat wurde ein Gesuch gerichtet mit der Bitte um Gewährung von Räumen zur Errichtung einer Gaststätte für Milch und alkoholfreie Getränke. Eine regelmäßige Beaufsichtigung der Buchläden und Zeitungskioske wurde organisiert zur Nachprüfung, ob die von der Zentralstelle gegen Schmutz und Schand in Wort und Bild verbotenen Schriften dort nicht verkauft werden oder sonst Argernis erregende Bilder und Schriften beim Jugendum zu melden. Von Bedeutung war ferner die Betreuung der erholungsbedürftigen Mütter. 48 Frauen erhielten eine dreiwöchige Erholungskur im Theodorshaus in Eppenheim und in Hilgert. Die Kosten deckte der Ertrag der Straßensammlung mit Blumenverkauf am Muttertag, der einen Reingewinn von 2947 M. ergab. Neben der gesundheitlichen Förderung durch die Kuren wurde den Frauen in den Sommermonaten durch die Berufsberaterin der Frauenhilfe zugleich eine geistig-seelische Betreuung zuteil, die sie innerlich festigte. In den Wintermonaten fanden Schulungskurse statt: theoretisch in Säuglingspflege, Gesundheitslehre, Erziehungslehre, praktisch in Hauswirtschaft, Nähen und Handfertigkeiten. 12 Kurse mit je 10-16 teilnehmenden Frauen wurden gehalten bei ehrenamtlicher Leitung. Die Frauen schlossen sich zu einem Eppenhainer Abend zusammen, der mehrmals sich versammelte, auch eine Adventsfeier veranstaltete. In der Handarbeitschule von Fräulein Bappler richtete der Verband einen Nähkursus ein für junge Konfirmandinnen ohne Lehrstelle. Die vier Frauenhilfen versammelten sich gemeinsam im Vereinshaus in breiter Öffentlichkeit zu Vorträgen über Schwelgerei, Müttererholungsforjorge und Frauenhilfsarbeit, sowie beim Film über die Arbeit der Kaiserwerther Anstalten. Ein Lehrgang in Ems für die Vorstandsmitglieder führte im Februar in spätere Aufgaben der Frauenhilfe ein, solche in den Gemeinden über Bibelarbeit und Gestaltung der Mitterabende. Weiter wirkte die wirtschaftliche Not auf die Arbeit des Stadtverbandes auch hemmend ein.

Lohnsteuerabzugsbelege 1931. Die Bekanntmachung für die Lohnsteuerabzugsbelege 1931 ist erschienen. Die einzelnen Bestimmungen sind vom Wiesbadener Finanzamt bereits in der Freitagsgabe des Tagblatts veröffentlicht worden. Die Verordnung ist für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer von großer Wichtigkeit und die Einhaltung der einzelnen Bestimmungen liegt im Interesse der beteiligten Kreise. Vordrucke für die Lohnsteuer-Überweisungsblätter können kostenlos beim Finanzamt — Lohnsteuerstelle — abgeholt werden. Lohnsteuer-Überweisungsblätter von 1930

Als ich merkte, daß unter den acht Tischgenossen ein paar hohe Beamte mitten unter Großindustriellen, zwischen Bau- und Angestellten saßen, die in gleich bedachtamer Sorgfalt ihren Wein und die Anfechtungen ihrer Nachbarn prüften, da sah ich erst, wie eigenartig harmonisch diese Welt einer eingeseffenen Bevölkerung ist einer Stadt gegenüber, die keinen oder kaum einen eingeseffenen Stamm an Bevölkerung beherbergt.

Eine seltene Harmonie umspannt alle diese Männer, eine Harmonie, die sich zusammenfugt aus etwa Spitzweg'schem Kleinbürgertum und einer starken Zusammengehörigkeit voller Größe.

Da wars kein Wunder, daß, gleichsam zur Komplettierung der Harmonie, eine gewichtige Portion Späße mit Salat zur Bekämpfung des auftretenden Hungers bestellt und mit Wohlbehagen verzehrt wurde!

Brav zur Stunde, da häusliche Pflichten die Ehemänner riefen, trennte sich der Kreis.

Das war Stuttgart — „Stüagert“ — die Hauptstadt des gesegneten Schwablands!

Und, wenn ich heute an Stuttgart zurückdenke, leuchten an Erinnerungen hervor:

Das idyllische, hoch oben hinterm Bismardturm gelegene, solide, freundliche Landhaus von Paul Bonag, dem großen Baukünstler, dann die geniale Silhouette des zeitlos großartigen Bahnhofgebäudes, mit seinen ragenden, die Stadt beherrschenden Türmen — ebenfalls eine Schöpfung jenes Mannes — und die gemütlche Stunde in der „Schillerrei“, hinterm „Aufschöpfungsmuseum“.

Aus Kunst und Leben.

Staatspreise für den Deutschen Sängerbund. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, in Verbindung mit dem Reichsausschuß des Deutschen Sängerbundes die zur Bewerbung um die vom Reichsministerium des Innern und dem Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung dem Deutschen Sängerbund gestifteten Staatspreise eingegangenen Arbeiten geprüft und folgende Werke mit Preisen bedacht: 1. Kellius, Georg, Reheim a. K.: „Aus deutscher Not“, Oratorium für Soli, gemischten Chor, Kinderchor und Orchester (2500 M.).

Besinnliche Betrachtungen.

Wiesbadener Neujahrsgebrauch. — Inventur. — Noch einige Wünsche. — 66 Selbstmorde 1931

Ein alter Wiesbadener Gebrauch will, daß man am Neujahrstage Weis, oder Sauerkraut esse. Das gebe im kommenden Jahre Geld in denbeutel. Der Verbrauch an diesem Nationalgericht soll der Erkundigung nach ein enormer gewesen sein. In manchen Familien gab es sogar noch am nächsten Tage Gewärmtes, das besonders gut schmeckt. Mit den mittlerweile rein hergestellten Vitaminen A und B hat übrigens dieser Gebrauch gar nichts zu tun, obwohl der Nährgehalt des Sauerkrauts auch in dieser Hinsicht ein besonderes Lob verdient.

Hinter diesem Brauch steht viel mehr. Es ist die stille Mahnung zur Bescheidenheit und Hausbaderheit, zur Gemütsamkeit und Einfachheit, mit der das neue Jahr begonnen werden soll. So wie man das neue Jahr beginnt, so bleibt man das ganze Jahr; auf das Sauerkraut angewandt. Wir müssen den Leidriemen noch energischer zusammenziehen, die Zähne zusammenbeißen und dann dieses Jahr auf die Hörner nehmen, von dem so viel in der Stille erwartet wird. Denn das Jahr 1932 hat es in sich.

Man glaubt es in den Knochen zu spüren, wie den Wetterumschlag am vergangenen Samstag: das Wetter auf dem Weltchauplay schlägt um, die Kräfte sind im Gleichgewicht, die herabziehenden und die aufwärtsstrebenden. Es bedarf eines geringen Übergewichts, um uns langsam wieder in die Höhe zu bringen.

Der Inventurausverkauf, den die Wiesbadener Geschäftswelt als eine Art Generalschlacht auffaßt, könnte ein solcher Antriebs sein. Wir jammern immer über die schlechten Zeiten und es war beispielsweise schon lange unser Herzenswunsch, das noch einmal zu erleben, daß wir so billig einkaufen könnten wie vor dem Kriege. Wir haben als Menschen die hübsche Angewohnheit, alles Vergangene in den Himmel zu heben, und wenn wir das alles glauben wollten, was wir uns vormachen, dann wäre vor 1914 überhaupt kein Jammer und keine Not und kein Hunger und kein Jammeral gewesen. Wir wirklich so gewesen? Na, Schwamm drüber. Aber nun sind wir doch so weit, daß fast alles die Vorkriegspreise erreicht hat. Das kommt mir wie ein Wunder vor. Gest einmal vor die Auslagen der Geschäfte. Aus den Auslagen und aus den Preisbildern klingt es wie im Schlager: „Das kommt nur einmal, das kehrt nicht wieder, so wie ein Wunder fällt auf uns her, nieder vom Paradies ein goldner Schein.“

können nach entsprechender Änderung der Jahreszahlen „1930“ in „1931“ ausgedruckt werden. Nähere Auskunft erteilt die Lohnsteuerstelle, Rheinbahnstraße 2. Fernruf Nr. 59271.

Der Grundbesitzwechsel in Wiesbaden im 2. Vierteljahr 1931. Das Statistische Amt Wiesbaden gibt die Zahl der Grundbesitzwechsel im 2. Vierteljahr 1931 bekannt, und zwar haben in diesem Zeitabschnitt insgesamt 54 bebaute Grundstücke 235 396 Quadratmeter gingen zum Erwerbspreise von 3 308 089 M. durch Kauf, Tausch oder freie Versteigerung in andere Hände über und 15 mit einer Fläche von 22 735 Quadratmeter wurden zum Preise von 490 939 M. zwangsversteigert. Unbebaute Grundstücke wechselten insgesamt 86 ihren Besitzer, und zwar durch freien Verkauf 83 mit einer Fläche von 98 507 Quadratmeter zu 118 902 M. und drei mit einer Fläche von 67 701 Quadratmeter zu 82 700 M. durch Zwangsversteigerung. Die Veränderungen infolge Erbschaft, Schenkung und Auseinandersetzung sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Im Parkballet wird auch diesmal wieder, im Januar-Programm, eine vortreffliche Auswahl hervortragen. Der Kleinfest geboten, die ihren Höhepunkt in dem Auftreten des Equilibristen und Parterreakrobaten-Paares Duo „Circo“ findet. Erkauntlich, wie diese beiden Menschen aufeinander eingearbeitet sind, mit welcher Leichtigkeit ihre mehrfachen Saltos gelingen, mit welcher wohlbedachter und berechneter Kraftentfaltung sie in den schwierigsten Stellungen Hand auf Hand und Kopf auf Kopf arbeiten. Hervorragende Artisten von künstlerischer Vollendung sind auch das Geschwisterpaar Symo. Mit wirkungsvollen Exzentrik-Tänzen und Darbietungen kraftvoller Annui wissen sie die Zuschauer zu unterhalten. Das Tänzerische wird dann noch von der blonden Herta Eigener vertreten, die mit einer flotten Mazurka und einem Gardas ihre virtuose Beherrschung des Kunsttanzes zeigt. Issa Felicitas ist eine Soubrette von hervorstechendem Ge-

Die Frauen haben es wirklich schwer. Kaum haben sie die Weihnachtsgeschenke umgetauscht, da naht als beglückendste Neuerung der Inventurausverkauf, dieser Inventurausverkauf. Billiger geht's wirklich nicht mehr. Glücklicherweise, wenn an Weihnachten eine gute Seele Bargeld geschenkt hat: es ist eine Lust, Käufer zu sein.

Och unsere Wünsche hinsichtlich des Wasserpreises zu Wasser geworden sind, hat das „Tagblatt“ oft genug gerügt. Es wird mit der Bärgras den Kampf fortsetzen, hinsichtlich der Gas- und Elektrizitätspreise denen, die es angeht, das nötige Licht aufzuflecken. Wenn's gar nicht anders geht, so sehr wenigstens die Gasmessemiete herab. Mit der Zeit hätte man sich schon längt eigenen eigenen abbezahlt.

Das neue Jahr ist nun regulär in Gang gekommen. Ohne irgendwie die Kalenderreform zu berücksichtigen, wird man gesehen müssen, daß der Bedarf an Feiertagen für eine Zeit bei uns allen hinreichend gedeckt ist. Was zu viel ist, ist zu viel. Der Januar bringt Arbeit genug. Da ist die neue Mietverordnung und die Kündigung, die allerhand Schwierigkeiten bereitet, viele ungelöste Fragen in sich birgt und auch eine Menge Zündstoff zu Auseinandersetzungen. Man sollte sie nicht dazu benutzen, alle möglichen Streitigkeiten und Prozesse vom Zaune zu brechen. Sachlichkeit!

Das vergangene Jahr hat in Wiesbaden 66 Selbstmorde zu verzeichnen gehabt. Gegenüber den 21 im Jahre 1900 eine beträchtliche Zunahme, prozentual aber mit der mittlerweile stark ansteigenden Bevölkerungszahl verglichen nicht so groß, wie es auf den ersten Blick erscheint. Gegenüber den 73 im Jahre 1930 ist sogar ein gewisser Rückschritt zu verzeichnen. Gott sei Dank. Darf man auch darin eine gewisse Zunahme, im Geiste liegende Bitterung sehen, daß es mit uns besser wird? Die wirtschaftlichen Verhältnisse bilden dabei noch nicht einmal die Hauptursache. Wenigstens nicht direkt, wenn auch nicht gelegentlich werden soll, daß eine mittelbare Wirkung zu erkennen ist. Nervenzusammenbruch, geistige Zerrüttung spielen indirekt doch auf wirtschaftliche Verhältnisse zurück. Wichtiger ist, daß wir uns nicht gegenseitig den Kopf vollstücken und einer den anderen lebensmüde macht. Ein bißchen mehr Lebensbejahung ist uns allen gut, und das alte: „Freut euch des Lebens“ ist auch nicht im Paradies entstanden, sondern zu Zeiten, die so unangenehm waren wie die unsrigen.

sangs- und Vortragstalent, Lisa Rosetti eine rassige Stimmungsängerin aus Budapest, die sich stimmlich und sprachlich von der besten Seite zeigt. Das gute Programm wird von Gretel Bauer, einer lebenswichtigen Mänerin, in geistvoll-witiger Weise angelegt und durch eigene Vorträge und Einfälle auf das wirkungsvollste ergängt.

Verkehrsunfall. Am Freitag, 8. d. M., gegen 19 Uhr wurde in Wiesbaden-Biebrich in der Kapellenstraße ein Radfahrer von einem Lieferwagen überholt und dabei angefahren. Der Radfahrer erlitt hierbei leichte Hautabschürfungen und eine Wunde am Kopf.

Gewalttätiger Ehemann. Durch das Überfallkommando mußte am Freitagabend ein Mann, der in angetrunkenem Zustand seine Ehefrau und seinen Sohn bedroht und tödlich angegriffen hatte, in polizeiliche Verwahrung genommen werden.

Keller-Einbruch. In letzter Zeit wurden aus einem Keller in der Rheinstraße, hier, mittels Einbruchs ein Strohkorb mit Äpfeln, 30 Flaschen Weinbrand, Marke „Barriere“, und fünf Flaschen Wein (Hallgartener Mehrholzchen) gestohlen.

Silberne Hochzeit feiern am 12. Januar Kriminalassistent Edmund Krings und Frau Anna, geb. Busch, Karlstraße 41.

Deutsche Staatspartei. Die Ortsgruppe Wiesbaden hält am Montag, 11. d. M., abends 20.30 Uhr im hinteren Saale des „Turnerbunds“, Schwalbacher Straße 8, ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Politischer und organisatorischer Rückblick und Ausblick durch den Vorsitzenden Schultat Helwig, kommunalpolitischer Jahresbericht des Vorsitzenden der Stadtverordnetenfraktion Stadtverordneter Jakob Rigel, Bericht des Rechners, Entlastung und Neuwahl des Vorstandes, Aussprache, Verschiedenes.

Volkshochschule (Börsenplatz). Montag, 11. Januar, abends 8 Uhr beginnen im Oberlyzeum am Börsenplatz folgende Unterrichtskurse: 1. Englisch-Oberstufe (Freitag). 2. Spanisch-Anfänger (Garcia Torres). 3. Russisch (Sotoff). 4. Latein (de Bader). 5. Rechnen (Herzog). 6. Schön-schreiben (Hartmannshenn). 7. Voheland-Gymnastik-Anfänger (Bogellang); ferner die Arbeitsgemeinschaften von Dr. Henke-Biebrich, Ritsch (Kunstgeschichte), Goldschmidt-Mehger (Musikalische Abendstunde), Dr. Baldschmidt (Literatur). Anmeldungen täglich (außer Samstag) abends von 7-10 Uhr auf der Geschäftsstelle.



Japans Kaiser einem Bombenanschlag entgangen.

Der Kaiser von Japan, Hirohito (auf deutsch „Leuchtender Friede“) ist in Tokio, wie wir gemeldet haben, dem Bombenanschlag eines koreanischen Kommunisten um ein Haar entgangen.

Wiesbaden und die Reichsbahn.

Bemerkenswerte Pläne der Reichsbahnverwaltung. — Um die Neuordnung der Reichsbahndirektionsbezirke. — Wiesbaden und die Reichsbahndirektion Mainz. — Die künftige Gestaltung des Eisenbahnverkehrs im Rhein-Main-Gebiet. — Die umstrittenen Direktionen Frankfurt, Mainz und Ludwigshafen. — Wiesbadens Interesse an der geplanten Neuordnung. — Auf die besonderen Verkehrs- und eisenbahnwirtschaftlichen Bedürfnisse der Kur- und Fremdenstadt Wiesbaden muß Rücksicht genommen werden!

Die Neuordnung der Reichsbahndirektionsbezirke, deren Zahl sich insgesamt auf neunundzwanzig beläuft, steht seit einigen Wochen im Zusammenhang mit schwebenden Verhandlungen über die geplanten Maßnahmen durchwegs an der Verwaltung der Reichseisenbahngesellschaft erneut im Vordergrund. Seit Anfang des Jahres 1929 ist man bereits um eine Neuordnung der verschiedenen Direktionsbezirke unter dem Gesichtspunkt der Ersparsnis an Verwaltungskosten und Betriebskosten bemüht. Die weitere Öffentlichkeit ist über diese Bemühungen unterrichtet und erkennt die Notwendigkeit der geplanten Maßnahmen durchwegs an. Mit der Aufhebung der Reichsbahndirektion Würzburg hat die Verwaltung der Reichsbahn den ersten Anfang gemacht.

Zurzeit gehen die Absichten der Reichsbahnverwaltung dahin, nicht nur die Reichsbahndirektion Magdeburg aufzuheben und ihre Strecken den benachbarten Direktionen in Halle, Hannover, Altona und Berlin anzugliedern, sondern auch neben Änderungen im Rheinland und im Osten Deutschlands im Rhein-Main-Gebiet innerhalb der Direktionsbezirke Frankfurt, Mainz und Ludwigshafen bestimmte Änderungen, Umgestaltungen und Verschmelzungen durchzuführen.

Bergegenwärtig man sich die außerordentlich große wirtschaftliche und verkehrstechnische Bedeutung, die die Reichsbahn und ihr Verkehrsnetz in jeder Beziehung als die wichtigsten Verkehrsmittel für die künftige Entwicklung und das Gedeihen unserer Stadt als ausgesprochene Kur- und Fremdenstadt haben, so ist verständlich, daß die Absichten der Reichsbahnverwaltung und des zuständigen Reichsverkehrsministeriums, in welcher Richtung sie sich auch zunächst bewegen, gerade in Wiesbaden und bei seinen verantwortlichen Stellen trotz aller anderen noch so vordringlichen Aufgaben und trotz der übrigen großen Sorgen die aufmerksame Beachtung finden müssen. Die Verkehrsprobleme sind für Wiesbaden geradezu von lebenswichtiger Bedeutung, so daß es notwendig ist, ihre Entwicklung bereits in den ersten Anfängen zu verfolgen und zu erörtern. Seit Jahren ist Wiesbaden nicht ohne Erfolg um eine enge Zusammenarbeit mit der Reichsbahndirektion Mainz in den Fragen der Steigerung des Reiseverkehrs nach Wiesbaden durch eine Verbesserung der Anschlüsse an die Fern- und Nahverbindungen und durch eine entsprechende Gestaltung des Fahrplans bemüht. Wenn auch in sehr vielen Punkten für Wiesbaden noch weitere Verbesserungen erzielt werden müssen, so sind doch in den wichtigsten Fragen bereits wertvolle Anknüpfungspunkte geschaffen, die durchaus die Aussicht bieten für eine erprobte Lösung der noch schwebenden Fragen. Die in der Fernverkehrsverbesserung tätigen Organisationen haben ebenfalls in jahrelanger Kleinarbeit sich einen engen und positiven Kontakt mit den für Wiesbaden zuständigen Instanzen der Reichsbahndirektion Mainz geschaffen. Diese enge Zusammenarbeit ist dringender notwendig denn je in einer Zeit, in der die Zahl der deutschen und ausländischen Reisenden, die sich eine Reise nach Wiesbaden oder einen längeren Kurusaufenthalt gestatten können, im Sinken ist.

Wiesbaden muß den schwebenden Reichseisenbahn- und Verkehrsproblemen von dem Gesichtspunkte aus die größte Aufmerksamkeit entgegenbringen, daß in erster Linie durch eine wesentliche Steigerung des Eisenbahnverkehrs nach unserer Stadt der Fremdenverkehr herangezogen und dadurch die Kur- und Fremdenindustrie sowie die Geschäftswelt belebt werden können. Wohl hat in Würdigung der Bedeutung des Fremdenverkehrs und auf den Druck des Reichsverkehrsministeriums die Reichsbahngesellschaft sich erfreulicherweise bereit erklärt, trotz ihrer angespannten Finanzlage den alljährlich für die Zwecke der Fremdenverkehrsverbesserung und der Förderung des deutschen Reiseverkehrs zur Verfügung gestellten Betrag nicht zu verringern, um insbesondere das reisefähige Publikum innerhalb der deutschen Grenzen zu halten, doch muß von den deutschen Kur- und Badestädten, insbesondere aber von Wiesbaden mit allem Nachdruck gefordert werden, daß ihre Interessen bei den geplanten organisatorischen Änderungen berücksichtigt werden. Es kann nicht angehen, daß anlässlich bestimmter Änderungen in der Gliederung der Direktionsbezirke infolge Verlegung oder Verschmelzung von einzelnen Direktionen die Verkehrsinteressen unserer Vaterstadt irgendeine Schädigung erfahren.

Für die Städte mit einfachen Eisenbahnverhältnissen und nicht sehr erheblichen Eisenbahninteressen innerhalb des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes wird es auch in Zukunft von geringer Bedeutung sein, wo sie innerhalb eines Direktionsbezirkes liegen, ob im Direktionsbezirk Mainz, Frankfurt oder Ludwigshafen.

Für Wiesbaden als eine Stadt mit ausgesprochenen eisenbahnwirtschaftlichen Interessen und besonders schwierigen Betriebs- und Verkehrsverhältnissen, um deren Befestigung schon seit Jahren harte Kämpfe geführt werden, ist die Frage, wo innerhalb eines Direktionsbezirkes und in welchem Direktionsbezirk es in Zukunft liegen soll, keineswegs gleichgültig.

Wiesbaden hat zurzeit, rein örtlich gesehen, die Möglichkeit umgehender und direkter Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion Mainz. Durch eine ungünstige Lage zum Direktionsort kann der persönliche Verkehr sehr erschwert werden. Auch der Direktion wird die Überwachung der Verkehrs- und Betriebsverhältnisse sowie eine enge und lebendige Fühlungnahme mit den Bedürfnissen unserer Stadt als eines ausgesprochenen Verkehrszentrums durch eine räumlich weitere Entfernung außerordentlich erschwert. Wiesbaden gehört im Rahmen des Verkehrsnetzes der Reichsbahn zurzeit zu der Reichsbahndirektion Mainz seit der Gründung dieses Direktionsbezirkes vor mehr als fünfundsiebzig Jahren. Vor dem Jahre 1904 war es der Reichsbahndirektion Frankfurt angegliedert. Seit der Gründung der Reichsbahndirektion Mainz hat sich zwischen den zuständigen Wiesbadener Instanzen und der Leitung der Mainzer Direktion über das hiesige Reichsbahnverkehrs- sowie Betriebsamt eine enge Zusammenarbeit angebahnt. Die Pläne der Reichsbahngesellschaft bewegen sich in den verschiedensten Richtungen.

Unter anderem werden nicht nur die Frage einer Verlegung der Mainzer Direktion nach Darmstadt und ihrer Verschmelzung mit der Direktion in Ludwigshafen, sondern auch die Möglichkeiten einer Änderung in der Abgrenzung der Strecken des Frankfurter und des Mainzer Direktionsbezirkes erörtert.

Wiesbaden ist sowohl an der ersten Frage als auch an den übrigen Plänen überaus stark interessiert.

Ohne auf die näheren Einzelheiten dieser Pläne und Absichten einzugehen und das Für und Wider der einen oder

anderen Lösung zu erörtern, sei darauf hingewiesen, daß für Wiesbaden nur eine Lösung in Frage kommen kann, die die Grenzen so zieht, daß Wiesbaden als ein ausgesprochenes Verkehrszentrum in eine möglichst günstige Lage zu dem für es künftighin zuständigen Direktionsbezirk gebracht wird.

Das Endziel der Reichsbahnverwaltung ist klar erkennbar: sie will die Zahl ihrer Direktionen allgemein vermindern. Während die Zahl der Direktionsbezirke zurzeit noch 29 beträgt nach Aufhebung der Direktion in Würzburg, soll diese Zahl im Laufe der nächsten Jahre möglichst auf 20 herabgemindert werden. Auf diese Weise sollen Ersparnisse in der Verwaltung erzielt werden. Inwiefern verfolgen die Pläne der Reichsbahn ausschließlich Rationalisierungstendenzen. Weiterhin will die Reichsbahngesellschaft die Leistung ihres Unternehmens auf diese Weise steigern und einheitlicher gestalten, wobei sie in erster Linie eine Erleichterung des Verkehrs zwischen den einzelnen Direktionen und der Hauptverwaltung im Auge hat. Wesentlich ist für Wiesbaden, daß man für eine verkehrstechnisch und wirtschaftlich zweckmäßigere örtliche Abgrenzung der Direktionsbezirke sorgen will. Die einzelnen Direktionsbezirke sollen in ihrer Größe nach Möglichkeit näher gebracht werden. Den Veränderungen, die die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte in der Abgrenzung von Wirtschaftsgebieten mit sich gebracht hat, soll bei der Neuabgrenzung Rechnung getragen werden. Die Verminderung der Direktionsbezirke kann nicht erfolgen ohne sehr starke Veränderungen in der Gesamteinteilung des Eisenbahnnetzes.

Bezüglich der Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der einzelnen Wirtschaftsgebiete in Verkehrsfragen müssen die Absichten der Reichsbahnverwaltung als durchaus positiv bezeichnet werden; sie berühren die Interessen Wiesbadens sehr stark und man wird auf ihre praktische Gestaltung einen weitgehenden Einfluß zu gewinnen suchen müssen.

Auf der anderen Seite muß vom Standpunkte Wiesbadens aus eine Neuordnung abgelehnt werden, die in den Vordergrund ausschließlich die Rücksichtnahme auf den Eisenbahnbetrieb und seine Wirtschaftlichkeit stellt und unter diesen

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Ortsbauernschaft Erbenheim hielt am Donnerstag eine gutbesuchte Mitgliederversammlung unter Leitung des ersten Vorsitzenden Peter Bücher ab, zu der auch Pfarrer Weber erschienen war. Zur Debatte standen zunächst die Nachkriegsbedingungen vornehmlich über das Kirchen- und Pfarrland. Durch den notverordneten Gehaltsabbau des Pfarrers ist in dem Etat der Kirchengemeinde ein Spielraum entstanden, der die Möglichkeit einer außergerichtlichen Erleichterung der Nachkriegsbedingungen gestattet. Der Kirchenvorstand ist von seinem bisherigen Standpunkt, auf alle Grundstücke 15 Prozent nachzulassen, abgegangen und hat sich zu einer vollständig neuen Regelung der Preise entschlossen, bei der eine Einteilung der Grundstücke in drei Bodenklassen mit Preisen von 50 bis 95 M. je Morgen vorgesehen sind. Die Pächter werden sich in Kürze entscheiden, ob sie den Vorschlag akzeptieren oder nicht. Es besteht jedoch Aussicht, daß nunmehr auch die letzten Anträge bei dem Pachteinigungsamt zurückgezogen werden. Anschließend wurden die Erörterungen über das Reichsmilchgesetz fortgesetzt. Im Verlauf der Beschlüsse der Kreisbauernschaft Wiesbaden vom letzten Montag, wurden etwa 40 Unterschriften abgegeben für eine im Sinne des § 38 des Reichsmilchgesetzes neu zu gründende Genossenschaft.

Der Evangelische Kirchengesangsverein hielt am Mittwoch seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Theodor Habel erstattete den Geschäftsbericht. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt und durch Zuwahl von Kaufmann Fritz Drexler als Schriftführer und Georg Kleij junior als Kassenwart erweitert. Zu Rechnungsprüfern wurden Bruno Forstner, Emma Bilz und Lina Petri gewählt. Am Karfreitag soll ein geistliches Konzert in der Kirche, am 10. April ein Familienabend am „Schwanen“ stattfinden.

Wiesbaden-Aloppenheim.

Am Donnerstag fand eine gutbesuchte Versammlung der Ortsbauernschaft, im Gasthaus „Zum Gartenfeld“ statt. Einen breiten Raum der Tagesordnung nahm das am 1. Januar in Kraft getretene Reichsmilchgesetz ein, über das der Vorsitzende Damm einen ausführlichen Bericht gab. Die Landwirte dürften heute jedoch kaum noch in der Lage sein, die gesetzlichen Bestimmungen des Reichsmilchgesetzes ohne jegliche Hilfe von außen zu erfüllen. Gleichzeitig wurde der Mindestfettgehalt der Milch besprochen, wozu die Bestimmungen einheitliche Normen für ganz Preußen schaffen. Der Mindestfettgehalt ist auf 2,7 Prozent festgelegt. Dies bringt für die weitaus meisten Landwirte unbillige Härten mit sich. In vielen Fällen geben Kühe eine Milch mit weniger als 2,7 Prozent Fettgehalt. Diese fettärmere Milch wurde seither in den Handel gebracht. Es dürfte den Landwirten heute kaum möglich sein, durch große Mengen Kraftfutter auf eine Erhebung des Fettgehaltes hinzuwirken. Gleichzeitig gestattet das Reichsmilchgesetz nur das Trockenmelken. Lediglich ein leichtes Einreiben der Hände des Melkers mit Seife ist erlaubt. Wohl die einschneidendste Maßnahme stellt die Erlaubnis zur Abgabe von Milch dar. Hier muß der Milchhändler den Nachweis erbringen, daß er einen täglichen Verbrauch der Mindestmenge, die für Wiesbaden mit über 50 000 Einwohnern auf 200 Liter pro Tag festgelegt hat. Des weiteren verlangt das Reichsmilchgesetz den Zusammenschluß sämtlicher Erzeuger. Im Weigerungsfalle kann der Regierungspräsident den zwangsweisen Zusammenschluß verfügen. Hinzu kommt noch, daß für die Zukunft dem einheimischen Milchgroßhandel dadurch, daß Hefen einen Mindestfettgehalt von 3 Prozent vorschreibt, verschiedene Abgabegate verloren gehen. Auf welche Art nun die verbleibenden Mengen überflüssiger Milch in den Handel gebracht werden sollen; bedarf noch der Klärung. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam der Vorsitzende auf die Handwerkerleistungen zu sprechen, deren Preise als sehr drückend empfunden wurden. Die immer mehr sinkenden Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zwingen die Landwirte, auf eine Herabsetzung der Handwerkerpreise hinzuwirken, liegen doch die Preise beim Fußboden 100—150, für sonstige Schmeldearbeiten 150—200, bei Sattlerarbeiten 125—180, und für Wagnerarbeiten 120—150 Prozent über den Vorkriegspreisen. Diese Preise sind unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen keinesfalls mehr gerechtfertigt.

Gesichtspunkten die Direktionsbezirke ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse so zu bilden und abzugrenzen, daß möglichst große durchgehende Linien mit den dazu gehörigen Seitenstrecken ganz oder mindestens in einer möglichst großen Ausdehnung in einer Richtung vereinigt werden, auf die Wiesbaden infolge ihrer örtlichen Lage oder seiner eigenen An- oder Eingliederung in einen bestimmten Bezirk nur einen geringen Einfluß nehmen kann.

Seitens der Reichsbahn ist man nur allzu leicht geneigt, eine derartige Entwicklung zu fördern mit der Begründung, daß sich auf diese Weise die einzelnen Betriebsvorgänge, Zugbildung, Bespannung der Züge und der Fahrplan am einfachsten, schnellsten und wirtschaftlichsten regeln lassen. Für Wiesbaden jedoch und auch für zahlreiche andere Städte im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet, die an der Gestaltung der Verkehrsprobleme nicht minder interessiert sind, würde eine solche Bildung und Entwicklung, die zu sehr langgestreckten, schmal gestalteten Direktionsbezirken führen würde, nicht nur die Gefahr mit sich bringen, daß das sich um Wiesbaden kristallisierende, zusammengeschlossene und wirtschaftlich zusammenhängende Verkehrsnetz auseinandergerissen würde, sondern auch unsere Stadt erheblich entfernt von dem Sitz einer Direktion zu liegen käme und daher bei weitem nicht mehr die erforderliche Fürsorge erhalten könnte. Die Aufgabe dieses Aufsatzes kann es nicht sein, auf die Einzelheiten der zahlreichen Pläne und Projekte einzugehen. Es wird alles darauf ankommen, wie die Reichsbahn ihre Pläne zur Durchführung bringen wird. Hier erst werden die Schwierigkeiten der Aufgabe beginnen nicht nur für die Reichsbahnverwaltung, sondern auch für die Führung unserer Stadt.

Abschließend sei zum Ausdruck gebracht, daß grundsätzlich Maßnahmen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit auch vom Standpunkte unserer Stadt als einer Stadt des Verkehrs durchaus zu begrüßen sind. Hervorgehoben sei aber, daß der erste und wichtigste Zweck der Eisenbahn nicht der Betrieb, sondern der Verkehr ist.

Es kommt nicht in erster Linie darauf an, daß Züge gebildet und gefahren werden, sondern darauf, daß gute Beförderungsmöglichkeiten mit allem, was dazu gehört, geschaffen werden.

Ausschließlich nach diesen Bedürfnissen wird sich die Neuordnung in erster Linie zu richten haben.

Dah es der Reichsbahnverwaltung gelingen möge, unter Rücksichtnahme auf diese Gesichtspunkte die an sich richtig gestellte Aufgabe zweckmäßig und in einem auch für unsere Stadt günstigem Sinne zu lösen, kann vom Standpunkte Wiesbadens als einer sehr stark verkehrsinteressierten Stadt nur gewünscht werden!

Bedauert wurde, daß die Verwaltung sich nicht dazu verstehen kann, in den Wiesbadener Kreisen sämtliche Be- und Entwässerungsgräben erster und zweiter Ordnung sollen ausgebaut werden. Hier müßten trotz der schwierigen finanziellen Lage der Stadt Mittel und Wege gefunden werden, um eine für beide Teile befriedigende Lösung zu finden.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 11. Januar	19.30 Uhr: „Manon“, Stammt. G. 16. St.	20 Uhr: „Der Raps in der Schlinge“, Kucher Stammtreibe.	20 Uhr: Schallplatten-Konzert
Dienstag, 12. Januar	19.30 Uhr: „Mona Lisa“, Stammt. A. 17. St.	20 Uhr: „Das verfluchte Geld“, Stammt. II, 17. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Rassekonzert 20 Uhr: Konzert.
Mittwoch, 13. Januar	19.30 Uhr: „Victoria und ihr Husar“, Stammt. D. 18. St.	20 Uhr: „Jenny“, Stammt. III, 18. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Konzert. 19.30 Uhr: Rassekonzert 20 Uhr: Konzert.
Donnerstag, 14. Januar	19.30 Uhr: „Lola“, Stammt. C. 17. St.	20 Uhr: Zum ersten Male: „Major Barbara“, Komödie in 3 Akten v. G. B. Shaw. 4. Uraufführung v. H. S. Schwan. Stammt. IV, 16. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Tanz-See. 19.30 Uhr: Konzert.
Freitag, 15. Januar	19.30 Uhr: „Der Freischütz“, Stammt. F. 18. St.	20 Uhr: Zum ersten Male: Berliner Komiker G. Boie u. Enkelde „Dienst am Runden“, Schwan in 3 Akten v. G. Boie u. Hansen. Kucher Stammtreibe.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Konzert 20 Uhr: Operetten-Abend.
Samstag, 16. Januar	19.30 Uhr: „Schneewittchen und die 7 Zwerge“, Kucher Stammtreibe. 19.30 Uhr: „Die Blume von Hawaii“, Stammt. E. 1. St.	20 Uhr: Zum ersten Male: „Der Gerichts-vollzieher“, Komödie in 3 Akten v. H. S. Schwan. 4. Uraufführung v. H. S. Schwan. Stammt. VI, 16. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Rassekonzert 20 Uhr: Konzert.
Sonntag, 17. Januar	11.30 Uhr: L. Wagner-Opernabte. „Für das Wiesbad. Theater“, Kucher Stammtreibe. 19.30 Uhr: „Münch“, Kucher Stammtreibe.	20 Uhr: A. Bollst. Vortrags: „Großstadtluft“, Kucher Stammtreibe.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Tanz-See. 20 Uhr: Solistabend

* Verein der Künstler und Kunstfreunde. Am Montag, 19.30 Uhr, tritt im Kasino das berühmte, zum früheren Auftreten unvergeßene Prager Quartett (3/4-Quartett) auf. Auf Beethovens op. 59 Nr. 2 folgen zum erstenmal Janaceks Quartett G-Moll, mit größtem Erfolg vom Prager Quartett auf dem Internationalen Musikfest zu Benedig zur Uraufführung gebracht, sowie das letzte Quartett (op. 106) von Anton Dvorak. Karten bei Moriz u. Münzel, Stöppler, und etwa reißende an der Abendkasse.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Bathalla-Theater. Die seine Vorgänger ist auch der neue Harry-Piel-Film „Bob hat es“ reich an Spannung, an verblüffenden Geschehnissen und aufregenden Situationen. Tempo, Abenteuer, Heldentum und Kampf, zu allem ein Schuß grotesken Humors, das ist die Mischung, auf die sich Harry Piel als Regisseur und Darsteller unübertrefflich versteht. Diesmal geht es fast noch toller zu als in früheren Filmen, wieder sieht sich eine Meute tüchtiger Jäger dem Held auf die Fersen, er erledigt sie alle in gewohnter laiblicher Arbeit, und die Art, wie er durch alle Klippen zum Siege feuert, erregt immer wieder beflügeltes Staunen. Hier steht Bob Morland im Mittelpunkt, ein berühmter Boxer, der bei einem Überfall durch einen Schlag auf den Hinterkopf das Gedächtnis verlor. Die Begegnung mit einer schönen Frau aber und die mit seinem Bild angelegte Veranlassung eines Boxkampfes lassen ihn noch rechtzeitig aus dem Trancezustand erwachen; er betritt die Arena, wo

man schon stürmisch nach ihm ruft, und legt nach wildem Gescheit seinen Gegner auf die Bretter. Dies alles geschieht so selbstverständlich, daß es einem fast leid tut für den armen Kerl, der Harrys fürchterliche Kinnhaken in Kauf nehmen muß. Glänzend ist die Willenszeichnung, der Verbrecher knien sowohl mit ihren fragwürdigen Nachgeahmten wie der Boxarena, wo ein schuldiges Publikum den Vorgängen mit drastischer und lärmender Anteilnahme folgt. Natürlich wird der wadere Kämpfer und unerfahrene Sportsmann zuletzt durch ein hübsches, blondes Mädel belohnt, und man gönnt dem Teufelskerl gern seinen doppelten Triumph, denn sein Mut, seine tolle Überlegenheit, seine Kunst, wie eine Kugel immer auf die Seine zu fallen, gewinnen ihm rasch die Sympathien. Die ganze Handlung dreht sich um ihn, und, wenn er auch eine Reihe tüchtiger Partner zur Seite hat, bleiben diese alle doch mehr oder minder episch. — Im Beiprogramm interessiert ein Lehrfilm über die Ausbreitung unserer Polio-Epidemie; sehr amüsant ist ein Tonfilm „Die geheime Wolltante“. Auf der Bühne produziert sich Ramon Brotons Zirkus mit zwei gut dreifachten, in Freiheit vorgeführten Bongs und zwei durch Störlichkeit ungemein komisch wirkenden Eseln.

* **Thalia-Theater.** In zwei Nachtvorstellungen am Freitag und Samstag der große Aufführungsfilm „Freud im Blut“. Unter Mitarbeit der deutschen und schweizerischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten entstand ein recht eindrucksvoller Film, das Spielhandlung und medizinische Belehrung in glücklicher Weise verbindet. Zur Einleitung zeigen schematische Bilder die ungeheure Verbreitung der gefährlichen Syphilis und die seit Pasteur bis auf Ehrlich immer verbesserten Heilungsmöglichkeiten. Beispielsweise aus dem Alltag unterweisen in den Gefahren der Ansteckung und Schildern in ungeheurer Wahrheit die verheerenden Folgen. Öffentliche und vor allem geheime Prostitution, Anstaltsbetrieb, Alkoholismus sind die hauptsächlichsten Gefahrenquellen. Bei erkannter Krankheit muß schnellstens klinische Behandlung erfolgen, jede Verzögerung verschlimmert das Leid, und von verhängnisvoller Auswirkung ist gerade das oft heimliche, nur an geringen äußeren Zeichen feststellende Wüten der Seuche. Besonders tragisch liegt der Fall, wenn eine ganze Familie ohne Wissen in Mitleidenchaft gezogen ist, eine in erschütternder Spielhandlung dargestellte Alltagsgeschichte. Grauenhaft ist das Bild der Kinder syphilitischer Eltern; in diesen Abschnitten gibt der Film wohl die ernste und eindringlichste Mahnung. Ein Gleichnis steht zu Anfang und am Schluss: Reife, köstlich, süßlich Apfel, und andere, die von Wirmern zernagt sind; so offenbart sich auch die Frucht gesunder und kranker Züchtung. Aber gerade in der Jugend liegt die Zukunft, und für ein gesundes, kommendes Geschlecht zu sorgen, muß wichtigste Aufgabe sein. So ist die Mahnung des Films auf den Wärme zu begründen, er will sich ebenso an die zur Reife gelangte, am stärksten den Gefahren einer leichtsinnigen Stunde ausgelegte Jugend wenden wie an die Erzieher, denen die verantwortliche Aufgabe der Führung und Aufklärung zufällt. Er nimmt den Weg durch ein modernes Inferno, an dessen Ende er doch ein Hoffnungslicht aufblitzen läßt: die nimmer ruhenden Fortschritte schöpferischer Medizin zum Heil der leidenden Menschheit.

* **Ufa-Palast.** Es ist eigentlich ganz gleich, in welcher Schein, im Schall oder als „Hochtourist“ mit Aniehofen, geistigem Gurt und Tiroloerbüchsen. Man fragt auch nicht, warum er da ist und was er tut, aber man findet sie unwiderstehlich, diese Verbindung von Körperfülle und explosivem Temperament. Otto Wallburg ist stets aus irgend einem Grunde in furchtbarer Aufregung. Er scheint sich mit Händen und Füßen gegen ein drohendes Unheil zu wehren, seine Rede gleicht dem kurzen Geknatter von Feuerwerkskörpern, die nicht richtig losgehen. Otto Wallburg spricht eigentlich gar nicht, er „blubbert“, und man versteht kaum das zehnte Wort. In aber auch gar nicht nötig, denn das ewig blasenwerfende Rundwerk ist unlagbar komisch. Es steht niemals still, und wenn Wallburg nicht redet, ist und trinkt er. Er bedrögt das mit der für das Bühnenspieler wie alles übrige, als ob er den Beweis für das Bühnenspieler und Geistesfester massiven Statur erbringen müßte. Was man unter massig zu verstehen hat, wird einem überhaupt erst klar, wenn man den Besucher einer majestätischen, in Vedenholen verborgenen Kasse eine Treppe emporsteigern sieht. Man jähert für das dumme Geknatter, man ist überzeugt, daß selbst eine Lamine an dem Leidgehörte dieses Hochtouristen zerfallen müßte, ohne Schaden anzurichten. Otto Wallburg muß diesem tatsächlichen Hochtourist ausführen. Er hat nämlich seiner Gattin vorgeschwindelt, in die Berge zu steigen, um in München ein paar fidele Tage zu verbringen. Die Gattin aber reißt ihm nach, und so bleibt ihm nichts übrig, als mit der Sache ernst zu machen. Der Film mit seinen verkauften Späßen ist sehr schön, und der Regie Alfred Zeckers ist außer ein paar schönen Gebirgsaufnahmen nichts eingefallen. In den wenig ergiebigen Nebenrollen betätigen sich mit Glück Trude Berliner, Maria Solov, Max Ehrlich und vor allem Eugen Rex. Wer nicht weiß, was ein „Faktotum“ ist, lese und höre sich diesen schwäbischen Anglisten an. — Ein wertvoller Kulturfilm zeigt eine oberbayerische Hochzeit mit ihren vornehmlichen Gebräuchen. Zwischen den Filmen unterhält Heinz Wigor mit interessanten Gesangsbeiträgen.

* **Thalia-Theater.** Zwei Filmbearbeitungen desselben Themas reizen nach Vergleichen: Vor Jahren verkörperte Madge Christians „Luise, Königin von Preußen“, diesmal spielt sie im Tonfilm Henny Porten. Verschiedenartig ist schon die dramaturgische Anlage. Das frühere Werk wollte einen geschichtstreuen rekonstruierten Lebenslauf schildern, das neue wirkt krasser in der Beschränkung auf die vier letzten, schicksalvollen Lebensjahre der Königin. Auch die Einstellung zu der Historie selbst erweist sich anders, statt einer mehr lässigen Geschichtsmalerei sind hier wesentliche Höhepunkte kräftig unterstrichen, während die Regie loger auf Effekte, wie Schallenszenen und Vordringen von Napoleons siegreichen Truppen, verzichtet. Luise soll eben in erster Linie als Gattin und Mutter, als vom Schicksal schwer getroffene Frau, ganz menschlich gemacht werden, und in solchem Sinne ist der Stil durchaus unpathetisch. Zahlreiche Szenen des Familienlebens nehmen verhältnismäßig breiten Raum, immer aber schwingen die Töne des politischen Widerstandes als Begleitung mit. Wo Luise dann, ganz lebenswärtig, gleichsam der Riesengigant von Schicksal und Geschichte Auge gegenübersteht, wird der Eindruck durch die Kontrastierung um so nachhaltiger: etwa beim Durchmarsch der Truppen vor dem Jaren Alexander, wenn die Königin auf die Fahnen von Friedrich des Großen unbeflegten Regimentern weiß, bei der Flucht durch verschneite Landschaft, die französische Avantgarde blutet im Rücken, oder bei der Begegnung mit dem Kaiser, hüftstark und doch stark durch die Nacht ihrer Verlassenheit. Henny Porten gibt ihrer Darstellung höchste seelische Eindringlichkeit; sie ist immer echt und ohne Pose, die Natürlichkeit ihres Spiels hebt noch die nach Luise heimlicher Mundart leicht heftig gefärbte Aussprache. Warmherziges Gefühl, Gatten- und Kinderliebe, die ganze

Scala der Stimmungen zwischen Glück und Leid, immer fern von klager Sentimentalität, weiß sehr zu fesseln; vor dem Korjen dann wächst sie groß und fast erhaben, in Erscheinung und Seele. Königin. Eine bedeutende, mit reicher Gestaltungsfähigkeit durchgeführte Leistung. Ohne eigentliche Porträthähnlichkeit, doch überzeugend in Schwanen und inneren Konflikten, zugleich hartnäckig und unentschlossen, gibt Gründgens den König; gleich ihm wird Kapplers Stein eine ausgezeichnete Charakterstudie. P. Günthers Napoleon ist nicht ohne majestätische Kraft, und Eberhard Arendts Louis Ferdinand hat etwas von der inneren Glut des idealistischen Feuergeistes.

* **Thalia-Theater.** Sonntagvormittag 11.15 Uhr findet eine Sondervorführung des Films „Luise, Königin von Preußen“ mit Henny Porten bei kleinen Preisen statt.

Die Entwicklung der Wirtschaft im Rhein-Main-Gebiet.

Starke Rückgang im Hotelgewerbe. — Die Wiesbadener Übernachtungsziffer um 30 Prozent gesunken. — Um 50 bis 60 Prozent zurückgegangener Bierverbrauch. — Rückgangiger Gas- und Stromverbrauch.

In dem in diesen Tagen erscheinenden zweiten Teil des Jahresberichtes des Verbandes der Hotel- und Gastwirtschaften (Vorort: Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. - Hanau) berichten führende Wirtschaftsexperten der Kammerbezirke über die Entwicklung der wichtigsten Wirtschaftszweige im Rhein-Main-Gebiet, woraus wir folgende Angaben entnehmen:

Das Hotelgewerbe in Frankfurt a. Main, Wiesbaden und den übrigen Badeorten des Bezirks wurde von dem starken Rückgang des Reiseverkehrs sehr betroffen. In Frankfurt a. M. brachten die ersten 9 Monaten des Jahres 1931 einen Rückgang des Inländer- und des Ausländerverkehrs um rund 25 Prozent. Der Gesamtumsatz von 21 Frankfurter Hotels sank gegenüber 1930 um 28,5 Prozent. (Logienbetrieb) — 27,1 Prozent. Restaurationsbetrieb — 30 Prozent.) Auch in Wiesbaden ist die Übernachtungsziffer in den ersten 9 Monaten um 30 Prozent gesunken. In den anderen Badeorten war die Lage sehr verschieden; relativ günstiger lauten die Berichte aus Bad Homburg, Schlangenbad und Ahmannshausen.

Weinhandel und Getränkeindustrie haben unter dem Steuerdruck besonders der auch für 1932 aufrecht erhaltenen Gemeindegeldsteuer, und den dauernden Ersteuererhöhungen zu leiden. Durch die billigen Weinpreise hat sich der Schoppen-Weinabsatz zwar mengenmäßig gehoben und zum Teil den Bierverbrauch zurückgebrängt, der um 50—60 Prozent gegenüber 1930 zurückgegangen ist.

In besonders bedrückter Lage befinden sich Erzbergbau und Eisengewerbe im Lahn-Dill-Gebiet. Infolge der ungünstigen Absatzlage muß der Lahn- und Dillsternbau zum Erliegen kommen, wenn die Reichs- und Staatsubventionen ausbleiben oder an unerfüllbare Bedingungen verknüpft würden.

Aber die Industrie der Steine und Erden berichtet eine Gruppe von Industriellen aus dem Limburger Kammerbezirk. Durch die Drosselung aller öffentlichen Aufwendungen für Straßenbau und die Einschränkung der Reichsbahnverträge ist der Beschäftigungsgrad der Basaltwerke auf 35 Prozent der Normalbeschäftigung gesunken; eine größere Anzahl von Basaltklotterwerken lag monatelang still. Die Kalkindustrie hatte infolge der Kollage der Landwirtschaft und des Baumarktes verminderten Absatz, während die Marmorindustrie von der ausländischen Konkurrenz bedrängt wurde.

Der Rückgang des Absatzes an elektrischem Strom belief sich auf 4—14 Prozent. Der Gasabsatz war um 4—11 Prozent niedriger als im Vorjahr. Dabei lag die Senkung des Gasverbrauchs bei der Industrie über dem Durchschnittssatz, während der Haushaltsverbrauch an Gas nur unerheblich zurückblieb.

Aus der Metallindustrie wird über einen starken Rückgang des Inlandsabsatzes berichtet. Die Auslandsaufträge namentlich nach Rußland boten nur teilweisen Ersatz. Alle Betriebe fanden dauernd vor dem Problem, die Untkosten im Verhältnis zu dem gesunkenen Umsatz herabzusetzen. Infolge des Absatzmangels mußte weitgehend Kurzarbeit bis zu 24 Stunden herab eingeführt werden; die durchschnittliche Arbeitszeit der dem Verband der Metallindustrie angeschlossenen Betriebe betrug 39 Stunden. Die Gesamtbeschäftigung sank von 22.000 im 1. Quartal 1930 auf rund 15.200 im 4. Quartal 1931, davon die Mehrzahl (rund 13.300) in Kurzarbeit. Der starke Auftragsrückgang in der elektrotechnischen Industrie ist zum Teil durch den Ausfall an Erweiterungsbauten der Elektrizitätswerke bedingt.

Die Entwicklung der chemischen Industrie wurde charakterisiert durch den Ausbau neuer Forschungs-Methoden, und den Abschluß privatrechtlicher internationaler Abkommen. Die synthetische Benzingerinnung wurde technisch wesentlich verbessert und fabrikmäßig ausgebaut. Durch das V. G.-Hydrierungsverfahren wird vielleicht eine Ausnutzung deutscher Erdölvorkommen ermöglicht. Unter den internationalen Abschlüssen des letzten Jahres ist besonders die Entwicklung auf dem Kunstseidengebiet und die Bildung eines deutschen Verkaufsbüros für viskose Kunstseide hervorzuheben.

Im Baugewerbe blieben im zweiten Halbjahr 1931 Bauaufträge so gut wie vollständig aus. Von der Kollage des Baumarktes wurden auch alle Zweige der Holzwirtschaft in stärkster Mitleidenchaft gezogen. Nur die Sperrholz- und Möbelindustrie zog aus der „Kollage in die Sachwerte“, die sich im Juli, August 1931 abspielte, vorübergehenden Nutzen.

In der Hanauer Schmudwaren- und Platinindustrie hat sich die Nachfrage auf mittleren und einfachen Schmudkonzentriert. Der Absatz technischer Platinfabrikate litt unter der Kollage der Industrie und der wissenschaftlichen Institute.

Explosion einer Kiste Sprengstoff.

Ein Toter, ein Verletzter.

— **Dillenburg, 8. Jan.** In der Nähe von Hitzgenhain befand sich der Bergmann Fritz Rehm in Begleitung eines anderen Arbeiters mit einer Kiste Sprengstoff auf dem Weg zur Grube „Amalia“. Rehm kam plötzlich zu Fall, wobei die Kiste auf eine Baumwurzel fiel. Der Auffall brachte den Sprengstoff zur Explosion. Rehm wurde auf der Stelle getötet, während sein Begleiter, der durch einige Bäume geschützt war, mit leichten Verletzungen davonging.

Siedlung — Randsiedlung.

Der Wunsch, ein eigenes Heim zu besitzen, war sehr reger, vielseitige Mittel standen zur Verfügung. Nur ein Wort war in Vergessenheit geraten, nämlich das Wort „über-teuert“. Und dieses einfache Wort „über-teuert“ entfesselt, statt zu bescheiden. Nun kommt durch Notverordnung etwas ganz Besonderes. Man erinnert sich wohl eines Artikels der Reichsverfassung, Jedem Deutschen, der es wünscht, ein eigenes Heim. Wenig Bemittelte sind bedrängt zu be-handeln. Vielleicht erinnert man sich auch des Lösungswortes im Kriege: „Jedem Deutschen ein Stückchen Heimat-land“. Randsiedlung für Erwerbslose und Kurzarbeiter! Raum bekannt, und schon steht die Kritik von einer Seite ein, die sich wirklich nicht für berechtigt halten sollte, Kritik zu üben. 3000 M. einschließlich Selbsthilfe, mehr darf eine Siedlung nicht kosten, geht auf Kosten des Treu-händlers. Hat man im Siedlungswesen Erfahrungen gesammelt? Hat man gelernt? Will man das Wort „über-teuert“ ausschalten? Welch eine Errungenschaft! Wird es findige Köpfe geben? Ja, es muß sie geben, die ohne Über-teuerung eine Siedlung für 3000 M. einschließlich Selbst-hilfe fertig bringen! Siedlung — Randsiedlung, ein eigenes Heim für wenigbemittelte Erwerbslose und Kurzarbeiter, endlich die Auslösung des Artikels der Reichsverfassung und des Lösungswortes während des Krieges. Jedem Deutschen ein Stückchen Heimatland, aber auch diesmal nicht ohne ein höfliches Wort, „geeignet“, heißt es diesmal.

Ob- und Gemeinbau, Kleintierzucht soll man ver- stehen, aber nicht allein der Mann, sondern auch die Frau. Nur nicht so ängstlich, wenn keine besonderen Bedenken vor- liegen, sollte der gute Wille, der eigene Wille, gemeinsam mit Frau und Kindern ein eigenes Heim zu erringen, ge- nügen; Kleinliche Bedenken müssen überbrückt werden, ins- besondere was die Frau anbelangt. Kein Mann bringt es fertig, eine heutige Stadtfrau zur Rückwanderung aufs Land zu bewegen, wenn sie nicht selbst den Wunsch hat, an einem eigenen Heim mitzuwirken. Wohl alle Erwerbslose sind, als der Gedanke der Randsiedlung aufkam, mit sich zu Räte gegangen und haben den Gedanken zu sieden mit Frau und Kindern in Erwägung gezogen. Denn nur dadurch ist es verständlich, daß im Verhältnis zu der großen Zahl der Erwerbslosen nur ein ganz geringer Teil sich um eine Randsiedlung bewirbt. Aber auch hier sind es vorwiegend ältere Familien, die die alte Schule der Arbeit und Willens- kraft durchgemacht haben. Liegen doch im Alter von 21 bis 30 Jahren nur 28 Bewerbungen vor, während im Alter von 31—40 57 und im Alter von 41—50 65 Bewerbungen vor- liegen. Wenn man auch annehmen kann, daß im Alter von 21—30 Jahren weniger Ehen geschlossen werden als im höheren Alter, so ist doch der Unterschied zu gewaltig. Auch fällt es stark auf, daß in Alt-Wiesbaden einschließlich Wald- straße 106 Bewerbungen vorliegen, dagegen in Wiesbaden- Dohheim 43 und in Wiesbaden-Schierstein 22.

Wer will nun sieden? Von 282 beim ersten Ansturm bei der Arbeit und bei dem aus der ersten Ansturmenden Siedler- und Kleingartenverein Freudenberg notierten Be- werbern blieben nur 183 treu; von diesen entfielen auf Alt- Wiesbaden 88, auf Wiesbaden-Waldstraße 18, auf Wies- baden-Biedrich 5, auf Wiesbaden-Bierstadt 1, auf Wies- baden-Dohheim 43, auf Wiesbaden-Erbenheim 1, auf Wies- baden-Rogbach 1, auf Wiesbaden-Sonnenberg 5 und auf Wiesbaden-Schierstein 22. Auf ein Alter von 21—30 Jahren entfielen 28, von 31—40 57, von 41—50 65, von 51—60 17, über 60 Jahren 4 Bewerber. Wenn auch Bewerber über 50 Jahren zur Zeit nicht ernstlich in Frage kommen, so ist es doch erfreulich, daß es noch Familien gibt, die in dem Alter sieden wollen. Die Bewerber hatten insgesamt 528 Kinder. Es entfielen auf Familien mit 9 Kindern 1 Bewerber, 8 Kinder 3, 7 Kinder 5, 6 Kinder 6, 5 Kinder 11, 4 Kinder 31, 3 Kinder 38, 2 Kinder 44, 1 Kind 38 Bewerber. Ohne Kinder waren 5, ledig ein Bewerber. Angenommen ist der Mut einer Frau mit 8 Kindern, die sich um eine Siedlung bewirbt, aber auch demnach wieder heiraten will.

Lager der allgemeinen Siedlung: Haus mit 30 Ruten großem Garten, wünschenswerter 24 1/2 Morgen, 37 einen Morgen, 18 1/2 Morgen, 65 zwei Morgen, 9 drei Morgen, 6 vier Morgen. Haus mit Garten 22. Die Bewerber ver- teilen sich auf folgende Berufe: Anstreicher 4, Bürovorsteher 1, Bäcker 1, Dreher 1, Elektromonteur 1, Gärtner 8, Glaser 3, Kellner 5, Kaufleute 3, Konditor 1, Kraftfahrer 1, Maurer 14, Mechaniker 1, Maschinist 1, Radiator 3, Regler 2, Plasterer 1, Schreiner 13, Schlosser 12, Steinmetz 1, Tape- zierer 2, Ziegler 4, Zimmerleute 3, Schneider 4, Schuh- macher 3, Spengler 1, Schweizer 1, Schneider 3, Tischler 18, ohne erlernten Beruf 68.

Wenn auch von den 183 Bewerbern wegen zu hohen Alters oder sonstiger Bedenken ein Teil nicht berücksichtigt werden kann, so konnte man doch mit 150 ernsthaften Sied- lern rechnen und wäre es zu wünschen, daß nach und nach allen ernstlichen Bewerbern die Gelegenheit geboten würde, aus eigener Kraft ein Heim zu errichten. W. Rodel.

Von falschem Verdacht gereinigt.

Sühne für erlittenes Unrecht.

* **Frankfurt a. M., 8. Jan.** Bei einer hiesigen Kohlen- handlung war seit fünf Jahren der jetzt 28jährige Kaufmann B. als Kassierer angestellt. Im Spätsommer 1931 wurde der Mann, der sich bis zur Stunde tadellos geführt hatte, fristlos entlassen, weil er angeblich aus der ihm anver- trauten Kasse etwa 730 Mark veruntreut hatte. Alle Beteu- erungen, daß er absolut unschuldig sei, nützten nichts. Die Kriminalpolizei vermochte den Fall nicht zu klären. Die Staatsanwaltschaft mußte schließlich das Verfahren gegen B. einstellen. Dieser aber lebte fortan im größten Elend mit seiner Familie, betrieb aber nach wie vor mit größtem Nachdruck seine Ehrenrettung. Dem Privatdetektiv H. H. man gelang es nun, die Affäre dieser Tage einwandfrei zu klären. Der Detektiv beobachtete die im Kassenraum angestellte Buchhalterin K. und stellte fest, daß sie weit über ihre Verhältnisse lebte. Das Mädchen unterhielt zudem mit dem neuen Kassierer ein Liebesverhältnis. Es entwendete dem Mann heimlich den Kassenfrankenschlüssel und ließ sich von einem Schlosser einen neuen Schlüssel anfertigen. Mit diesem Schlüssel hatte das Mädchen nun in unbeobachteten Augenblicken Zutritt zum Kassenraum. Dem ersten Kas- sierer entwendete es die 730 Mark, wenn der Herr für einige Augenblicke den Raum verlassen hatte. Der Detektiv brachte das Mädchen zu einem vollen Geständnis. Das Geld hat die abgestellte Diebin für neue Kleider, Parfümerien und Nahrungsmittel nach und nach ausgegeben. Sie wurde auf der Stelle entlassen. Der alte Kassierer wurde jetzt leich- ten alten Firma wieder in sein Amt eingesetzt. Zugleich wurde dem schwergeprüften Manne die Zillale des Geschäftes über- tragen. Gegen die Diebin hat er nun bei der Staatsanwal- schaft Anzeige erstattet.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Liebespaar wird vermählt.

— **Bingen a. Rh.**, 8. Jan. Der ledige 25jährige Diensthochzeit Jakob Kirisch aus Nieder-Ingelheim, der bei einem Landwirt in Appenheim in Stellung war, und die 18jährige Margarete Kunkel aus Appenheim werden vermählt. Beide unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis, das die Eltern des Mädchens wegen dessen Jugend nicht billigten. Da sich die jungen Leute, nur leicht bekleidet, nachts entfernten, nimmt man an, daß sie sich ein Leid angetan haben, zumal das Mädchen schon früher ankerte, es werde in den Rhein gehen, wenn seine Eltern das Verhältnis nicht aufheben. Die Eltern des Mädchens merkten das Verschwinden der Tochter erst morgens, als sie deren Bett leer fanden.

— **Medenbach**, 9. Jan. Am 6. d. M. feierten die Eheleute Bürgermeister Fischer und Frau Emma, geb. Koll, das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Dellensheim**, 8. Jan. Bei der Personenstandsaufnahme im Oktober d. J. wurden insgesamt 948 Personen festgestellt, und zwar 468 männliche und 480 weibliche. Hier von stehen im Alter von 50—70 Jahren 115 männliche und 105 weibliche, von 70—80 Jahren 17 männliche und 11 weibliche, über 80 Jahren 4 männliche und 3 weibliche Personen. Standesamtlich beurkundet wurden im vergangenen Jahre 22 Geburten, 8 Eheschließungen und 10 Sterbefälle. — Bei der am 1. Dezember stattgefundenen Viehzählung wurden folgende Bestände festgestellt: Pferde 157 Stück, Rindvieh Gesamtzahl 616 Stück, Schweine 756 Stück, Ziegen 72 Stück, Gesamtzahl des Federviehs 4199 Stück, und zwar: Gänse 328, Enten 257 und Hühner 3614 Stück.

— **Ehrenbach**, 9. Jan. Die älteste hiesige Einwohnerin, die Witwe Katharina Birk, geb. Schmidt, feiert heute ihren 82. Geburtstag.

— **Stritz-Trinitatis**, 8. Jan. Mit der Vernehmung einer Hilfslehrerinnenstelle ist vom 1. Januar ab die Schulamts-

bewerberin Anna Bollmann aus Frankfurt a. M. beauftragt worden.

— **Rüdesheim**, 8. Jan. Der in der Nacht zum Freitag im Rheingau wütende Sturm versenkte den vor Rüdesheim liegenden Sandbahn „Fränzchen“ der Firma Trapp, Rüdesheim. Der große Kahn war mit Sand beladen. Die Hebung dürfte große Schwierigkeiten bereiten.

— **Stephanshausen**, 8. Jan. Am 14. Januar begeht Altbürgermeister und Gastwirt Riech seinen 80. Geburtstag. Riech ist im ganzen Rheingau eine bekannte Persönlichkeit, insbesondere aber den Tauniden aus Mainz, Wiesbaden und Frankfurt, denn seit etwa einem halben Jahrhundert lehren sie dort am Marktplatz bei ihren Wanderungen in seinem Gasthaus ein, viele Tagungen wurden in den Räumen abgehalten.

!! **Kastäten**, 8. Jan. Der Bezirksverband der Freiwilligen Feuerwehren, umfassend die Kreisverbände Rheingau, Wiesbaden, Untertaunus und St. Goarshausen, hält am 22. Mai d. J. hier seine Tagung ab. Gleichzeitig wird damit die Kreisverbandstagung der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises St. Goarshausen verbunden.

!! **Caub a. Rh.**, 8. Jan. Der älteste Mitbürger, Kapitän a. D. Werr, feierte bei bester Gesundheit seinen 88. Geburtstag. Reichspräsident von Hindenburg übermittelte dem Veteranen von 1866 und 1870/71 mit seinem Bild nebst Unterschrift kameradschaftliche Glückwünsche. Auch die Stadt Caub ehrte ihren hochbetagten Mitbürger, indem sie ihm durch Bürgermeister Heim ihre Glückwünsche überbringen ließ.

× **Nassau a. d. L.**, 8. Jan. Die seit einiger Zeit zur Erholung hier weilende Polizeikommissar-Witwe Loske aus Oberlahnstein wurde im Lenbach hier selbst tot aufgefunden. Da die Todesursache nicht sogleich festgestellt werden konnte, hat die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren angeordnet.

× **Bimbura a. d. L.**, 8. Jan. Im Alter von 85 Jahren starb der Landwirt J. Stähler-Friedhofen, der Ende dieses Monats mit seiner 81jährigen Gattin das Fest der diamantenen Hochzeit hätte begehen können.

Aus den Gerichtssälen.

Die Geschäfte der Kavag mit dem Kahn-Konzern.

— **Frankfurt a. M.**, 8. Jan. Am Freitagvormittag wurde im Kavag-Prozess die Vernehmung des Zeugen Richard Kahn (Berlin) zu den Geschäften zwischen der Kavag und dem Kahn-Konzern fortgesetzt. Kirischbaum beschränkt sehr, daß Beder und er von Kahn nur deshalb beteiligt wurden, damit die Kavag die Wale für die „Ausfischungsgeschäfte“ gab. Auch der Zeuge Kahn verwahrte sich dagegen, daß die Beteiligung der Kavagdirektoren von den Wale abhängig gemacht worden sei. Für ihn seien nur rein kaufmännische Erwägungen ausschlaggebend gewesen. Der Verteidiger Kirischbaums stellte fest, daß schon verschiedentlich versucht worden sei, bedeutende Juristen durch glänzende bezahlte Gutachten für bestimmte Zwecke zu gewinnen. Dr. Kirischbaum habe die Geschäfte stets erst genau geprüft. Die Frage, ob Direktoren eines Unternehmens grundsätzlich berechtigt seien, Geschäfte zu machen, zu denen Kredite ihrer Gesellschaft herangezogen werden, müsse heute erst noch geprüft werden. Damals sei ein derartiges Verhalten keine Ausnahme gewesen. — Als der Zeuge Kahn im weiteren Verlauf der Verhandlung nach Einzelheiten der Prämienzahlung gefragt wurde, stellte ein Sachverständiger fest, daß sich die Prämien, die der Zeuge Kahn als „Kleingeld“ bezeichnet hatte, auf rund 200 000 Mark belaufen hätten. In der Nachmittagsverhandlung wurde die frühere Sekretärin Sauerbrens, Fr. Haag, die jetzt in Paris lebt, als Zeugin vernommen. Fr. Haag war im Jahre 1929 neben ihrer Tätigkeit als Sekretärin Geschäftsführerin und Geschäftsführerin der Norden-G. m. b. H., einer für die Privatgeschäfte Sauerbrens gegründeten Gesellschaft. Die Aussagen der Zeugin brachten jedoch nichts Neues. Sie bestätigte, daß Sauerbrens stets überlastet gewesen sei. Hierauf wurde Sauerbrens zu der Kreditübergabe für Kirischbaums Privatgeschäfte vernommen. Er erklärte, daß er sich bei dem Posten von 870 000 Mark mit der Erklärung beders, dieser Betrag gehe die Garantieabteilung an, zufrieden gab. Bei dem Kredit von

375 000 Mark, der zur Aushilfe an Kahn dienen sollte, habe er die ihm zur Sicherheit angebotene Gesellschaft als ungenügend abgelehnt; später sei vereinbart worden, daß Kirischbaum den Kredit persönlich bekam und auch dafür die Haftung übernahm. Für Montag ist die Vernehmung weiterer Zeugen vorgesehen. Am Dienstag wird voraussichtlich Herr v. Stauß (Deutsche Bank, Berlin) vernommen werden.

Das Gutachten Professor Friedbergers im Lübeder Tuberkulose-Prozess.

Lübed, 8. Jan. Im Rahmen des Lübeder Prozesses hat heute in Berlin eine Vernehmung des Sachverständigen Professor Friedberger durch den Lübeder Landgerichtsrat Staunau stattgefunden. Professor Friedberger, der schwer erkrankt ist, wurde in seiner Wohnung vernommen. Professor Friedberger bekannte sich als Impfgegner. Er betonte, daß er die ihm vorgelegten Fragen aber nur unter dem Gesichtspunkt beantworten könne, wie er sich zu den Fragen eingestellt hätte, wenn er Impfanhänger wäre. Als Impfgegner verwerfe er grundsätzlich jede Impfung, also auch die Calmette-Impfung. Die Frage, ob die Warnung des Reichsgesundheitsamtes die Angeklagten hätte abhalten müssen, die Impfung in Lübed einzuführen, verneint er, weil die Warnung des Reiches nicht als ein Verbot, sondern nur als eine Empfehlung betrachtet werden könne. Er hätte es aber trotzdem für zweckmäßig gehalten, wenn man vor Einführung bei maßgebenden Persönlichkeiten in Lübed Rüdfrage gehalten hätte, um insbesondere aufzuklären, warum das Reichsgesundheitsamt auf die Kongreßbeschlüsse aus Oslo nur durch Stillschweigen geantwortet hätte. Im übrigen steht Professor Friedberger auf dem Standpunkt, daß nach der damaligen Literatur, die den Calmette-Bazillus als einen virus fixum allgemein hinstellte, Tierversuche nicht erforderlich, wohl aber zweckmäßig gewesen wären, um so mehr, wenn die Züchtung der Bazillen nicht genau nach Calmettes Anraten geschehen wäre. Im übrigen billigt er das bei der Entschlüsselung in Lübed beobachtete Vorgehen,

das Verfahren einzuführen, aber nur unter der Voraussetzung, daß man sich auf den Standpunkt von Leuten stelle, die die Impfung überhaupt befürworten.

Eingehend äußerte sich hierauf Professor Friedberger über die Einrichtung des Laboratoriums, die er für absolut zulässig betrachte. Schließlich wandte sich der Gutachter der Frage zu, ob die Verwendung eines anderen Nährbodens als den von Calmette genannten zu beanstanden wäre, insbesondere eines Eiernährbodens. Er sagte, daß er Versuche in dieser Beziehung vorgenommen habe, die aber eine Virulenzsteigerung auch auf anderen Nährboden nicht erwiesen hätten. Hinsichtlich des Haematin-Nährbodens sei er mit seinen Versuchen noch nicht zum Abschluß gelangt. Die Verhandlung wird am Samstag in Berlin fortgesetzt.

Der Ellare-Prozess.

Berlin, 8. Jan. Im Ellare-Prozess wurde heute vormittag die Vereinnahmung von vordatierten Schecks durch die Stadtbank verhandelt. Direktor Hoffmann, der seine Anweisung, vordatierte Schecks dürfen nicht herein genommen werden, bei den Ellare selbst durchgehenden hat, begründete dieses Verhalten heute damit, daß es sich ja bei der BAW um eine städtische Gesellschaft gehandelt habe. Hoffmann betonte, er sei durch die guten Beziehungen der Ellare in seinen Handlungen ihnen gegenüber sicher gemacht worden. In den weiteren Verhandlungen kam es dann zu einem Zusammenstoß zwischen Rechtsanwalt Bindar und Rechtsanwalt Glogauer, dem Verteidiger der Stadtbankdirektoren, wegen der Zurückhaltung in den Aussagen des Angeklagten Schmitt. Im weiteren Verlauf der Vernehmung sagte dann Hoffmann u. a. aus, daß eine Summe von 100 000 M. für die vordatierten Schecks durch einen Buchungsfehler sofort gut gebracht worden sei. Der Angeklagte Lehmann befandete, einmal habe er aus Versehen einen nicht ausgefüllten Scheck in ein Kuvert getan. Max Ellare habe darauf gesagt: „Lassen Sie es nur laufen, wir bekommen die Schecks doch wieder zurück.“ Nach der Mittagspause wurden weitere Kredite besprochen, die auf vordatierte Schecks gegeben wurden.

* **Ein übler Heiratschwindler.** Zu den übelsten Kunden unter den Heiratschwindlern zählt der Steinmetz Michael Krebs. Sein Sünderregister ist schon beträchtlich, es zählt jetzt 15 Vorstrafen. Im Mai 1928 hatte er eine Zuchthausstrafe abgeessen, weil er vier Hausangehörige durch seine Heiratsversprechen um ihre Ersparnisse gebracht hatte. Fastnacht 1930 lernte er eine Hausangehörige aus der Gegend von Schlüchtern kennen, die in ihrer Frankfurter Stelle 40 Mark monatlich erhielt. Krebs, der schon am ersten Tag der Bekanntschaft von Heirat gesprochen hatte, genoss das volle Vertrauen der Unerfahrenen vom Lande und knöpfte ihr meist den gesamten Lohn ab. Auch ihr kleines Vermögen von über 600 Mark gelangte in seinen Besitz. Die Braut kam am 12. September in Bad Homburg mit einem unehelichen Kind des K. nieder und mußte einen Monat später die Erfahrung machen, daß der K. eine andere heiratete, seine dritte standesamtlich mit ihm getraute Braut. Gründe, den Angeklagten milde zu behandeln, lagen in keiner Weise vor. Er wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Tagblatt-Sammlungen.

Es wurde eingezahlt: Für die Winterhilfe: Edna Juerich, New York, 4.20 M., Frau Bettina Loewenthal 10.— M., Ungenannt 10.— M.; für warmes Frühstück für arme Kinder 1.— M. — Weitere Gaben werden im Tagblatt-Haus gerne entgegengenommen. Der Verlag.

Bei nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen, gichtischen und rheumatischen Schmerzen haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. 12,5% Lith., 0,46% Chin., 74,3% Acid. aced. salis.

Die heutige Ausgabe umfaßt 24 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Kellisch; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Es muß sein

daß unsere Stoffabteilung ganz und unsere Konfektionsabteilung zum größten Teil geräumt wird. Wir müssen unsere Gläubiger befriedigen und so viel als möglich verkaufen, auch wenn wir dabei Verluste erleiden.

Räumung unter Zwang

so haben wir in unserem letzten Inserat gesagt - und Wiesbaden hat die Situation erkannt. Unzählige haben gekauft. Unzählige nutzen die Gelegenheit und greifen zu.

Im Total-Ausverkauf unserer Stoff-Abteilung,

im Inventur-Ausverkauf unserer Konfektions-Abteilung kauft jeder billig - billig - billig!

GUTTMANN

SCHIRME

im Inventur-Ausverkauf

unglaublich billig

Damenschirme Körper RM. 1.95

Damenschirme in Kunstseide, moderne Borden, reguläre Ware RM. 3.50

Herrenschirme Körper RM. 1.75

Herrenschirme Halbseide mit kleinen Schönheitsfehlern RM. 3.95

Kinderschirme RM. 0.85

Kinderschirme modern RM. 2.50

Ein Posten seidener Damenschirme, reguläre Ware, bis zur Hälfte des früheren Preises zurückgesetzt.

Auf alle im Preise nicht herabgesetzten Waren **20% Rabatt.**



Eisemann
Langgasse 1 (Guttmann-Haus)

Nothilfe! Dauernder Nutzen!

Große Brennstoffersparnis erzielt jeder Besitzer einer Zentralheizung, Dampfheizung oder Feuerungsanlage (verschied. Art) durch Einbau eines 100fach bewährten:

pat. Zugreglers „Konstant“

gerührt und empfohlen von der Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffersparnisse der Techn. Hochschule, Charlottenburg. Minimale Anschaffungskosten (von ca. 95 Mk. ab). Einmaliger Einbau jeder Zeit innerhalb weniger Stunden. Garantierte Ersparnisse bis zu 25%! Automat. Regelung sowie Ablassung schädlicher Gase. Zahlreiche Referenzen von Behörden, Hotels, Bädern, Villen- und Hausbesitzern. Auf Wunsch kostenl. Ingenieur-Besuche, Beratungen und Angebote.

Generalvertretung:

Ingenieurbureau Hugo Hesse,
Kaiser-Friedrich-Ring 68. — Telefon 25737.

Günstige Kapital-Anlage.

Nähmaschine Mt. 115.-

fabrikneu, Belimarte auf Teilsahlung geringer Aufschlag. Wochenrate 1.50 Mark. Kostenloser Nachkurs im Hause. Lieferung frei Haus. Nähmaschinen in Zahlung. Angebote unter D. 150 an den Tagbl.-Bl.

Wenn ich das tragen könnte!



So schlank sein, daß jedes Kleidungsstück elegant und vornehm wirkt, das ist ein vielbegehrter Wunsch.
Dr. Ernst Richters Fröstelstückenkräuterteig das angenehmste, leicht erprobte Morgengetränk hilft dazu. Er schmeckt gut, erfrischt das Blut und bringt das träge Fett zum Schwinden. Sie schmecken langsam ab, werden geschmeidiger und fühlen sich länger und wohler. Pak. Mk. 1.80, Karpuck (6 Stck. Inn.) Mk. 9.-, extrast. Mk. 2.25 u. Mk. 11.25. In Apoth. u. Drog.

DR. RICHTER'S FRÖSTELSTÜCKENKRÄUTERTEIG

„Normen“ Fabrik pharm. könn. Peip. Mischtag 57 Gültz, 7

Billiger Holz-Verkauf

Bündelholz.
Fichtenbrettchen 3tr. 2.30 M., Scheitholz 3tr. 1.60 M.
Nussachholz 3tr. 2.80 M., planiert.
Anton Adl, Frankenstraße 23.
Vollkorn genügt.

Polstermöbel in Stoff in Leder

kauft man vorteilhaft b. Hersteller

Möbus-Werkstätten Nerostraße 25

Ständiges Musterlager eigener Erzeugnisse 404

MAURUS BECK, Inhaber Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich, Straße der Republik • Telefon 60062

Speditions-, Möbeltransport- und Fuhrgeschäft

Flügel-, Kassenschränke, Kessel- und Weintransporte, Lieferung von Rhein- und Grubensand und Kies

Ständ. Lager in Gartenkies gelb, blau u. weiß

Schlacken gratis gegen Fuhrlohn

An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln und Kassenschränken

Inventur-

Ausverkauf

20-60%

herabgesetzte Preise.

Oberhemden . . . 1.90

Sporthemden

m. Kragen u. Kraw. 1.75

Einsatz-Hemden . 95

Normal-Hosen

und -Jacken . . . 98

Herren-Socken

reine Wolle . . . 65

Herren-Pullover . 1.70

Mod. Selbstbinder 38

Sportstrümpfe . 85

Hosenträger . . 49

Herren-Hosen

schöne Streifen 8.25, 1.95

Breeches-Hosen

6.25, 4.50

Knickerbocker . . 6.45

Schlosser-Hosen

und -Jacken . . . 1.95

Besichtigen Sie bitte unsere 4 Schaufenster

Rosenblum

Wagemannstraße 13

Wärmflaschen

Leibwärmer

von 0.50 an

Gebr. Fliegen

Wagemannstraße 37

Ecke Goldgrasse



WOLF-KUNDEN KÖNNEN LACHEN!

DER GROSSE WOLF-INVENTUR-AUSVERKAUF



hat mächtig eingeschlagen. Wer zum ersten Mal bei WOLF kaufte, wer diese gigantischen Preisleistungen am eigenen Portemonnaie erlebte, der war ein für alle Mal für WOLF gewonnen. Aber selbst alte Kunden, an WOLF-Biligkeit seit Jahren gewöhnt, standen fassungslos beim Anblick solcher unerhörten Angebote. Jetzt kann Jeder deutlich sehen, was

WOLF kann. Ganz Wiesbaden stürmt WOLF's Lager, aus dem Rheingau, aus dem blauen Ländchen, aus naher und weitester Umgebung strömt das Heer der überzeugten WOLF-Anhänger herbei zum Inventur-Ausverkauf. Billig kaufen ist der leidenschaftliche Wunsch des ganzen Volkes — und WOLF erfüllt alle Wünsche, bevor sie ausgesprochen werden.

Pyjamallanelle 68

mit Kunstseide, moderne Fantasie-

streifen Mtr. jetzt

Morgenrock - Velour 55

großblumige Muster, mollige

Qualitäten Mtr. jetzt 55

Bettuchbiber 78

voll 150 cm, solide Körperqualitäten,

Mtr. jetzt 1.48, 1.15

Weiß Körperbiber 30

griffige Ware, 80 cm brt.,

Mtr. jetzt 68, 48

Rein Mako - Damast 135

prachtvolle Ware, blendende Muster,

130 cm brt. Mtr. jetzt 1.68

Reinwollen

Tweed - Karos 125

und Rockstreifen, 100 cm brt.,

regul. 2.50 Mtr. jetzt 1.35

Alghalaine 195

großes, mod. Farbsortiment, Mtr. jetzt

Morgenrock - Samt 148

großblumige Muster, fehlerfreie

Ware Mtr. jetzt

Große Posten besserer **Herren - Anzugstoffe** 490

halbschw. Qual., z. Durchtragen, 150 cm,

regulär bis 16.50, Mtr. jetzt 11.50, 8.90

Bett - Inlett, echte und 88

dicke Qual., 100 cm brt. Mtr. jetzt 1.98,

130 cm Mtr. jetzt 1.58, 80 cm Mtr. jetzt

Restposten **Handtuchzeuge** 18

viel unt. Preis, Mtr. jetzt 68, 48, 38, 28,

Garantiert oberhess. Rasenbleiche:

Haustuch für Betttücher 168

150 cm, hervorrag. Qual., Mtr. jetzt nur

Riesenmengen **Taschentücher** 12

für Damen u. Herren, viel unter regul.

Wert Stück jetzt 24, 18

Gardinen - Mülle 48

115/125 cm, weiß H. Wahl, Mtr. jetzt 75,

Riesenmengen **Schlafdecken** 75

viel unter Preis, Jacquard u. einfarbig,

Stück jetzt 3.90, 3.45, 2.45, 1.95, 1.35

Reinlein. Geschirrtücher 38

55/75 cm Stück jetzt 48 J.

55/65 cm Stück jetzt

WOLF

WIESBADEN — KIRCHGASSE 62

Anschlag auf einen italienischen Konsul in Paris.

Der Täter verhaftet.

Paris, 8. Jan. Auf den italienischen Konsul Gentile ist heute mittag von dem italienischen Studenten Richi, der 1899 in Palermo geboren wurde, ein Anschlag verübt worden. Als der Konsul in einer Autodroschke vor dem italienischen Konsulatsgebäude anlangte, stürzte der Mann auf ihn zu und gab ohne weiteres einen Revolvererschuss ab, der den Konsul am rechten Oberarm nicht unerheblich verletzte. Während die Konsulatsbeamten sich um den Verletzten bemühten, ergriff der Student die Flucht. Mehrere Polizisten verfolgten ihn und wurden von ihm beschossen, ohne getroffen zu werden. Er wurde schließlich festgenommen und zur nächsten Polizeiwache gebracht, wo er sich auf die Erklärung beschränkte, der Konsul habe ihn am Erteilen von Unterrichtsstunden gehindert. Das Befinden des Konsuls ist nicht besorgniserregend.

Zusammentritt des Exekutivkomitees der Gewerkschaftsinternationale.

Genf, 8. Jan. Das Exekutivkomitee der Gewerkschaftsinternationale trat heute in Genf zusammen. Auf der Tagesordnung der Session steht die Prüfung der Lage, die infolge der Stellungnahme der Vertreter der fahleproduzierenden Länder in der gestrigen Sitzung entstanden ist, eine Situation, die bei dem Komitee Widerstand hervorgerufen hat. Das Komitee wird ferner einen Meinungsaustausch über das Programm des Grubenarbeiterkongresses, der am 1. August in London stattfinden wird, herbeiführen.

Die Indien-Konferenz wird fortgesetzt.

Kompromiß-Vorschläge der liberalen Führer.

Delhi, 9. Jan. (Kabeldienst.) Der Vizekönig hat im Laufe des Freitags seine Besprechungen mit den liberalen Führern fortgesetzt. Diese haben ihm eine Reihe von Kompromiß-Vorschlägen vorgelegt. Aber die Antwort des Vizekönigs steht bisher nur soviel fest, daß er versprochen hat, die Arbeiten der Ausschüsse der Indienkonferenz sofort beginnen zu lassen, sobald die englischen Delegierten in Indien eingetroffen sein werden.

Raubüberfall auf eine Bank. Aus Altona wird berichtet: In die Räume der Webeler Kreditbank in Webel drangen, wie berichtet, drei Männer, bedrohten den Kassier mit Schusswaffen und raubten 2800 Mark. Die Täter sind entkommen.

Die Bluttat in der Lutherstraße in Berlin. Der Mann, der an der Rohstraße, Ecke Lutherstraße, in Berlin den angeblichen Kaufmann Gerl niedergeschossen hat, konnte im Laufe des Freitags festgenommen werden. Es handelt sich um den 21 Jahre alten ungarischen Arbeiter Arba. Der Erschossene Josef Gerl ist ein aus Wien stammender mehrfach aus Deutschland ausgewiesener Taschendieb. Der Tat, die Arba in Notwehr begangen haben will, scheint im wesentlichen Eiferucht zugrunde zu liegen.

Eine 16jährige organisiert eine Fälscherbande. In der Nähe von Dranienburg bei Berlin wurde ein 16jähriges Mädchen bei der Herausgabe eines falschen Fünfmarkstückes festgenommen. Das Berliner Sonderdezernat für Fälschmünzerei ermittelte sehr bald, daß auch der Verlobte dieses Mädchens, sowie ihr Bruder und ihre verheiratete Schwester an der Angelegenheit beteiligt seien. Schließlich konnte man feststellen, daß das junge Mädchen die führende Persönlichkeit bei der ganzen Angelegenheit

gewesen sei, ihren Verlobten und ihren Bruder zur Herstellung des Fälschgeldes veranlaßt und selbst die Organisation des Vertriebs der Fälschgeldstücke übernommen habe. So war es dem Mädchen z. B. gelungen, an einem einzigen Tag in Kastrin 35 falsche Fünfmarkstücke abzusetzen.

45 Kilogramm Gold in einem Wiener Hotel gefunden. In einem vornehmen Ringstraßen-Hotel in Wien wurden von der Polizei drei ausländische Kaufleute verhaftet, die sich englischer Decknamen bedient hatten. Ihre richtigen Namen werden von der Polizei vorläufig verschwiegen. Bei der sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung in dem von den Fremden benutzten Hotelzimmer wurden in ihren Koffern 45 Kilogramm Gold gefunden, die die österreichischen Stempel für Gold trugen. Die Polizei hat sich sofort an die ausländischen Behörden gewandt, um die Hintermänner der Verhafteten zu ermitteln, da man glaubt, einem organisierten Goldschmuggel auf die Spur gekommen zu sein.

Humor.

Eine zärtliche Gattin.

Frau Buchwald hat — wie üblich — am Abend ihren Gatten heruntergeschickt, um das Hündchen Ziffi vor dem Schlafengehen spazieren zu führen. Herr Buchwald hat die gute Gelegenheit benützt, einen kleinen Absteher zu machen und sein Stammlokal aufzusuchen. Eine halbe Stunde vergeht, ohne daß er wieder erscheint. Angeltgepeinigt stürzt die Gattin auf die Straße, und als sie einen Herren trifft, fragt sie ihn: „Entschuldigen Sie, mein Herr, haben Sie vielleicht ein süßes kleines Hündchen gesehen, das auf den Namen „Ziffi“ hört und mit einem kleinen dicken Mann spazieren ging?“

Immer vornehm.

Die gnädige Frau (zu ihrem Diener, der zwei Einbrecher gestellt hat und sie mit dem Revolver in Schacht hält): „Johann, bitte erschießen Sie die Leute nicht hier im Salon. Führen Sie sie bitte in den Garten und tun Sie es dort.“

Gottlosenpropaganda und der Sieg Gottes!

Öffentlicher Vortrag

am Sonntag, den 10. Januar, abends 8 Uhr im Vortragsaal, Rheinstr. 64.

Jedermann ist bei freiem Eintritt herzlich eingeladen.

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.

Sonntag, 10. Januar 1932.

Konstantinikirche. 6 und 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.30, 7.30 und 9 Uhr. Mittwoch und Samstag außerdem auch um 8.15 Uhr. Beichtgelegenheit in Samstag nachmittags von 4 bis 7.30 Uhr und nach 8.15 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Marienhilfskirche. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit kurzer Andacht und Segen. An Wochentagen sind hl. Messen um 6.30, 7.30 und 9.15 Uhr. Dienstag und Freitag ist Schulmesse. Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 Uhr und nach 8 Uhr. Sonntag früh von 6.30 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Antrache. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.30 Uhr. Dienstag und Freitag. 7.30 Uhr Schulmesse. Samstag, abends 6 Uhr Salve. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6.30 Uhr an. Samstag nachmittags von 4—7 Uhr und nach 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr, zweite hl. Messe 7.30 Uhr. 8.15 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. In der Woche sind hl. Messen 6.30 Uhr, 7.15 Uhr und 8 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 Uhr und nach 8 Uhr. Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr. Freitag nachmittags von 5—7 Uhr. hl. Kommunion vor und nach den drei ersten hl. Messen und nach Bedarf.

St. Marienkirche zu Sonnenberg. Frühmesse 7.30 Uhr. Amt 10 Uhr. Andacht 2 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstags 5 Uhr und Sonntags 7 Uhr.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Straße. Kein Gottesdienst. Diasporagottesdienst.

Evang.-luth. Gemeinde (der selbst evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig). Dohheimer Str. 4. I. Vorm. 10 Uhr Segensgottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst.

Evang.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Friederichstraße 8. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Pred. E. Kneier.

Christliche Gemeinschaft. 20.30 Uhr Evangelisation in der Schwalbacher Straße 44. Mittwoch, 13. Jan., 20.30 Uhr Bibelstunde ebenfalls.

Baptisten-Gemeinde, Bionstapelle, Adlerstr. 19. Vorm. 9.30 Uhr Gebetsstunde. Vorm. 10.15 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Pred. J. C. Winkler.

Die Christengemeinschaft, Wilhelmstr. 12. Vorm. 10.30 Uhr Feiertag der Menschenwürdebehandlung mit Predigt. Pred. Weibel. 20 Uhr in Mainz, Bauhofstraße 6, full. Predigtgottesdienst. Pred. Weibel.

Neuapostolische Gemeinde, Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, Part. Vorm. 9.30 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, 13. Januar, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — **Wiesbaden-Biedrich, Diltzstr. 6.** Vorm. 9.30 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. — **Wiesbaden-Schierstein, Lindenstraße 5.** Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Wiesbaden-Dohheim, Zulentstraße 2. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — **Wiesbaden-Bierstadt, Schulstraße 9a.** Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Kreireligiöse Gemeinde, Nachm. 5 Uhr im Rathaus Wiesbaden, Abendfeier. Thema: Vom neuen Menschen-Abel. Am Harmonium Herr R. Köppen. Prediger Dr. phil. R. Schirren.

Methodistenkirche, Dohheimer Straße 51. Vormittags 9.45 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Abendfeier. Dienstag, abends 8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pred. A. Rüder.



bei Lindemann! Dieses allein würde genügen, um all' diejenigen Kunden, die im vorigen Jahre bei unserer ersten Veranstaltung dabei waren, wieder mobil zu machen. Wühltische bedeutet für Sie eine einmalige Gelegenheit, jeden Gebrauchsartikel, wie angestaubte oder leicht beschädigte Ware, Reste und Restbestände zum Schleuderpreis als Abschluß unseres Inventur-Ausverkaufs zu erhaschen.

Im Erdgeschoß:

<u>Tisch 1</u>	<u>Tisch 5</u>	<u>Tisch 9</u>	<u>Tisch 13</u>
Stoff-Reste	Hand- und Geschirrtücher	Strümpfe	Herren-Artikel
<u>Tisch 2</u>	<u>Tisch 6</u>	<u>Tisch 10</u>	<u>Tisch 14</u>
Gardinen-Reste	Handschuhe	Stoff-Reste	Gardinen-Reste
<u>Tisch 3</u>	<u>Tisch 7</u>	<u>Tisch 11</u>	<u>Tisch 15</u>
Bettwäsche	Strümpfe	Stoff-Reste	Trikotagen
<u>Tisch 4</u>	<u>Tisch 8</u>	<u>Tisch 12</u>	<u>Tisch 16</u>
Bettwäsche	Strümpfe	Stoff-Reste	Trikotagen
<u>Tisch 17</u>	<u>Tisch 18</u>	<u>Tisch 21</u>	<u>Tisch 25</u>
Strümpfe	Stoff-Reste	Strümpfe	Stoff-Reste

Im ersten Stock:

<u>Tisch 18</u>	<u>Tisch 21</u>	<u>Tisch 23 u. 24</u>	<u>Tisch 26</u>
Wollwaren	Schürzen u. Kittel	Damen-Wäsche	Die letzten Hüte
<u>Tisch 19</u>	<u>Tisch 22</u>	<u>Tisch 25</u>	<u>Tisch 27</u>
Blusen	Damen-Wäsche	Die letzten Hüte	Die letzten Hüte
<u>Tisch 20</u>	<u>Tisch 23</u>	<u>Tisch 26</u>	<u>Tisch 27</u>
Morgenröcke	Damen-Wäsche	Die letzten Hüte	Die letzten Hüte

Beginn: Montag, den 11. Januar 1932, 8½ Uhr.

Lindemann & Co.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen, für die Wiederbeschaffung fehlt uns in der Regel die Möglichkeit. Wir können daher jede Verpflichtung ab.
„Wiesbadener Tagblatt“
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Buchhalterin

Stenotypistin, perfekt u. an selbständ. Arbeiten gewöhnt, für Halbtagsstell. gesucht. Off. unt. 2. 149 an den Tagbl.-Verlag.
Ja, Mädchen m. Kenntn. i. Maschinenschr. kann sich in all. vorkomm. Büroarb. ohne agent. Vergüt. best. vervollkommen. Büro, Karlstraße 5, 1.

Gewerbliches Personal

Existenz!

Garantie-Verdienst
Dauerbeschäftigung zu hohen Preisen erhält. Sie von uns mit unserer **Schnellstrick-Maschine**, kein Risiko u. Vorkenntnisse, nur 10 Wochen erforderlich. Verlangen Sie sofort Gratisprospekt. Fr. J. Kallenberg, Berlin-Karlshagen 368. Lieferant von Bekleid.

Sofort gesucht

Personen jeden Standes zur Übernahme einer **Maschinenfriderei** auch nebenberuflich. Garamisiert dauerndes Einkommen, denn wir verkaufen die fertige Arbeit. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung kein Hindernis. Verlangen Sie noch heute unverbindlich und kostenlos Auskunft von **Gustav Witten u. Co.**, Hamburg 6, F23a. Zollvereinsniederlage.

Strif.-Lehrmädch.

in gutes Geschäft sofort gesucht. Off. unt. 2. 157 an den Tagbl.-Verlag.

Dauersonal

Einfache Stütze mit nur 10 Jahren Zeugn., nicht über 45 Jahre, gesucht. Dieselbe muß pers. in Küche u. aller Hausarbeit sein. Selbstständig, ev. evangelisch, völlig unabhängig, zuverlässig, fr. Haushalt (2 Pers.), gr. Küche aus dem Hause, zum 1. Febr. Off. unt. 2. 158 an den Tagbl.-Verl.

Ordentliches lauberes

Zimmermädchen
welch. auch lerb. kann. gel. Pension Wenter-Parmann Stubenstraße 8.

Jüngeres Alleinmädchen zum 15. 1. gesucht. Bade, Taunusstraße 31, 1.

Welt. unverl. ev. lauberes Alleinm., das gut kocht, m. langj. Zeugn. a. Herrschaftsb. v. 3 Erw. gesucht. Off. u. R. 158 Tagbl.-Verl.

Alteinst. Mädchen, d. selbst. kochen f. d. Villenhausb. a. 1. od. 15. 2. gel. Off. m. Zeugnissch. u. R. 150 an den Tagbl.-Verlag.

Selbst. Alleinmädchen mit guten Zeugn. aus herrschaftl. Häusern zum 1. 2. oder später gesucht. Kl. Hausb. Offerten u. R. 153 an Tagbl.-Verl.

Ord. Mädchen wird in best. Haushalt (2 erwach. Pers.) sofort gesucht. Off. u. R. 160 an Tagbl.-Verl.

Saub. Mädchen

mit allerbesten Jahreszeugnissen, evtl. u. laub., selbständig, in gutbürgerl. Küche u. allen Hausarb., zum 15. 1. nach Köln in Einfamilienhausb. (4 erwach. Personen) gesucht. Gute Behandlung u. Vergütung. Angebotsm. u. Lebenslauf u. Lebensbild u. R. 152 an Tagbl.-Verl.

Kleiner Haushalt sucht 1. od. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 146



Sackes möbl. 3im. zu ver
 Mainzer Strasse 64.
 Esen möbl. Manlar
 mit Plattofen zu ver
 Morikstrasse 42. 1.
 Gut möbl. 3im. zu ver



Besitzer eines
eigenen Heims
und frei von
Hypothekenschulden
werden Sie heute **nur noch als**
Mitglied einer Bausparkasse!
Näheres durch die F 538
Bausparkasse W.-Biebrich
o. G. m. b. H. — Hochstraße 6
Keine Verwaltungskosten, da ehrenamtl. Geschäftsführung
Sicherstellung der Spareinlagen.
Vertrauenswürdig Vertreter gesucht.

R.M. 12475.—
als allererste Hypothek zur Ablösung der
Hauszinssteuer
daher denkbare beste und sicherste Kapitalanlage, auf
welche hiesige gute Wohnhäuser mit
R.M. 9300.— Friedensmiete
lof. gel. Off. erb. m. Ang. der Beding. u. N. 742 T. B.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe
Moderne, wundervolle
Villa

auch für 2 Fam., in bester
Lage, mit nur 50 M.
Gesamtzinsen, für 40 000
Mark bei halber Anzahll.
zu verkaufen. Rest kann
sogar in 10 m. jährl.
Amortisation v. 1500 M.
leben bleiben.
Wulf,
Sonnenberger Straße 66.

Etag.-Villa
2 mal 4-Zim.-Wohn.,
sow. Hausmeisterwohn.
in sonniger Lage, nur
36 M. Hauszins, f. 25 000
M. mit 5000
M. Anzahlung zu vt.
Eugen Bier
Friedrichstraße 46, 1.
Telephon 27196.

Villa
2 mal 4-Zim.-Wohn., 7 Manl.,
nur 23 000 M. Anzahll.
5000 M. 7-Zim.-Villa,
Zub. nur 16 000 M., Ans.
6000 M., Steuer nur 62.—
mtl. Off. B. 122 T. Berl.

Villa
2 mal 4 Zimmer, Küche,
Bad, abgeteilt, prachtvoll.
Garten, 5 Minuten zu B.
vom Kochbrunnen
f. nur 19 000 M.
ohne Anzahlung
an nachweisb. gut. Kauf.
lof. zu verkaufen.
Off. u. B. 160 Tagbl. B.

Wohnhaus
auch f. Handwerker
geeignet
Mk. 35000.—
bei 10 000.— M. Anz.
zu verkaufen durch
Rhein-Grund-
stückes, m. b. H.
Kirchg. 26 Tel. 20800

Kurvillen-Hö. enlage
3-Familien-Villa
neue Zentral-Heizung, fließendes Wasser,
zirka 1 Morgen Garten, Aussicht auf steiler
ermäßigung, hypothekefrei, zu verkaufen.
Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft
Wilhelmstr. 5. Tel. 26550 Ecke Bismarckpl

Bekanntmachung.
Das einstündige Wohnhaus mit Garten,
Wiesbaden-Biebrich, Dörheimer Str. 118 (an
der Kahlemühle belegen) wird am Montag,
11. Januar 1932, 10 Uhr vorm., zwangsweise
versteigert, Kirchg. 15. Zim. 208. Es ist Ge-
legenheit geb., ein fast neues Haus bill. zu erw.

Wohnungsnachweis-Bureau
Bahnhofstr. 8 **Lion & Cie.** Fernruf 2770
Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Zweifamilien-Villa
12-14 Zim., Zentralh., Garage, groß. Garten,
gegen Familien-Villa mit Garage zu verkaufen
gekauft. Offerten unter B. 146 an Tagbl.-Berl.

Wir benötigen für vorgemerkte zahlungs-
fähige Kunden
1. **Etagenhaus mit Kleinwohnungen;**
2. **Mehrfamilien-Villa mit 3- oder 4-Zim.-Wohn.**
Gef. Offerten erbeten an
J. Chr. Glücklich
Wilhelmstr. 56. RDM. Telephon 26656.

Verkäufe
Privat-Verkäufe
Weinstube Zentr. Mainz 43.
Mainz, Dörheimer Str. 6
9 Monate alter alatt.
Zwerg - Binsler mit
Stammbaum. Gündin,
preiswert abzugeben. Nero-
straße 39, 1.
Vegetarier zu verkaufen.
Eing. Kottelstraße 8, 1.
Wegen Aufgabe der Zucht
aut. Kanarienv. St. 5.
u. Zuchtweibchen zu verk.
Edernstraße 13, 1. Hs.
2 getr. Herren-Mantel f.
Schlange 12, bill. abg.
Dörheimer Str. 12, 3.
Ueberzieher, Smol. Grad,
Gebro. Neugasse 5, 1. r.
Guter, grüner Sport-
Anzug bill. zu verkaufen
Rauent. Str. 9, M. D. r.
Ester Berler, gelblich
2500.— ca. 3x5 Meter,
für 600 M. zu verk.
Off. u. B. 154 Tagbl.-B.

Diana-Gewehr
fast neu, mit gez. Lauf,
4,5 mm 500 Kugeln, 1000
Schießscheiben und Angel-
fang, zul. 25 M. zu verk.
Wellenstraße 42, 2. r.
Briefmarken-Gamml.
Wellenstraße 20, 2. links.
Kügel (Blüthner)
erf. Instrument, 220
groß, zu verk. Off. unter
B. 157 an Tagbl.-Verlag.
Kügel (Blüthner)
zu verkaufen. Wellenmin-
straße 6, 1.
Kompl. Esszimmer
(mod.) verit. Chaisel. 28.
verf. bill. Chaisel. 28.
Küche 45, Kleiderchr. 25.
Anrichte 12, umf. abgeh.
bill. zu verk. Sedan-
straße 5, 5. H. 1.

Modernes
Schlafzimmer
Schleif. Schlafzimmer
weiß, 3tür Spiegel-
schrank, billig zu verk.
Offerten unter B. 160
an den Tagbl.-Verlag.
Mod. Schlafzimmer
billig abzugeben Kirch-
gasse 23, 2.
Ein fast neues kompl. Bett
Kleiderchrant, Stühle,
Chaisel, Vanelebreit bill.
zu verkaufen Nerostr. 26,
2. Stad.
Met.-Bett mit Korb-
Matr., Waschkom. und
2 Nachtk. mit Marmor-
pl., Spiegel, Plagelkub.
Blumentisch m. Springbr.
6-9 abende Schreiermer
Straße 13, 3. links.
Prima Federbett
aus-einm. Bademanne,
Knabenmantel, 12-14 J.,
billig zu verk. Eltner
Straße 16, 2. rechts.
Großer W. Kleiderchr.
Eichenholz, zu verkaufen
Rheingauer Str. 16, 3.
Schöner
Diplomaten-
Schreibtisch
aut. erhalten, preiswert
zu verkaufen. Off. unter
B. 138 an Tagbl.-Berl.
Guter, Nähmaschine bill.
zu verk. Ren. Rieland-
straße 25, 3. links.
Höher-Schreibmaschine
billig, Taunusstr. 11, 1.
Reife-Schreibmaschine
(4 Reihen) bill. abg.
Off. u. B. 134 Tagbl.-B.
Schreibmasch. 10. Staub-
sauger 50, Klavier 280 vt.
Hemmen, Neugasse 5.

Radio-Mekampfer
preiswert zu verk. bei
Weiß, Rheinstraße 90, 3.
El. Schrant-Grammoph.
niedr. D. Rad. Brennaab.
Kind. S. u. Piegewag. o.
Berd. 3 M. Adreittitel.
m. neu (Gr. 39-40) 8.—
zu vt. Schachstr. 24, 3. M.
Grammophon
mit 25 Doppelplatten für
35 Mark zu verk. Analeh.
Sonntag von 9-6 Uhr
Gulka-Adolf-Str. 12, 3.
H. Rad 13 M. poliert.
Nachtk. mit Marm. 10.—
Met.-Bett mit Kopf 20
Wellenstr. 15. Gb. Part.

Speisezimmer
nur 228 Mark
mit n. Rundtopfandubr.
nur 82 M. mehr, nur in
Kannenberg's
Möbel- und Musikhaus
Kirchgasse 33.
Telephon 26444.

Metallbetten
Stahlmatten
Federbetten
Chicifelongues
Mollath, Friedrichstr. 46.
Achtung
Frankfurter!
Stühle 120 M.
Schlafzimmer 250 M.
Gef. m. 80 M.
Das sind Preise!
Da kann man heiraten.
Ant. Darmstadt
25 Frankfurterstr. 25.

Photoapparat
„Ica“, 9x12, Doppel-
anastigmat, 6.3, mit Zub.
zu verkaufen.
Start, Adolfsstr. 5.
Photostat
Katt 12 M. für 3 M.
und 1 Staffelei 3 M.
Kleinfeld mit Zinteim.
8 M. vt. Kleinfeld 21, 3
Kompl. Personenliff
beste Ausführ. zu verk.
Off. u. B. 157 Tagbl.-B.
Milchwagen
neuer, wertig.
Nähmaschinen
auch als Milchwagen ge-
eignet, billig zu verk.
Ernst Weik,
Wiesbaden-Erbenheim,
Mainzer Straße 8.
Telephon 22523.
Ein geb. und neuer
harter Sandeilewagen
billig, 13, 3.
Neuer Milchwagen
für 15 M. zu vt. Boucher.
Kleinfeldstr. 6.
Mod. bill. guter. Kind-
wagen sowie Laufschrit.
bill. Goebenstr. 15, M. 3. r.
Kinderwagen
billig, zu verkaufen
Wellenstraße 48, 3. r.
Kleppwagen, 11a, gut
erhalt., billig zu verk.
Frankenstr. 15, 4. Hs.
Kombinierter Herd
u. Dauerbr., fast neu, b.
zu vt. Blatter Str. 74.
Schm. Kleiderchr. 98-105.
Eisenstein (roter Sandst.)
einf. eis. Bett mit Matr.
bill. zu vt. Adolfsstr. 3, 2. r.
Pferdebefest.
Stollen u. Griff, versch.
Sorten, bill. abzugeben
Vorher Straße 11, 3. r.
Händler-Verkäufe
Gelehenheiten!
Kügel:
Rapp kreuzl.
durchgeh. 625 M.
Ruhle, modern, 1200 M.
Hoffmann, fast neu,
Kuhbaum, 1650 M.
Pianos:
Blüthner, durchgeh., 485
M., Blüthner, wie neu,
985 M., verschied. andere
Piano- und Musikhaus
Kannenberg
33 Kirchgasse 33.
Telephon 26444.

Billige Möbel!
Ed. Gewehrchrant oder
Bereitschr. Eich-Stand-
uhr, ar. Dipl. für Büro,
Sekretärs, Vertik. Wasch-
kom., Nachtschränken,
Kleiderchr., hell. Eichen-
Spiegelchrant u. Wasch-
tisch 2 Nachtschränken
m. Marmor, eins. Stühle,
Küchenchr., Tisch, Stühle,
Damenrad, Badem., b.
zu vt. Ar. Klapper,
Badingenstraße 4, an der
oberen Webergasse.

Nähmaschinen
perfektbar u. in Schrank-
form, in leichter Aus-
führung billig. Engel,
Bismarckring 43, t. Rad.
Nähmaschinen
neu und gebraucht, beste
Marken, raumend billig.
Krieger, Frankenstr. 22, 1.
Ein 1 1/2- bis 2-Tonnen-
Lieferwagen, ein 835 PS
kombiniert, Personen- u.
Lieferwagen, geeignet für
Milchbändler.

Kronen-Garage
D. Ruf
Sonnenberger Straße 82,
Autoreparaturwerkst.
Garagen frei.
Kaufgejuch
Ausländer
sucht gegen Kasse
Flügel
Bechstein, Blüthner, Stein-
way od. ähnlich gute Marke
Angebote mit äußerstem
Preis u. H. 144 Tagbl.-Verl.

Gute Gitarre
zu kaufen gesucht. Preis-
offerten unt. B. 157 an
den Tagbl.-Verlag.

Ungeniert
ansehen!
Lassen Sie Ihre gett.
Kleid. Schuhe, Mädel,
Düte, Leibwäsche um-
nicht in Ihr Schrank
hängen. Die erste
Wiesbadener Kleider-
Bermittlung, 12. verlauf-
alles für Sie! An un-
Lager liegt alles a.
Verkauf aus. Mit
Ihrem Einkaufsprüfung
werden die Sachen
tarifert bei uns am
Lager öffentlich aus-
gegeben und nach
a. Verkauf v. diesem
Erlös f. uns eine ge-
ringe Provision von
10% abgezogen. Der
Zwischenhandel schalt-
et also bei uns aus.
Auf Wunsch wird
abgeholt.
Telephon 20930.
Garant irtens reell.
Desw. können Sie
auch bei uns gut
und billig kaufen!
Sonntag geöffnet.

Ant. Darmstadt
25 Frankfurterstr. 25.

Bad Nauheim, in guter Lage mittleres
Café-Restaurant
Mk. 4200.— zu verkaufen. Offerten unter
F. M. 8522 an Ala, Haasenstein & Vogler,
Frankfurt/M. F133

2 echte Perserteppiche
sehr wertvolle Stücke, ca. 3x4 m und 2 1/2x3 1/2 m
und 2 schöne große Perserbrücken
besonderer Umstände halber sehr billig abzugeben.
Offerten unter Z. 5 an den Tagbl.-Verlag. F20

Großer Gelegenheitskauf.
Nie wiederkehrend!
Eichen-Schlafzimmer
mit lauslich Ruhbaum, mit großem 180 breitem
Spiegelchrant, rund gebaut, Waschkommode mit
weißem Marmor, 2 Nachtschr., 2 Betten mit hoch-
federrahmen, 2 Stühlen
nur 365 Mark.
Betten-Stern
Mauergasse nur 8 u. 15.

Gute Klaviere
i. Preise v. 200-300 M.
bar zu kaufen, evtl. eine
Kleinstückung. Off. u.
D. 160 an Tagbl.-Berl.
Gutes Klavier preiswert
zu kaufen gel. Offerten
unt. B. 158 Tagbl.-Berl.

Herrschafsmöbel
vollst. Einrichtungen und
gute Einzel- u. sonst. ch.
Ausstattungsstücke. Tep-
piche usw. gegen Barzahl.
gekauft. Off. u. B. 159
an den Tagbl.-Verlag.
Mehrere Einrichtungen
1- u. 2bett. eins. Möbel
u. Betten, Wäsche, Tepp.
Gefährte usw. f. Pension-
szwecke geeignet. Herd u.
Defen zu kaufen gel. Off.
u. B. 161 an Tagbl.-B.

Ankauf, Verkauf
Möbel
Tausch — Kommission.
Klapper
Goldgasse 4,
„Deutscher Hof“
Tel. 28627.
Große wechselnde Aus-
stellung neuer und geb.
Einrichtungen u. Möbel
f. Art. Küchen, Teppiche
u. a. Wohnungs-, Büro-
u. Raden-Inventar.
Reiches Schleifad-Schla-
fzimmer zu kaufen gesucht.
Preisoff. unter B. 152
an den Tagbl.-Verlag.
Kaufe gute Betten,
Kleiderchränke, 1- u. 2t.
Sofas gegen Kasse. Off.
u. B. 158 an Tagbl.-B.

Elektromotor
1 PS, geb., zu laufen ge-
sucht. Off. mit Angabe
des Fabrikats u. Preises
u. D. 152 an Tagbl.-B.
Geb. Fahrradteil
für Seitenwagen zu kauf.
gekauft. Off. mit Preis-
angabe unter B. 152 an
den Tagbl.-Verlag.

Taxameter-Nummer
gegen Kasse zu kaufen ge-
sucht. Off. unt. B. 159
an den Tagbl.-Verlag.
Motorrad
f. geb. bar, 190-400 ccm.
Leistung, od. statier. Off.
m. Baujahr, Marken- u.
Preisangabe unt. B. 161
an den Tagbl.-Verlag.
Unterhaltenes Halbboot
(Klepper-Ameisler) ge-
bar zu kaufen gesucht. An-
gebote mit Preisang. u.
D. 155 an Tagbl.-Berl.
Gasbadofen
zum Aufhängen in nur
gutem Zustande gesucht.
Off. u. D. 156 Tagbl.-B.

Kl. Herd — Ofen
gekauft Adolfsstr. 7, 1. St.
Suche 11. Platten.
Angeb. mit Preis u. Gr.
u. D. 157 an Tagbl.-B.
Geb. Gartenzaun,
25 Gartenplättchen, 1 Peter-
Wagen zu kaufen gesucht
Wiesb.-Erbenheim,
Wiesbadener Straße 42
Butterfarioffen
zu kaufen gesucht.
Weimer, Ludwigstr. 6,
Telephon 22614.

Verloren • Gefunden
Chering E. R. 1928
verloren heute vor dem
Haupteisenbahnstr. 4.
Wiederbringer Belohn.
bei Klapper.

Schnauzer
(Hündin, Pfeffer u. Salz)
entlaufen. Abzugeben bei
Bierknecht, Kordelstraße 11.
Große Kasse
Schwarzweiß, hört auf den
Namen „Juffi“, entlauf.
Gegen Belohnung abg.
Wiesb. Weinstraße,
Grabenstraße 3.

Unterricht
Höhere
Privat-Schule
Fernsprech. 33173. Vor-
bereit. für alle Klassen
der höheren Schulen,
Obersekunda, Prima u.
Abitur Versäumt Jahre
w. schnell nachgeholt.

Mainzer
Pädagogium
F220
Oster- und Herbst-Ab-
schlußprüf. (Stoff des
früher. Einjah.) an der
Schule. Auchl. Damen
u. Volksschüler. Eintr.
jederz. Sprechzeit 11 b.
1 1/2 Uhr u. von 5 Uhr ab
Mainz, Diether v. Isen-
burgstr. Nr. 13/14, 1. St.

Erstklass. Lehrkraft
erteilt erfolg. Nachhilfe-
unterr. in 11. Jirteln. —
3 Wochen monatl. 10 M.
Anfragen unter B. 144
an den Tagbl.-Verlag.
Nachhilfeunterricht, Ober-
klassen (Mathem., Physik).
Schulstunde 60 Pf. Off. u.
D. 153 an Tagbl.-Verlag.
Gründliche Nachhilfe
ert. Lehrer speziell für
Seria, Quinta, Quarta,
alle Fäch. bill. Off. unter
B. 157 an Tagbl.-Verlag.
Studentin ert. Nachhilfe-
Stunden in unt. Klassen.
Off. u. B. 149 Tagbl.-B.
Gründliche Nachhilfe
in allen Fächern (auch
Latein) wird erteilt. Std.
80 Pf. Off. u. B. 154
an den Tagbl.-Verlag.

Engl. Stunden
Konv.-Zirkel
Miss Douglas Browne, Inter-
national, Leberberg 11a.
Gebild. Französin erteilt
Gramm.- u. Konverlat-
Stunden. Referenzen. Off.
u. B. 157 an Tagbl.-Berl.
Franz. Nachhilfe (Schiff.
Arb.) a. Borh. f. Abitur
gel. Off. m. Preisang. u.
B. 156 an Tagbl.-Berl.

Schreibmasch.
aller Systeme lehrt,
teilt, 50% täglich,
repariert billig
Gelagenheitskäufe
Schreibstube
Hemmen, Neugasse 5
Kirchgasse 22, 1.
Privat-Unterricht
tags u. abends in Steno-
graphie, Buchführung,
Übungsstunde im Math.
Schreiben 50 Pf. wiss.

Junge Mädchen
können sich an e. Kurios
für Reizengnaden und
Gliden beteiligen bei
Frau Kramer,
Vorstraße 19, 1. St.
Nähturje
Damen könn. unter fachm.
Zeit. jed. Kleid u. 2 M.
an selbst näh. Zugabe-
schule Laurent-Steinert,
Herrngartenstraße 13.
Pauze- und Gitarren-
Unterricht
Liebesleitung, Solospiel
erteilt Elisabeth Koch,
Rüdesheimer Str. 9, 3.
Wer erteilt
Mandolinen-Unterricht?
Zulohr mit Preisang. erb.
u. B. 155 an Tagbl.-Berl.

Gymnasium
Institut für Gymnastik
und Körperkultur
(f. Männer u. junge Leute)
Anmeldung jederzeit bei
Tappermann
Emser Straße 16.

Katholische Oberrealschule Oberkassel-Bonn

Aufnahme in alle Klassen. Sorgfältige Beaufsichtigung und Förderung im Internat, beste Verpflegung. Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung. Sport, Musik, Prosa, 26 durch den Direktor Dr. Heell.

Tages-, Halbtags- u. Abendunterricht

Schneidern und Weisnähen
2. od. 3. mal wöchentlich zum ermäßigten Honorar.
Gewerbelehrerin E. A. Haas, Rail-Str.-Ring 10, 2.

Am 15. Januar Beginn meiner Kurse

für rhythm.-tänzerische Gymnastik
(nach dem Osbert-System, Marburg/Lahn)
Orthopädische Gymnastik
nach Prof. Klapp, Marburg/Lahn (klinisch
geprüft in Berlin (Poliklinik, Ziegelstraße)
Sänglingsturnen
(nach Major Neumann, Neurode)

INGEBORG HEILE

DIPL. GYMNASIKLEHRERIN
Wohnung: Malzer Straße 26
Fernruf 27523
Unterrichtsraum: Adelheidstr. 23

Gäste im Unterricht nach Vereinbarung jederzeit willkommen.

Neuer Tanzkursus

beginnt **Mittwoch, 13. Januar.**

Weitere Anmeldungen (bes. Damen)
erbeten. Adelheidstr. 85. Ruf 23442.

Tanzschule Bier**TANZSCHULE KRUMM**

Mitte Januar beginnt ein neuer

TANZ-KURSUS

Einzel-Unterricht schnell und billig
Adelheidstr. 58. Telefon 24495

Tanz-Unterricht

einzel und in Kursen zu jeder Zeit für jede
Alters- und Berufsgruppe.

Tanzschule Diehl

Rheinstraße 121, Part. Anruf 28009

Tanzen

lehrt schnell und billig
jeder Zeit (auch Sonnt.)
W. Klappper und Frau,
Bleichstraße 31, 1.
Telefon 28459.

Verpachtungen

Feines Pension-
haus, beste Lage, am Kur-
park, pa. Erlöse, f. geb.
Dame unter 1. ginst. Be-
ding. zu verpachten. Näb.
Telefon 24040.

Sotel-Restaurant
billig zu verpachten.
Kantion 1000 Mk. Bor-
sachreden von 1-3 Uhr
Schornborckstraße 1, 2. I.

Ein seit 43 Jahren bestehendes

Drogen- und Kolonialwaren-Geschäft

ist an einen tüchtigen Fachmann zum
1. April 1932 zu verpachten.
Gef. Offerten unter W. 160 an den Tagbl.-Verl.

Gewähl. Empfehlungen

Gutbürgerl.
Privat-Mittagstisch
von 80 Pf. an.
Pension Brühl,
187 Rheinstraße 108,
bei der Kinkikirche.

An Privat-Mittagstisch
können noch einige geb.
Pers. teilnehmen. Mit Del.
90 Pf. Marktstr. 12, 3. I.
Pa. Mittagstisch m. Del.
90 Pf. Rulienstr. 3, 1.

Umzüge und Transporte

all. Art werden mit Auto
billig ausgeführt. Peter,
Gerichtsstraße 1, 1.

Umzüge, Transporte

aller Art
laufend Höchst-Frankfurt
mit Möbel-Auto
Weimer, Ludwigsstraße 6.
Telefon 22614.

Führerschein

für alle Klassen. Ausbil-
dung auch auf eigenem
Fahrzeug.
Privat-Fabrikale Grün,
Taunusstr. 7. Tel. 5420.
Postkarte genügt.

Patente

D. R. G. M. und W. Z.
erwirkt Pat.-Ing
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Uhren aller Art

repariert def. sauberm. u.
preiswert

E. Reol.
Westendstraße 15.
Verfälschte Weisnäherin
empf. f. h.
Vertramsstraße 18, 8.

Reparaturen

an Herr. Kleider, Hand-
Wenden, Aufhängen verb.
billigst ausgeführt Room-
straße 6, Part. links.

Perf. Schneiderin

arb. Tag 1. 3 Mk. Adresse
Zimmerstraße 3, 4.
Gute Näherin empf. f. h.
Off. u. S. 151 Tagbl.-Bl.
Seidner-Schürzen
Leib-, Tischwäsche zum
Waschen, Bügeln, Ausbess.
wird angenommen
Rebergstraße 24, 6th. 2.

Achtung!

Haar schneiden 30 Pfennig
Kasernen 20 Pfennig
Schilfopfbehandl. 50 Pf.
Karl Welfmeier,
Gartenfeldstraße 19,
gleich am Bahnhof.

Magen-

leiden beseitigt oft in
24 Stunden Kurkuren,
Wilhelmstraße 12.

Schönheits- und Körperkultur

Anni B. Wollach,
dipl. Kosmetikerin,
Rebergstraße 3, 1 24723

Neu Massage

Cläre Noack,
ärztl. ger.,
Karlstraße 27, 2.
Vergl. ger. Massage
übernimmt Pflege, entl.
etwas Hausarb. Off. unt.
S. 155 an Tagbl.-Verlag.

Heiraten**Herzenswunsch!**

Rollwiese, kat., 35 J.,
schwarz, einwandf. Ber-
gangenheit, sehr friedl. u.
häuslich veranlagt, des
Allerleins müde, sucht
auf diesem Wege die Be-
kanntschaft eines soliden
Herrn in geistl. Position
zw. Ehe. Discretion zuge-
sichert u. verlangt. Witwer
mit 1-2 Kind. angenehm.
Offerten unter S. 148 an
den Tagbl.-Verlag.

Dame

Anf. 20, 200 000 Mk. Ver-
mögen, einsige Tochter,
gut aussehend, wünscht
durch Ehe passende Gatten
mit Herzensbildung. Off.
unter S. 4 an d. Tagbl.-
Verlag. F122

Junge unabh. Frau

ohne Anhang, mit gr.
Vermögen, w. i. wied.
zu verheiraten, am
liebsten Beamten od.
Abteilungsleiter. Off. erb.
unter S. 6 an den
Tagbl.-Verlag. F201

Einheirat

biete ich tüchtigem und
kreibarben Kaufmann. Da
selbst vermögend (circa
50 000 RM.) kommt für
mich nur eine Neigung-
ehe mit einem Mann von
tadellosem Charakter in
Frage. Bin 23 J., 1,65,
schlanke und von natürl.
Weien. Ernstgem. Briefe
(nur mit Adresse) bitte
ich unter S. 63 an
Hla. Haalenstein & Bogler
Frankfurt a. M. F122

Lehrer

29 J., 1,70, schlank, blond,
Haar, festangeheilt, pen-
sionsberechtigt, ginst. Auf-
stiegschancen, wünscht
eine idealgeheirte Dame
bis höchstens 28 J. zweds
Neigungsehe kennen zu
lernen. Briefe v. Damen
mit ernster u. dabei doch
sonnige Lebensauffassung
erreichen mich durch
R. D. 135 an Hla.
Haalenstein & Bogler,
Frankfurt a. M. F122

Glückliche Ehe

wünscht vielseit. gebild.
Dame mit vornehm dent.
musikliebend. Herrn, nicht
unter 35 Jahren. Ver-
trauensvolle Briefe erbet.
unter A. 745 an Tagbl.-
Verlag.

Beamtenochter
mit kompl. Ausstattung u.
Verm. w. zweds Heirat
Beam. od. Geschäftsm. f.
zu lernen. Anon. zwedf.
Off. u. S. 153 Tagbl.-Bl.

Welche, nicht unner-
mögende Dame
im Alter bis 60 Jahren,
mit eigener Wohnung od.
Heim, alleinleb., würde
einen ehrbaren netten
Lebenskameraden guter
Art heiraten. Bemerker
ist Witwer, Anf. 60er,
rühig, gesund, häuslich,
Geschäftsinhaber, sehr ver-
einamt, solider Charakter.
Bitte Referenzen. Off. u.
S. 161 an Tagbl.-Verlag.

Höherer Beamter

(Abteilungsleiter), 39 J., 1,70,
in fester Staatsstellung u.
gut. Vermögenslage, sucht
Heirat mit einer liebe-
vollen Lebensgefährtin
(Alter nur bis 38 J.), die
wirtschaftlich befähigt u.
häuslich veranlagt ist.
selbstverständlich. Nicht-
anonyme Zuschriften unt.
S. 159 an Hla. Haalen-
stein & Bogler, Frankfurt
am Main. F122

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Christliches Ehe-Institut

Vangl. Tätigkeit bürgt f.
schnell. f. h. Erfolg in vor-
nehm. zell. Weile. Ehe-
anbahnung nur in besten
kreisen. Vertraul. Zulass.
(postlagernd und anonym
zwedflos) erbeten u. S. 145
an den Tagbl.-Verlag.

Selbst. Kaufm.

35 Jahre, ev., wünscht
sol. u. häusl. Fräulein u. an-
genehm. Neuteren kennen
zu lernen zweds Heirat.
Etwas Vermögen erw.
Ernstgem. Off. mögl. m.
Bild, unter T. 154 an d.
Tagbl.-Verlag. Vermittl.
verb. Distret. zugesichert.

Mittlerer Beamter

(Spartassen-Oberecksefer),
33 J., 1,71, dunkelblond,
gutes Monatseinkommen
und Vermögen, wünscht
sich mit einer Dame bis
32 J. zu verheiraten. Die-
selbe soll anpassungsfähig,
warmherzig u. sehr kinder-
lieb sein. Der Hauptwert
liegt auf dem Menschen
geleitet. Discretion wird er-
beten und zugesichert. Zu-
schriften (anonym u. post-
lagernd zwedflos) unter
R. A. 112 an Hla.
Haalenstein & Bogler,
Frankfurt a. M. F122

Sportlehrer, 28 Jahre

sucht reifes geistl. Mädel,
am liebsten v. m. eigin.
Heim, ohne Anhang zw.
Ehe kann zu lernen. Bild-
offerten unter E. 141 an
den Tagbl.-Verlag.

Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Damen und Herren aller
Stände, teils mit grds.
Vermögen, teils vor-
gemerkt.

Der gute glückliche Ehe
sucht, wende sich ver-
trauensvoll nur an die
Christl. Ehehilfsstelle

E. Dörner,
Schierstr. 20, 11th. 2.

Ja, solider Herr, 31 J.,
Handwerk, berufst., sucht
aufricht. Fräulein u. an-
genehm. Neuteren kennen
zu lernen zweds Heirat.
Vertraul. Zuschriften, ev.
mit Bild, unter Offerte
R. 154 an Tagbl.-Verl.

Junger Mann, Arbeiter

in Stell., wünscht nettes
Mädel, nicht über 25 J.,
kennen zu lernen zweds
Heirat. Ernste ausübrl.
Off., mögl. mit Bild, u.
D. 158 an Tagbl.-Verl.

Was will der Lebensbund?

Der Lebensbund will
Ihnen bei der Wahl eines
Lebensgefährten helfen
und für Sie suchen unter
keinen Tausenden von
Verbindungen zu Handel,
Industrie, Kerkten, Ju-
rissen u. sonst. Akademikern
und Beamtenkreisen. Für
Einbeiraten Sonderab-
teilung. Der Lebensbund
hat Zweigstellen im In-
und Auslande und ist die
älteste Großorganisation
des Siedlens. Tausende
von Dankschreiben. Ver-
langen Sie gegen 30 Pf.
f. Porto kostenlos. Vor-
schläge u. Bundeschriften
verf. ohne Ausdruck von
Verlag Beretier, München
Karlstraße 10. F111

Verchiedenes

Piano zum Lieben od.
Mieten.
Semmen, Neugasse 5.

Welcher Architekt arbeitet
zu w. 1/2 Gebühr? (Um-
bauten.) Off. unt. S. 157
an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsstelle
los. zu vergeben. Büro-
tätigkeit. Lauf. hoh. Ein-
kommen. Zur Durchführ.
1000 RM. erf. Angebote
an Postfach 10103, Düsseldorf.
F 50

Karten- und
Handelestunt
Frau Boh. Schiersteiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

Handelen-Alitologie
kein Kartenlegen. Zeeh.
Schmalbacher Str. 36, 2.

Zukunftsbentung
Entschieden ab 2 Uhr.
Steffens, Adolfsstr. 9, 3. 2.

Sichere Existenz

bietet die Ausbeutung
meiner Erfindung.
Schreiben Sie sof. unt.
R. 148 an Tagbl.-Verl.

Vericherungs-Vertreter

oder dergl. können neben-
berufl. viel Geld ver-
dienen. Off. unter T. 153
an den Tagbl.-Verlag.

Hoher Verdienst

für Kallene u. Kranken-
pfeger. Off. erbeten u.
S. 153 an Tagbl.-Verl.

Berufst. Dame

kann gemütl. Heim,
abgeschloß. Wohnung,
mit Dame teilen. —
Schlafsim. Esgimmer.
Küche usw. Zentral-
heiz. Off. unt. T. 160
an den Tagbl.-Verl.

Unabhängiger best. Herr

60er, m. fest. Rente, sucht
bei alt. Dame gemeini.
Haushalt od. leeres Zim-
würde auch m. d. Dame
kleines Geschäft gründen.
Off. u. S. 154 Tagbl.-Bl.

Best. best. Herr

in Kol. würde mit alt.
Dame mit Rente, berufl.
tätig. Haushalt teilen?
Schöne 3-3. Bohn. vorb.
Nur ernitgem. D. unter
S. 159 an Tagbl.-Verl.

Wer liefert hübsche Seife

und Seifenbender?
Preisang. u. S



Bettfedern
in allen Preislagen

Schlafzimmer
die neuesten Modelle
350 bis 1200 RM.

Küchen
naturalisiert
125 bis 400 RM.

MÖBEL
BAUER

Ca. 100 Betten
in Holz und Metall
18 bis 145 RM.

Deckbetten
Kissen, Steppdeck.,
Schlafdecken
billig

Schränke
in allen Größen
Waschkommoden,
Chaiselongs, Diwans

Langjährige Garantie
Beste Werkstatt-Möbel

Freie Lieferung
Eigene Bettenfabrikation

Wellritzstr. 51

Verkauf in 4 Stockwerken

Inventur-Ausverkauf

Rekordpreise brachten den großen Erfolg der ersten Woche.
sind das Kennzeichen auch der zweiten Woche.

Heinz Marchand

23 Langgasse 23 • Neben dem „Tagblatthaus“.

2101

Wegen Umstellung in der Abteilung

Berufskleidung

auf das beste deutsche Markenfabrikat
muß das gesamte große Lager im

Inventur-Ausverkauf

in kürzester Zeit geräumt werden.

Schlosser- und Monteur-Anzüge
Eisenbahner-Jacken und -Hosen
Koch- und Konditorkleidung
Metzger-Jacken und -Blusen
Friseur-Jacken und -Mäntel
Malers- und Tüncherkleidung
Chauffeur- und Dienerkleidung
Mechaniker- und Schriftsetzer-Kittel
Staub- und Lager-Mäntel
Gepäckträger-Kittel und -Schürzen
Ärzte- und Chemiker-Mäntel
Damen-Berufs- und Haus-Mäntel

werden zu sensationell billigen Preisen ver-
kauft. Wir gewähren auf alle regulären Stücke

15 %

Angestaubte Stücke zum halben Preis.

Damen-Haus- u. Berufs-Mäntel
1.90 2.90 3.90

Wels

Kirchgasse 64.

K 49

Geschäftsbücher

6 verschiedene gute Fabrikate.

Große Auswahl in Lineaturen.

Briefordner und Schnellhefter

Herabgesetzte Preise.

Papier-Hack

Rheinstraße 41 — Ecke Luisenplatz
Fernruf 27520.

Lackierte und polierte Möbel

aller Art, welche schadhafte Stellen zeigen, streichen Sie am vorteil-
haftesten mit „Rörigs feinstem Möbel-Politurack“. Derselbe
ist stets in den Farben eichenbraun, nußbraun, mahagoni und schwarz
vorrätig. Eine genaue Gebrauchsanweisung befindet sich auf jeder
Flasche. Preis der 100-Gramm-Flasche Mark 0.90.

AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500, Gegr. 1895.

Sensation!

Weltfischer

Sibirisches

Fichtennadelbad
das Luxusbad der eleg.
Frau. Herrlicher Nadel-
waldgeruch, höchste Fluor-
effizienz, 6 Bäderflüsse 1.
Borflasse, Vorkessel, 100.
Vertreter(innen) auf eig.
Rechn. gel. Gebiet unbe-
grenzt. S. Burger, Ham-
burg, Neuerwall 101, 3.

BÜCHER

BINDET DIE
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die
Wahrnehmung gemacht
und hier auch vielfach be-
schwerde darüber geführt
worden, daß das Be-
schmutzen der Bürgersteige
und Gehwege innerhalb
der Stadt durch Hunde in
belästigender Weise über-
hand genommen hat.

Ich nehme daher im
Interesse der allgemeinen
Reinlichkeit u. der Sicher-
heit des Fußgängerver-
kehrs auf den Bürger-
steigen und sonstigen Geh-
wegen der Stadt Ver-
anlassung auf die Be-
stimmungen des § 73 der
für Wiesbaden gültigen
Straßenpolizeiverordnung
vom 10. Oktober 1910,
nach welchen jede Ver-
unreinigung der öffent-
lichen Straße unterliegt
und mit Strafe bedroht
ist, ausdrücklich hinzu-
weisen.

Verantwortlich für Zu-
widerhandlungen in sol-
chen Fällen sind die-
jenigen Personen, unter
deren Leitung oder Auf-
sicht solche Hunde zur Zeit
der Straßenbeschmutzung
sich befinden.

Um diesen Mißstand
mit Erfolge zu beseitigen,
habe ich die Polizei-
beamten angewiesen, die-
sem Gegenstande ganz be-
sondere Aufmerksamkeit zu
schenken und in gegebenen
Fällen gegen Zuwider-
handelnde unmissverständlich
Anzeige zu erlassen.

Wiesbaden, 23. April 31.
Der Polizeipräsident.
J. B. ges. Bachmann.

Am 11. Januar 1932, vorm. 9.30 Uhr wird an der
Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in
Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Hofraum,
Albrechtstraße 22, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Kaufmann Adolf Eichenauer in
Wiesbaden. F620
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 11. Januar 1932, vorm. 10 Uhr wird an der
Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in
Wiesbaden belegene Grundstück, bebauter Hofraum,
Dorheimer Straße 116, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Der Straßenbahnbesitzer Peter Dhl
in Wiesbaden-Biedrich. F620
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 11. Januar 1932, vorm. 10.30 Uhr wird an
der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in
Wiesbaden belegene Grundstück, bebauter Hofraum,
Barfstraße 61, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Alfred Goepp in Wiesbaden. F620
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, 11. Januar 1932, nachm. 4 Uhr ver-
steigere ich in Sonnenberg, Randscher Straße 23,
2 Räume, 1 Schuppen, 1 Berta und 1 Röh-
maschine
zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Barzahlung.
Bed. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstraße 11.



Niemand bleibt fern

bei solch spottbilligen Ausverkaufspreisen

Restbestände
guter u. bester Herren-Nachthemden
auch la warmer Körper. **jetzt** 4.90, 3.90, 3.50, 2.90
(früher bis 7.90)

Restbestände
feiner Oberhemden la Makopopeline
mit Kragen od. Res.-Mansh. **jetzt** 5.75, 4.90, 3.90

Neue Bestände herabgesetzt!

Schöne Damen-Nachthemden

aller Art, leicht angerührt Serie III II I
jetzt 3.50, 2.75, 1.90
(früher bis 8.90)

Elegante Bademäntel. **jetzt** 9.75, 7.90
(früher bis 24.75)

Prima Flauschschlüpfer
eleg Strumpfhosen, la künstl. Seide **jetzt** 1.85, 1.50

Damen-Nachthemden
langer Arm, feine Ausführung **jetzt** 4.65, 3.90, 2.95

Erstklassige Bettlucher
nur volle Größe, kräftig solide 3.95 3.50, 2.90, 2.50

Feine Bellgarnituren bis zu 40% billiger.

Beckhardt, Kaufmann

Nur Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße
Wir unterhalten keine Filiale.

2503

Praktische Verarbeitungskurse für Herrenschnelderei

für Meister und Gehilfen!

Im Laufe des Monats findet für Wiesbaden und Umgebung
ein Tagesausbildungskursus von ein-
wöchiger Dauer statt, bei dem in
praktischer Arbeit Maßnehmen, Stoffeinteilung, Innenverarbeitung,
Kragen-, Achsel- und Ärmelbehandlung, Dressur der Teile, moderne
Linienführung und Nahtlage, Regulieren, Anprobieren und Ab-
bügeln der Stücke von Verarbeitungs-Spezialisten mit Kurs-
durchführung beauftragter Akademie gezeigt wird.

Jeder Teilnehmer kann für sich selbst oder einen Kunden in dem
Kursus ein Kleidungsstück anfertigen.

Günstigste Gelegenheit zur Aus- und Weiterbildung in neuzeitlicher
Verarbeitung. Nähere Auskunft erteilt

Heinrich Daniel Wiesbaden
Helmundstr. 12
Vorstand der Herren-Schneider-Innung.

Hotel-Restaurant Wacker

Spiegelgasse 3

Ab heute: Mittag- u. Abendessen im Abonnement 80 %
(5 Karten à 4 Mark).

Mittags

Hühnerkraftbrühe
m. Einlage, Wintersalm
Butter und Kartoffeln
oder Roastbeef engl.
Prinzeßbohnen, Frikart.
oder Kalbsrücken, Prin-
zeßbohnen, Frikart.
oder Hammelschops,
Prinzeßbohnen, Frit-
kartoffeln.

Salm-Mayonnaise
Wiener Schnitzel
Div. Salat.

Im Ausschank:

28er Niersteiner

21 Pfennig der Pokal.

1.50

Hühnerkraftbrühe m. Einlage
Gänsebraten, Salat, Kompott und Kartoffeln

Industrie und Handel.

Autobildung 1931.

Bevorzugung der leichten Wagen.

Die Produktion der deutschen Automobilindustrie hat sich im Jahre 1931 mengenmäßig gegenüber dem Vorjahre nicht mehr wesentlich verringert. Die deutschen Fabriken produzierten 65 800 Einheiten, 71 000 in 1930, was einen Rückgang von nur 7,3 Prozent bedeutet. Dagegen ging der Zusammenbau der ausländischen Montagebetriebe von 22 750 auf 10 250 Einheiten, d. h. um rund 55 Prozent zurück. Größer als der mengenmäßige Ausfall war der Rückgang des Wertes der Kraftfahrzeugproduktion. Der Gesamtwert der Kraftfahrzeugproduktion dürfte 1931 kaum wesentlich über 500 Mill. Mark liegen gegenüber 600 bis 700 Mill. Mark 1930 und rund 990 Mill. Mark im Jahre 1929. Die Aufnahmefähigkeit des Kraftfahrzeugmarktes wurde im Jahre 1931 durch die fortwährende Schrumpfung aller Einkommen weiter verringert. Demgegenüber haben sich als Folge neuer verstaatlichter Belastungen die Kosten der Kraftfahrzeughaltung erhöht. Nur die Anschaffungskosten sind gesunken. Bieleorts ist infolge der Preissteigerungen und der Verschärfung der allgemeinen Wirtschaftslage eine Schrumpfung des Kraftverkehrs eingetreten. Wenn sich trotzdem der mengenmäßige Abfall der deutschen Kraftwagenfabriken im Jahre 1931 gegenüber dem Vorjahre nicht mehr wesentlich verringerte, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die für das Saisonergebnis entscheidenden Monate vor der akuten Kreditkrise lagen, daß ferner die Ausfuhr gesteigert und gleichzeitig die Auslandskonkurrenz auf dem inländischen Markt zurückgedrängt werden konnte. Die Entwicklung des Automarktes war im vergangenen Jahre zweifachen starken Schwankungen unterworfen. In der zweiten Jahreshälfte verursachte der Deflationsdruck, unter dem die Gesamtwirtschaft durch die Kreditabzüge des Auslandes geleidet wurde, sowie die fortgesetzte Schrumpfung der Verbrauchseinkommen einen verstärkten Rückgang der Nachfrage. Seit August liegt der Absatz von Personenkraftwagen um 35 bis 40 Prozent, der Lastkraftwagenabsatz um 30 bis 35 Prozent unter Vorjahreshöhe. Auf dem Inlandsmarkt wurden 1931 etwa 56 000 Personenkraftwagen (i. B. rd. 82 000) und 12 600 Lastkraftwagen (i. B. 18 100) abgesetzt. Der Anteil der ausländischen Marken am Inlandsabsatz ist bei den Personenkraftwagen von 28 Prozent auf 18 Prozent, bei den Lastkraftwagen von 37 Prozent auf 33 Prozent zurückgegangen. Von deutschen Marken wurden demnach etwa 54 000 bis 55 000 Einheiten zugelassen, davon 46 000 Personenkraftwagen (i. B. 39 100) und 8500 Lastkraftwagen (10 140). Durch die erhebliche Ausfuhrsteigerung wurde der Rückgang auf dem deutschen Markt flüchtig zum Teil wieder ausgeglichen; es wurden 1931: 3600 Personenkraftwagen und etwa 1250 Lastkraftwagen mehr ausgeführt als 1930. Ungünstiger gestaltete sich der Kraftwagenabsatz. Der Absatz von Großkraftwagen blieb um 53,3 Prozent hinter dem Vorjahr und um 71,6 Prozent hinter dem Jahre 1929 zurück. Verhältnismäßig besser hielt sich der Absatz von Kleinkraftwagen, der um 25,6 Prozent gegen 1930 und um 62,1 Prozent gegen 1929 sank. Bezeichnend für die Intensität des Bedarfs an Kraftfahrzeugen ist die Tatsache, daß im abgelassenen Jahre der Absatz von gebrauchten Fahrzeugen gegenüber 1930 nicht nur verhältnismäßig, sondern auch absolut zugenommen hat. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Zulassungsstatistik wurden im Jahre 1931 etwa 167 000 gebrauchte Personenkraftwagen registriert gegen 147 000 im Jahre 1930. Die Zunahme des Anteils der leichten Fahrzeuge auf Kosten der schwereren hält an.

Der Weltgetreidemarkt.

Schwache Preistendenz bei ruhigem Geschäft.

An der Jahreswende ist die Preisbildung am Weltgetreidemarkt überaus matt unter dem Einfluß der ansehnlichen Vorratsmengen, die aus dem alten mit ins neue Jahr mit hinübergenommen werden müssen und die nur in beschränktem Umfange Aussicht auf Absatzmöglichkeit haben. In U. S. A. haben die Weizen vorläufige gegen Jahreshöhe, so gar eine weitere Zunahme ergeben, so daß gegen Ende 1930 rund 25 Millionen Bushel Vorräte mehr ausgewiesen werden. In Kanada sind in diesem Jahre die Vorräte um 5 Millionen Bushel geringer. Der Mangel an Exportbetätigung trägt mit der lauen Stimmung bei. Lediglich in Australien gestaltete sich das Ausfuhrgeschäft etwas lebhafter, was auch logisch eine festere Preistendenz bewirkte. Der größte Teil dieser Mehrausfuhr ging nach England. An den europäischen Märkten war vor allem lebhaftes Geschäft in Holland festzustellen. Hierfür waren wohl mehr währungspolitische Vermutungen maßgebend, die aber jeder Begründung entbehren. Das deutsche Geschäft lag gegen Jahresende recht still. Die Verhandlungen über engl. Brotpreisentwertung hatten auf dem Weizenmarkt Rückwirkungen zur Folge, weil die Bäder nur knappe Dispositionen trafen.

Die allgemeine Preisentwertungstendenz wird auch die Getreideweltmärkte im laufenden Jahre beeinflussen. Das Getreide wird immer im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens stehen, da es unentbehrlich ist. Deswegen ist auch kaum damit zu rechnen, daß solche Entwertungen, wie sie an den Wertpapiermärkten oder an anderen weniger lebenswichtigen Gruppen des Weltmarktes eingetreten sind, zu erwarten sein werden. Das Brot gehört nun einmal zu den wichtigsten Bedürfnissen und ist eines der billigsten Mittel, den Hunger zu stillen. Der Verbrauch dieses Mittels wird daher, je geringer die Kaufkraft für die im Preise höher stehenden Lebensbedürfnisse ist, um so mehr steigen, was bei nur ganz wenig anderen Bedarfs- oder Gebrauchsgüterarten festgestellt werden kann. Möglicherweise erweist sich dieser Umstand als das stärkste Hausmoment für den Weltgetreidemarkt 1932.

Die Börsenlage.

Berlin, 9. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Heute zum Wochenanfang entwickelte sich das Geschäft im hiesigen telephonischen Fremdbörsen bemerkenswert reger. Die Umsatztätigkeit war besonders für einen Samstag ziemlich reger und erstreckte sich auf fast alle Marktgebiete. Das Hauptinteresse richtete sich heute auf Aktienmärkte, während Fondsbriebe eher angeboten waren. Liquidationspfandbriefe waren dagegen teilweise bis 1 Prozent höher. Auch kommunale Anleihen befestigten sich um 1/2-1 Prozent. Es befriedigte an diesem Markt besonders, daß die Stadt Berlin die am 1. Januar fälligen Kupons prompt eingelöst hat, was ja in der letzten Kurssteigerung der letzten Tage für die Berliner Stadtkasse zum Ausdruck gekommen ist.

Farbenbörsen lagen ziemlich fest. Reichsbahnvorzugsaktien waren dagegen im Zusammenhang mit dem ungünstigen Abschlußbericht circa 1 Prozent niedriger angeboten. Am Anleihemarkt fanden Neubefragungen weiterer Nachfrage, während Altanleiheleihen etwas unter gestern umgingen.

Berliner Devisenkurse.

WTR, Berlin, 9. Januar. Drahtliche Auszahlungen für:

	7. Januar 1932	8. Januar 1932	7. Januar 1932	8. Januar 1932
	Gold	Reich	Gold	Reich
Buenos Aires	1.04	1.05	1.05	1.06
Canada	3.55	3.56	3.55	3.56
Japan	1.44	1.45	1.47	1.48
Kairo	14.59	14.63	14.76	14.79
Konstantinopel	1.24	1.25	1.24	1.25
London	4.20	4.21	4.20	4.21
New York	0.24	0.25	0.25	0.26
Rio de Janeiro	1.24	1.25	1.24	1.25
Uruguay	1.04	1.05	1.05	1.06
Holland	169.05	169.42	169.93	169.97
Athen	5.29	5.30	5.29	5.30
Beigien	58.49	58.61	58.44	58.56
Bukarest	2.51	2.52	2.51	2.52
Dakara	64.93	65.07	64.94	64.08
Danzig	81.97	82.13	81.92	82.08
Frankfurt	6.04	6.05	6.04	6.05
Genève	21.38	21.42	21.41	21.45
Heidelberg	7.43	7.44	7.43	7.44
Italien	78.82	78.78	79.42	79.38
Lissabon	12.94	12.96	13.04	13.06
Norwegen	77.92	78.08	78.52	78.68
Paris	16.51	16.55	16.50	16.54
Prag	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik	63.94	64.06	64.93	65.07
Riga	80.92	81.08	80.92	81.01
Schweden	82.12	82.28	82.02	82.08
Sofia	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	35.61	35.69	35.71	35.79
Schweden	80.52	80.68	80.22	80.38
Schilling (Estl.)	112.39	112.61	112.29	112.51
Wien	49.85	50.05	49.95	50.05

* Gruppe Chemische Werke F. u. E. Albert Wiesbaden-Amöneburg. Die Chemische Fabrik Dr. Kurt Albert, G. m. b. H., in Wiesbaden-Amöneburg hat ihr Stammkapital von 1,1 auf 1,8 Mill. Mark erhöht. Diese Kapitalerhöhung diente zum Erwerb der Chemischen Fabrik Dr. Kurt Albert in Neuk. a. Rh. aus dem Privatbesitz von Dr. Kurt Albert. Die Wiesbadener G. m. b. H. hat sich in Neuk. durch diese Transaktionen einen neuen Stützpunkt zu ihrer auch im Stammunternehmen betriebenen Fabrikation von Harzleim geschaffen, da von dem fruchtbringenden gelegenen Neuk. gesondert im Rheinland größere Umsätze zu erzielen sind. Die bisherige Produktion der Neuk. Fabrik von Pflanzenschutzmitteln, Kupferpräparaten usw. wird unverändert weitergeführt. An dem Chemischen Werke Dr. Kurt Albert, G. m. b. H., bleibt nach wie vor die Chemische Werke vorm. F. u. E. Albert, A.-G., in Wiesbaden-Amöneburg maßgebend beteiligt, obwohl die bisherige Beteiligungshöhe von 90 Prozent sich geändert hat.

* Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt vorm. H. Koeber, Frankfurt a. M. Die Generalversammlung, in der 40 Aktionäre mit 21426 Mill. Mark Stammkapital vertreten waren, genehmigte einstimmig den Abschluß 1930/31 mit und 10 Prozent Dividende. Die Verwaltung beantwortete einige Anfragen durch Bankier Dettinger, der sowohl die materiell wertvolle als auch in ihrer neuen Art zweifelhafte Bilanz begrüßte, dahin, daß das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres allerdings gut sei, aber nicht mehr relativ so günstig, wie der Vorjahresabschluß. Denn es sei ein gewisser Abstieg zu verzeichnen, der auch im neuen Jahre weitergehe. In der letzten Bilanz wurden lediglich die stillen Reserven aus Kreditoren ausgeglichen, und zwar annähernd mit 6 Mill. Mark zu Sonderabrechnungen auf Anlagen verwandt. Die Gesellschaft verfügt jedoch noch über wesentliche stille Reserven, sowohl in ihren Anlagen als in den Vorräten. Die Vorteile aus der inzwischen wirksam gewordenen Fusion mit dem Verein für chemische Industrie Frankfurt a. M. liege in wirklichen Ersparnismöglichkeiten.

* Rund 650 000 M. Verluste bei der Vereinsbank Eberstadt e. G. m. b. H., bei Darmstadt. Bei der im Dezember insolvent gewordenen, seit 69 Jahren bestehenden Vereinsbank Eberstadt e. G. m. b. H. ist ein Verlust von rund 650 000 M. zu erwarten. Zur Deckung des Verlustes wird die Erhöhung der Geschäftsanteile von jetzt 500 M. auf 1000 M. mit gleichbleibender Haftsumme von 1000 M. zu beschließen sein. Außerdem wird der vom Reichswirtschaftsministerium genehmigte Zuschuß von 300 000 M. aus dem 20-Millionen-Fonds zur Verfügung gestellt werden. Die Gesellschaften sind zu noch Verwendung finden, während ein verbleibender Eigenbetrag aus den zu erhebenden Regressansprüchen gegen die alte Verwaltung zur Verfügung steht.

* 36 000 000 M. Verluste bei der Vereinsbank Eberstadt e. G. m. b. H., bei Darmstadt. Bei der im Dezember insolvent gewordenen, seit 69 Jahren bestehenden Vereinsbank Eberstadt e. G. m. b. H. ist ein Verlust von rund 650 000 M. zu erwarten. Zur Deckung des Verlustes wird die Erhöhung der Geschäftsanteile von jetzt 500 M. auf 1000 M. mit gleichbleibender Haftsumme von 1000 M. zu beschließen sein. Außerdem wird der vom Reichswirtschaftsministerium genehmigte Zuschuß von 300 000 M. aus dem 20-Millionen-Fonds zur Verfügung gestellt werden. Die Gesellschaften sind zu noch Verwendung finden, während ein verbleibender Eigenbetrag aus den zu erhebenden Regressansprüchen gegen die alte Verwaltung zur Verfügung steht.

* Zahlungseinstellung in der rheinischen Hotelindustrie. Wie aus Bonn verlautet, hat das bekannte Hotel Rheingold-BelleVue in Arolsen seine Zahlungen eingestellt. Das Hotel, das eins der größten im Gebiete des Siebengebirges ist, hat unter dem durch die Wirtschaftskrise und den regnerischen Sommer stark herabgeminderten Verkehr stark zu leiden gehabt. Der Betrieb wird einstweilen weitergeführt. Es ist Sanierung durch ein gerichtliches Vergleichsverfahren beabsichtigt.

* Grebe u. Hafer, Bauholz- und Installationswaren-Großhandlung, Kassel. Der Status zeigt Aktien nach Vornahme reichlicher Abschreibungen von circa 670 000 M., denen Passiven von circa 675 000 M. gegenüberstehen. In diesen Passiven sind bereits die bevorstehenden Forderungen, die Kosten des Verfahrens sowie das Rechtsgeld für die noch im Anlauf befindlichen Wechsel der Kundschaft berücksichtigt. Die Firma will im gerichtlichen Vergleichsverfahren ihren Gläubigern eine Quote von vorläufig 40 bis 50 Prozent anbieten, weil trotz der geringen Bewertung der Grundstücke diese jetzt schwer zu realisieren sind und außerdem auch die Bewertung des erheblichen Warenlagers bei der katastrophalen Lage auf dem Baumarkt in absehbarer Zeit schwer zu erreichen sein wird. Es ist beabsichtigt, den Betrieb weiterzuführen.

* Senkung der Herd- und Ofen-Preise. Der Verband Deutscher Herd- und Ofenfabrikanten hat, wie aus Essen gemeldet wird, keinen Mitgliederentscheidungen, die die Preise um 10 Prozent zu senken, soweit nicht eine Senkung bereits im letzten Halbjahr vorgenommen wurde. Die Preise für eisernen Ofen und Kesselöfen wurden gleichzeitig um 10 Prozent ermäßigt. Die Preise für Gas- und kombinierte Herde, die nicht gebunden sind, wurden um 5 Prozent gesenkt.

Marktberichte.

Mainzer Produktenbörse.

Mainz, 8. Jan. Großhandels-Einheitspreise per 100 Kilo loco Mainz: Weizen 22,50-23 ruhig, Roggen 21,75 ruhig, Hafer 15,50-16,50 ruhig, Braugerste 17,75-18,50 Ausfuhrware über Rotz, Industrieernte 17,50 ruhig, Futterernte 16,50, Malzkeime 12-13 ruhig, fädd. Weizenmehl Spez. 0 36,15 ruhig, Roggenmehl 60prozentig 39-41 ruhig, Weizenkleie fein 8,50 ruhig, Weizenkleie grob 9,75 ruhig, Roggenkleie 9-9,50 ruhig, Weizenfuttermehl 9,50 ruhig, Biertreber 12 ruhig, Erbsenmehl 13,15-14 fest, Kolostuchen 12,50-17 ruhig, Palmfuchsen 10,75-11 ruhig, Kapsfuchsen 8,25-8,50 ruhig, Kleeheu lose 5,50 ruhig, Kleeheu geb. 6,20 ruhig, Wiesenheu lose 5,50 ruhig, Wiesenheu geb. 5,80 ruhig, Maschinenstroh 4 ruhig, Drahtpreßstroh 4 ruhig, Sojaströte 11,25-11,50 ruhig, Trodenstängel 6,25-6,50 behauptet. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Frankfurter Obst- und Gemüsegroßhandelspreise

Frankfurt a. M., 8. Jan. Marktlage: Gemüse: Trotz der starken Zufuhren, besonders in Spinat, Rosenkohl und Wirsing, bleiben die Preise fast unverändert. Die allgemeine Geschäftslage konnte sich etwas bessern. Estarol 4-8, Feldsalat 20-30, Gelbe Rüben 3-4, Gewürzel Bdl. 23-30, Knoblauch Strang 0,5 Kilogr. 15-20, Kopfsalat Steige 24 Stück 400-500 franz., Lauch 2-5, Meerrettich Bamberger 40, ditto Hamburger 35-40, Petersilie 50-60, Rettich 5-6, Treibhaus-Khabarber Bdl. 50, Rosenkohl 10-14, Rotkraut 5-6, Sellerie je nach Größe 5-25, Gärtnerspinat 8-10, ditto Bälger 4-5, Schwarzwurzel 1. 15-18, 2. 12-14, Weikraut 4-5, Wirsing rund 3,5-5, ditto spitz 6-7, Winterkohl 5-7, weiße Rüben 4-5, Gärtnerspinat 10, Salsen 10, Holländer 9-11, Aussenwärtler 10. — Obst und Süßfrüchte: Das Angebot in Äpfeln und Apfelsinen war stark, trotzdem sind die Preise für letztere gestiegen. Bei langsamem Absatz blieben die übrigen Preise unverändert. Apfel 1. 12-15, 2. 8-10, Apfelsinen blond 14-20 span., Blutorangen 22 span., Bananen Riste 12,5 Kilogramm netto 700, Birnen 1. 12-15, 2. 7-10, Erdnüsse 20-24, Feigen Kranz 0,5 Kilogramm 28-30, Kolosnüsse Zitronen 22, Mandarinen 20-24 span., Trauben 70 holl., Zitronen Riste 150 St. 50-55 ital. Die angegebenen Preise sind Großhandelspreise; sie sind, sofern nichts anderes angegeben, auf 0,5 Kilogramm bzw. 1 Stück in Pfennig umgerechnet.

Wetterbericht.



Wolkendeckung: 0/8, 1/8, 2/8, 3/8, 4/8, 5/8, 6/8, 7/8, 8/8, 9/8, 10/8. Windrichtung: 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Unter Luftdruckanstieg, der fast über ganz Europa herrscht, füllen sich die Tiefdruckstörungen rasch auf und es tritt eine Verstärkung des im Südwesten liegenden Hochdruckgebietes ein. Deutschland liegt dabei noch im Bereiche der feuchtwarmen Westluft, wodurch es in ganz Mittel- und Süddeutschland immer noch zu verbreiteten und sehr ergiebigen Niederschlägen kommt. Von Nordwesten her setzt sich aber Aufheiterung durch, die am Freitagabend bereits Nordwestdeutschland erreicht hat.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Nach kalter Nacht Anfangs ziemlich heiter, später wieder zunehmende Bewölkung, Niederschlagsneigung, Temperaturen im ganzen wenig verändert, Winde aus südlicher Richtung.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	8. Januar 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	7 Uhr 27	Mittel
	max.	max.	max.	max.	
Luft- (auf 0° und Normaldruck)	736,1	738,6	742,6	739,2	
Feuchtigk. (auf dem Reesbolz)	746,3	748,9	753,0	749,5	
Thermometer (Luft)	4,4	6,2	4,4	4,9	
Thermometer (Boden)	6,3	6,4	5,5	6,0	
Relativer Feuchtigkeits (Prozent)	81	90	88	89	
Niederschlag (Millimeter)	0,1	0,1	0,1	0,1	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	4,1	3,1	4,3	—	

Höchste Temperatur: 8,1

Niedrigste Temperatur: 2,4

Wasserstand des Rheins

am 9. Januar 1932.

	Begei	3,06 m gegen	2,90 m gegen
Reich:	2,32	2,18	
Kanal:	4,22	4,04	
Süß:	5,69	5,26	

Modenbrief.

Eine interessante Zusammenstellung, kleidbar und überaus elegant, wird immer schwarzer Samt mit Spitzen sein. Viele Jahre war man von dieser Kombination weniger entzückt, sie entsprach nicht dem Stil. Da man jedoch immer wieder neue Anregungen sucht, ist man auch bei dieser Verbindung geblieben. Im Augenblick zeigen die maßgebenden Modestoffen vor allem schöne rote und schwarze Samtkleider mit Spitzen. Es handelt sich dabei vorwiegend um kleine Abendkleider. Die Spitzen sind um den Ausschnitt gelegt, vielfach zu den kurzen Ärmeln überleitend. Häufig sind sie auch um den tiefen Ausschnitt geführt, daß sie wie im früheren Stil einen recht feierlichen Eindruck hervorrufen. Eine Konkurrenz der echten und gut kopierten Spitzen sind Goldspitzen, ungemein wirkungsvoll in Verbindung mit Samt. Auch Goldblamé wird weit und schalartig um den Hals drapiert. Aus gold- und schwarz durchwirktem Samt besteht häufig das ganze Oberteil eines Kleides, im hohen Knie verschwindend, von Goldbandeau eingefasst. Man legt größten Wert darauf, die Samtkleider anliegend, die Linien der Trägerin betonend, zu arbeiten. Sie machen eine gute Figur und leben in den verschiedenen Ausführungen überaus elegant aus, besonders wenn sie lange, weit fallende Ärmel aus Spitze, Chiffon oder Crêpe Georgette haben. In jedem Fall bedeuten sie eine bemerkenswerte Neuheit. Erwähnenswert sei ein Entwurf aus schwarzem Samt mit weiten, perlbestickten Chiffonärmeln, einer aparten Strassschnalle am Gürtel und einem perlbestickten Einsatz, mit den Ärmeln harmonisierend; er fand wegen seiner vornehmen Schlichtheit und dennoch dekorativen Wirkung begeisterte Zustimmung.

Recht jugendlich sind Abendkleider aus gemusterter Seidenmousseline, mit duftigen Spitzen kombiniert. Das leichte, schmiegsame Material gestattet, dem Rock drei bis vier Volants mit gekrautem Spitzenabschluß zu geben und ihn mit einem breiten, weiten Volantteil abzuschließen, an dem sich die Spitzen wiederholen. Ein Chiffonhal in der Grundfarbe des Kleides, spitzenumfüßt, ergibt eine hübsche, graziose Vervollständigung. Immer noch werden vor allem pastellfarbene Abendtoiletten gezeigt. Interessant ist ein Modell aus mattgrünem Seidencrepe mit Passe und Tragen aus Goldperlen. Aber die eng anliegende Taille ziehen sich keine Streifen kleiner Goldperlen. Hierzu gehört ein glodig geschnittenes Cape aus grünem Chiffon mit gesticktem Goldrand. Eine neuartige Verbindung für den Abend stellt Weiß

und Grün dar. Ein duftiges weißes, apart drapiertes Kleid wird von einem Gürtel aus grüner gelackter Seide mit weißer Schnalle umschlossen. Diese amüsanten Effekte sind nicht kompliziert, weisen jedoch eine neue Richtung reizvoller Originalität. Als Rodabschluß findet man funktvoll gearbeitete Rüschen; der Harmonie zuliebe lehnen diese Rüschen als Achselträger wieder. Die Achselträger haben nicht mehr an der Schulter, sondern ungefähr fünf Zentimeter unterhalb der Schulterrundung ihren Platz. Die Paffen dieser Kleider müssen sehr korrekt gearbeitet sein, damit sich die Träger nicht verschieben und der tadellose Sitz nicht beeinträchtigt wird. Im Gegensatz zu dieser Auffassung stehen Abendtoiletten, die fast gänzlich auf das Rückenteil verzichten. Über dem entblößten Rücken liegen zwei lose getrotete Teile, dann wiederum ist er vollkommen frei, während über die Schultern pelerinenartige Teile fallen. Eine amüsante Form der Behandlung des Rückenteiles ist das „Capuchon“, das sich an das glatte Vorderteil anschließt. Das „Capuchon“, meist faltenreich arrangiert, sieht nur bei schlanken Trägerinnen gut aus. Zu farbigen Abendkleidern werden vielfach schwarze, weit und glodig fallende Pelerinen getragen, die als Futter die gleiche Seide wie das Kleid aufweisen. Dadurch ist eine geschmackvolle und dennoch diskrete Verbindung hergestellt.

Ola Alsen.

Gerichtssaal.

* In dem Prozeß gegen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, G. m. b. H., früher in Wiesbaden, jetzt in Frankfurt am Main (kurz ZCG. genannt), hob bekanntlich die Große Strafkammer Wiesbaden am 30. November 1929 das Urteil des Wiesbadener Erweiterten Schöffengerichts auf und hielt nur eine Geldstrafe wegen Verletzung des § 147 des Genossenschaftsgesetzes in zwei Fällen von je 7000 M. oder hilfsweise 70 Tagen Gefängnis gegen den Direktor Dr. Ludwig Chelius und das Aufsichtsratsmitglied Bankdirektor Alexander Pelitjean aufrecht. Das Vergehen der Genannten wurde von der Großen Strafkammer darin gefunden, daß sie die Bilanz der ZCG. per 31. Dezember 1925 den einstigen Beschlüssen des Vorstandes und Aufsichtsrates entsprechend bekanntgaben, in denen eine Überbewertung des Lagerbuchkontos enthalten gewesen sei. Gegen den Freispruch hinsichtlich eines Betruges legte Oberstaatsanwalt Porzelt beim Reichsgericht Revision ein, die der Erste Strafsenat mit Bezug auf den Angeklagten Pelitjean ver-

warf, unter Bestätigung des von einem Betrug freisprechenden Urteils der Großen Strafkammer Wiesbaden. Dagegen hat das Reichsgericht das Urteil der Großen Strafkammer Wiesbaden gegen den früheren Direktor der ZCG. Dr. Chelius aufgehoben und die Sache deselben wegen Bezuges einer Weihnachtsgatifikation von der ZCG. an die Vorinstanz zur erneuten Verhandlung zurückverwiesen. Diese Verhandlung von der großen Strafkammer fand nunmehr statt. Der Angeklagte Dr. Chelius war auf seinen Antrag vom Erscheinen entbunden. Durch den Zeugen Gustav Hirsch, ehemaliger Buchhalter bei der ZCG., stellte die Kammer fest, daß der Zeuge wenige Tage vor der am 22. Dezember 1924 abgehaltenen Vorstandssitzung der ZCG. von Chelius beauftragt worden war, eine Rohbilanz aufzustellen. Bei einem Gesamtumsatz von 13 Millionen Mark zeigte sie einen Verlust von 16 000 Mark. Als Vorsitzender des Vorstandes erstattete Chelius in der Sitzung Bericht und stellte die Geschäftslage der ZCG. als sehr günstig dar. Infolgedessen bewilligte der Vorstand dem Angeklagten eine Weihnachtsgatifikation von 7000 M. Auf Grund der Beweisaufnahme beantragte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weil gegen den Angeklagten Chelius eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Nach längerer Beratung hob die Kammer das freisprechende Urteil des Erweiterten Schöffengerichts in der Gratifikationsangelegenheit auf und verurteilte den Angeklagten Chelius wegen Verletzung des § 148 in Tateinheit mit § 147 des Genossenschaftsgesetzes und wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und 500 Mark Geldstrafe, hilfsweise 33 Tage Gefängnis.

Fe. Verstoß gegen die Vermögenssteuer-Ordnung. Ein Verein in Sonnenberg gab für eine Veranstaltung Freikarten an seine Mitglieder aus, die der Steuerbehörde nicht vorgelegt hatten. Der Verein erhielt wegen Vergehens gegen die Reichsabgabenordnung einen Strafbefehl in Höhe von 10 M. Hiergegen legte er Einspruch ein. Das Amtsgericht erkannte auf eine Geldstrafe von 3 M.

* Beschlagnahme Golddevisen. Vor dem Schnellrichter in München hatte sich wegen eines Vergehens gegen das Devisengesetz eine Ehegattin zu verantworten, bei der gelegentlich einer Hausauktion 1500 amerikanische Dollar in Gold und 500 englische Pfund in Gold gefunden und beschlagnahmt worden waren. Die Angeklagte wurde zu 2000 M. Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten Devisen wurden zugunsten des Staates eingezogen.

Gültig ab 1. Januar 1932

Neue

Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	68 Pfennig das Doppelpaket
Persil	das selbsttätige Waschmittel	36 Pfennig das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	13 Pfennig das Paket
IM	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	20 Pfennig das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	17 Pfennig das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	18 Pfennig die Streufflasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (grob)	13 Pfennig das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	23 Pfennig das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	17 Pfennig das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind. Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

P 305

Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42, Tel. 26691.

Dr. Oskar Bott

Frauenarzt

Sprechstunde verlegt nach

Taunusstraße 21.

Telephon: Sprechstunde 27079

Telephon: Wohnung wie bisher 23330

Zurück.

Dr. Fritz Marx

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten

Wilhelmstraße 46

Zurück.

Zahnarzt

Dr. Georg Caspari

Jetzt: Wilhelmstraße 40. Telephon 27745.

Zugelassen zu allen Krankenkassen.

Betr.: Bedienungspreise im Friseurgewerbe

Durch scharfen Konkurrenzkampf haben die Bedienungspreise im Friseurgewerbe im letzten Jahre schon außerordentliche Senkungen erfahren und sind teilweise schon in erheblichem Maße unter die Gestehungspreise für Leistungen gesunken. Infolge der Eigenart des Friseurberufes ist eine weitere Senkung der Bedienungspreise in den meisten Fällen nicht mehr möglich. Mieten, Steuern und sonstige erhöhte Aufwandsspesen sind heute derart belastend, daß eine nochmalige Senkung der Bedienungspreise die Qualität der Leistungen, die Existenzmöglichkeit der Geschäftsinhaber und somit auch die Weiterbeschäftigung von fachlich ausgebildetem Personal, ernstlich gefährden würde. Wir richten daher die dringende Bitte an das Publikum, keine weitere Preisherabsetzung zu verlangen, sondern fachgemäße individuelle Bedienung und Qualitätsarbeit auch fernerhin zu beanspruchen. Nur bei angemessener Bezahlung dürfte der Friseur in der Lage sein, den Anforderungen seiner Kundschaft zu genügen.

Durch Förderung von Qualitätsarbeit und Anerkennung derselben durch entsprechende Gegenleistung, erhalten Sie die Existenzmöglichkeit vieler Geschäfte und helfen mit am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

Allgem. Friseur-Pflicht-Innung Wiesbaden

Zurückgekehrt.

Augenarzt

Dr. Qurin.

Zurück.

Dr. Riesenfeld

Zahnarzt

Langgasse 18.

Zurück.

Dr. W. Wirth

Wilhelmstr. 50.

Bogelfutter

alle Sorten gut, billig.
H. C. Peter,
Samen-Handlung,
Niederwallstraße 4.

Radio-Geräte

(beliebte Markenfabrikate) werden mit

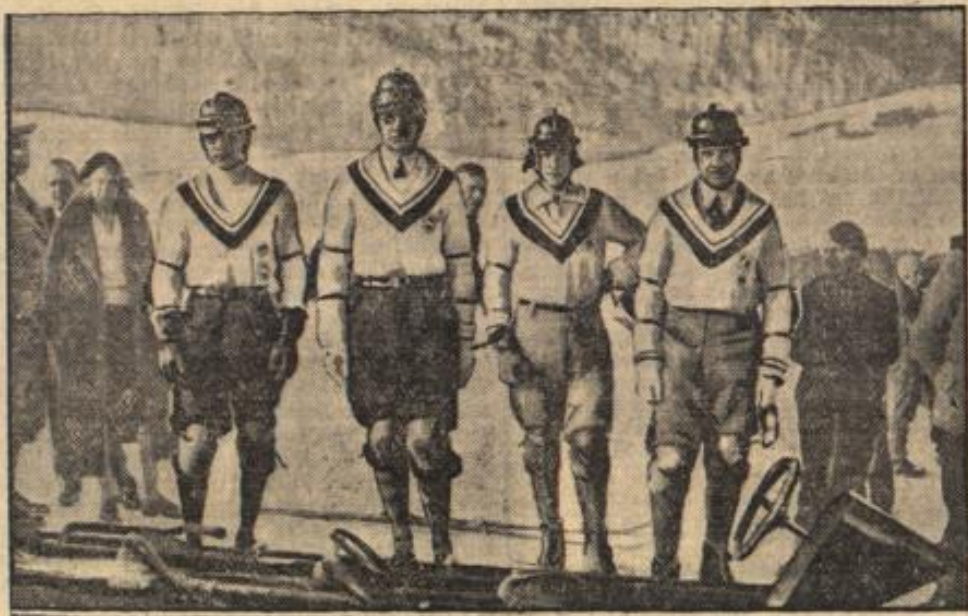
20-30% Rabatt

bei Barzahlung verkauft. Interessenten erfahren Näheres unter U. 154 an den Tagblatt-Verlag.

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Sport und Spiel.



Zu den deutschen Bobmeisterschaften in Schreiberhau (9. und 10. Januar).

Die deutsche Weltmeistermannschaft im Bierschob, die auch zur Winterolympiade nach Lake Placid fährt. Von links nach rechts: Rittmeister Schmidt, Dr. Bod, Hinterfeldt und Hauptmann Zahn (Steuer). Am 9. und 10. Januar werden in Schreiberhau die deutschen Bobmeisterschaften ausgetragen, an ihnen nimmt auch die deutsche Olympiade-Mannschaft teil.

RadSport.

Beginn des Dortmunder Sechstagerrennens.

Schön/Göbel am Start.

Am Freitagabend wurde der Startschuß zum Sechstagerrennen in der Dortmunder Westfalenhalle vor 5000 Zuschauern abgegeben. Der deutsche Sprintermeister Jona th. Bochum schied 13 Paare auf die lange Reise. Die erste halbe Stunde bis zur Wertung verlief vollkommen ruhig, doch in den Spurts gab es dann die ersten Jagden, nach denen sich die favorisierten Mannschaften Charlier-Deneef, Schön-Göbel und Bienenburg-Viet van Kempen mit Kundenvorsprung an die Spitze gesetzt hatten. In den Wertungen folgten nacheinander Korschmeier, Meyer, Göbel, Tieg, Charlier und Deneef. Als Auftakt zum Sechstagerrennen gab es vorher einen Stadienkampf der Amateure von Köln und Dortmund, den die Dortmunder diesmal überlegen mit 42:20 Punkten gewannen.

Schön/Göbel eine Runde zurück.

Die während der ersten Wertung begonnene Jagd wurde fast ohne Unterbrechung bis gegen 12.30 Uhr fortgesetzt. Das Bild änderte sich immer wieder und die Kämpfe auf der Bahn zermürbten schließlich das Feld. Ganz hart fuhr die Mannschaft Kroll/Maidorn, die schließlich allein die Führung behaupteten und allen Angriffen standhielten. Dann trat bis zur 2. Uhr-Wertung Ruhe ein. Die Starts gewannen Vinari, Dinale, Kausch, Dismella, Vinari, Charlier, Vinari, Dismella, van Kempen und Schön. Dann gab es gegen 4 und 5 Uhr je zehn Temporunden, bei denen sich die Mannschaft Kausch/Hürtgen besonders auszeichnete und 46 Punkte holte, wodurch sie an die zweite Stelle rückte. Der Stand um 6 Uhr morgens, nach 303,2 Kilometern, war folgender: 1. Kroll/Maidorn 15 Punkte; eine Runde zurück: 2. Kausch/Hürtgen 36 P., 3. Dillberg/Tieg 37 P., 4. Charlier/Deneef 33 P., 5. Schön/Göbel 20 P., 6. Manthen/Dismella 15 P., 7. Roppel/Korschmeier 11 P.; zwei Kunden zurück: 8. Vinari/Dinale 24 P., 9. Büchel/Meyer 12 P., 10. van Kempen/Vinburg 11 P., 11. Kieger/Schert 6 P., 12. Wandt/Boccardo 5 P.; drei Kunden zurück: 13. Funda/Maschnitz 8 Punkte.

Hockey.

Sonntagvormittag spielen die 1. und 2. Herrenmannschaften des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs auf dem Sportplatz „Unter den Eichen“ gegen die gleichen Mannschaften des Mainzer Rudervereins. Das Spiel der 2. Herren beginnt um 10 Uhr, das der 1. Herren um 11.15 Uhr. — Die 1. Damen des WTKA spielen Sonntagvormittag im Frankfurter Stadion gegen die Damen des Frankfurter Stadtsportvereins.

Schach.

Im Reserve-Turnier des Weihnachts-Wettkampfes zu Hastings verlor Noteboom seine Hängepartie gegen Reffir, dagegen endete die Hängepartie Weißgerber gegen Buerger remis. Reffir verlor als Schwarzer gegen Abrahams. Noteboom wurde von Koltanowski geschlagen. Reffir gewann gegen Tylor; er ist als einziger noch nicht besiegt worden. Stand nach der 7. Runde: Reffir 5½, Koltanowski, Noteboom und Reffir je 4½, Tylor und Buerger je 4, Abrahams 3, Weißgerber 2½ u. 1 H., Sergeant 2½, und Golombe 1½ u. 1 H.

Fisch-Tennis.

Die Jugend des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs gastierte Donnerstag zum Ruderwettbewerb beim Tennisclub Rot-Weiß Mainz und vermochte auch diesen Kampf für sich siegreich zu gestalten. Das Endergebnis lautete 17:7 Punkte für Wiesbaden.

Winter-Sport.

Das Sportprogramm des Sonntags ist umfangreich. Allerdings läßt sich nicht genau vorhersehen, ob alle Veranstaltungen wegen der hohen Temperatur durchgeführt werden können. Am ehesten werden wohl die Skisportler auf ihre Rechnung kommen. Im Taunus ist keine Sportmöglichkeit, so daß die Mitteldeutschen Verbandswettkämpfe verschoben werden müssen. Auch in der Rhön und im Harz gibt es keine Winterportgelegenheit; dagegen dürfte im schlesischen Gebirge, teilweise im sächsischen Gebirge, im Schwarzwald und selbstverständlich in den Alpen dem Skifahrer gute Bodenverhältnisse geboten werden. Es seien folgende aussichtsreiche Sportorte genannt: Schwäbische Gailäule in Schopflach; Schwarzwald-Dauerlauf des SK Freiburg; Alpines Skirennen in Adelboden; Salzburger Skimeisterschaft; Kreisläufe des Skiverbandes Sachsen in Waltersdorf.

Sport-Rundschau.

SK. Rot-Weiß Frankfurt hat sich als Trainer den bisher bei dem Lokalgegner Germania 1894 tätig gewesen Angaro Peter Sza bo verpflichtet. — Mor Schmeling ist an Bord der „Europa“ in New York eingetroffen und wird bereits in den nächsten Tagen seine Schaukampftournee durch die Vereinigten Staaten beginnen. — Ein neuer Weltrekord im Eisschnelllauf wurde von dem ehemaligen norwegischen Europameister Ballangrud in Oslo erzielt. Die jetzige Weltzeit auf der 1000-Meter-Strecke beträgt 16:46,6 Min., liegt also um 30 Sek. unter der bisher von Davis-Norwegen gehaltenen Höchstleistung. — H. Cochet, Frankreichs bekannter Tennismeister, ist für die Winterjahre unter die Bobfahrer gegangen, um an den Landes-Bobmeisterschaften teilzunehmen. — Einen gestandenen Ski-Wettstreit von 81 Metern vollführte der in USA lebende Norweger Alf Engen. — Die Bobmeisterschaften 1932 im DWSB wurden dem Borsklub Essen-Steele übertragen. — Dr. E. Kumpfer, der bekannte Flugzeugkonstrukteur, wurde 60 Jahre alt. — Die Adlerplakette wurde dem 1. Vorsitzenden Brandenburgischer Ballspielvereine, F. J. a b e r, verliehen. — Der belgische Finanzminister hat bestimmt, daß alle sportlichen Veranstaltungen jeder Sparte zukünftig gemäß den Vorschriften des belgischen Artundstempelgesetzes stempelplötzlich sind, falls seitens der Veranstalter Eintrittspreise gefordert werden. — Die deutsche Wasserballmannschaft kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Sie gewann 7 von 10 Länderspielen. Zwei Treffen endeten unentschieden und nur ein Spiel gegen Belgien ging mit 2:3 verloren. U. a. wurde gegen die in der Welttrangliste führenden Ungarn Deutschland behauptet hier den 2. Platz ein 2:2 erzielt. — Die 5. Frankfurter Sechstagerrennen beginnen am 29. Januar (Freitag), abends um 10 Uhr, im Frankfurter Sportpalast und enden am 4. Febr., 11 Uhr abends. — R. R a u c h, der bekannte Wiesbadener Sportler, hat sich endgültig vom aktiven Sport zurückgezogen. — Schaffe 1904, der „Reißer des Westens“, konnte Germania

Bohum in einem Privatspiel nur 2:1 schlagen. — Der deutsche Eishockeymeister, Berliner SK., spielt am 12. und 13. Januar im Berliner Sportpalast gegen Göta Stockholm.

Die für Lake Placid bestimmten neun italienischen Skiläufer haben sich am Freitag in Genua auf der „Biancamano“ nach New York eingeschifft. Die italienische Expedition umfasst folgende Skiläufer: Colturi, Dalago, de Lago, de Julisa, Menardi, Sertorelli, Solda, Buerich und Jardini.

Der bekannte Rennfahrer Rudolf Caracciola, der bisher die erfolgreichsten SSK-Mercedes-Benz-Wagen steuerte, hat am Donnerstag einen neuen Vertrag mit den Alfa-Romeo-Werken abgeschlossen. Die italienische Fabrik hat drei neue 8-Zylinder-Wagen zur Verfügung gestellt, die durch Rudolf Caracciola, Rumolati und Campari gesteuert werden. Caracciola wird erstmals bei dem 1000-Meilen-Rennen von Brescia auf Alfa-Romeo starten.

Bei den New Yorker Hallen-Tennis-Meisterschaften griffen am Donnerstag auch die beiden Deutschen in die Einzelspiele ein. Der deutsche Meister Hans Kühlehn hatte wenig Mühe, den Amerikaner Allan Behr 6:2, 6:2, 6:0 auszuschalten; dagegen mußte sich Roman Rajuch mit 2:6, 4:6, 2:6 William Tilden beugen.

Schneebericht

der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur	Maximaler Schneefall in mm (Neuschnee)	Verhältnisse der Schneedecke	Sportmöglichkeiten
Taunus					
Al. Feldberg	Schneereg	1	1 (1)	Vaporschnee	keine
Schwarzwald					
Hinterzarten	demäßig	1	10 (6)	Firnischee	Stu. Rod. mögl.
Wälder Hölle-S.	Schneefall	0	3 (3)	„	keine
Horngründe	„	-1	55 (18)	Vulverschnee	Stu. Rod. gut
Ruhfeln	„	-1	35 (12)	Firnischee	„
Schönwald	„	0	20 (12)	„	„
Feldberg	„	-3	40 (25)	Vulverschnee	Stu. Rod. g.
Wartmannen	„	-2	10 (6)	Firnischee	Stu. Rod. mögl.
Schwarzwald	demäßig	0	20 (6)	„	Stu. Rod. gut
Harz					
Schierke	„	1	3 (3)	Vaporschnee	keine
Braunlage	„	0	2 (2)	„	„
Sahnenlee	Schneefall	-1	3 (3)	Vulverschnee	„
Friedrichshagen	demäßig	-0	2 (2)	durchbrochen	„
Thüringerwald					
Oberrh.	Rebel	-1	5 (3)	Vulverschnee	Stu. Rod. mäßig
Reinhause. Rtg.	„	-0	2 (2)	„	Stu. Rod. mögl.
Schmieda	Schneefall	-2	8 (4)	„	„
Alpen					
Garmisch-Part.	„	-1	5 cm	geföhnt	Stu. Rod. gut
Wank-Reuzed	„	-3	45 (6)	Vulverschnee	Stu. Rod. gut
Bad Tölz	Schneereg	0	—	„	„
Oberstdorf	Regen	1	10 (2)	Vaporschnee	Stu. Rod. mögl.
Oberstdorf	Schneefall	-0	40 (6)	Vulverschnee	Stu. Rod. gut
Oberammergau	Schneereg	0	30 (4)	Vaporschnee	Stu. Rod. mögl.
Garmisch	Schneefall	-1	40 (6)	geföhnt	Stu. Rod. gut
Schneefahrerh.	Schneetr.	-5	225 cm	verweht	„
Deister					
Willeim	Rebel	-1	27 cm	verharzt	—
Wilmort	„	0	21 cm	„	—
Klagenfurt	demäßig	1	33 cm	Vaporschnee	—
Wittach	Regen	0	25 cm	„	—
Sty.	„	0	7 cm	Firnischee	—
Genetogel	Schneefall	-2	103 (6)	Vulverschnee	—
Rax	„	-1	80 (4)	„	—
Tirol					
St. Anton a. A.	„	-1	30 (18)	Vaporschnee	nur Stu. möglich
St. Christoph	„	-1	100 (10)	„	„

Die Temperaturen werden allgemein weiter zurückgehen, auch sind in den höheren Gebirgslagen Schneefälle wahrscheinlich, die aber nur in den Gebirgen des südlichen Deutschlands stärkere Ausmaße haben dürfen.

Schiffahrt.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlond): D. „Eite“ 13. 1. M. S. „Ostland“ 23. 1.
 Nach Cuba: D. „Westerland“ 2. 2.
 Nach Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ocean-Linie): M. S. „Rio Yanco“ 18. 1. D. „Westerland“ 2. 2.
 M. S. „Rio Yanco“ 18. 2.
 Nach Westindien (in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): M. S. „Magdalena“ 23. 1. D. „Eite“ 30. 1.
 Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Kypselia“ 28. 1. D. „Zeodofia“ 23. 2.
 Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlond): D. „Eite“ 13. 1. M. S. „Ostland“ 23. 1.
 Nach Uruguay und Argentinien: D. „Dohenstein“ 13. 1. D. „General San Martin“ 21. 1. M. S. „Ostis“ 30. 1. M. S. „General Dorio“ 7. 2.
 Nach Mittelbrasilien: D. „General San Martin“ 21. 1. M. S. „Patricia“ 23. 1.
 Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): D. „Ente“ 14. 1. M. S. „Pernambuco“ 28. 1.

Noch nie dagewesene Vorteile
bietet Ihnen mein diesjähriger

Inventur-



Herrenstoffe

nur beste Qualitätswaren zu den niedrigsten Preisen

Auf gef. Wunsch verarbeite ich diese
Stoffe unter Garantie tadellosen
Sitzen bei billigster Berechnung.

AUSVERKAUF

Fertige

Herren-Ulster und Gabardine-Mäntel

teilweise unter der Hälfte des früheren Wertes

FRANZ BAUMANN

Haus für feine Herren-Schneiderei — nur Wilhelmstraße 42

Frankfurt a. M. (Kassel)
Belle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 10. Januar 1932.

6.55 Sportwetterbericht. 7.00 Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Hamburg“. 8.15 Aus der Friedenskirche Kassel: Morgenfeier der ev. Landeskirche. 10.30 Von Kassel: Stunde des Chorgeangs. (Kasseler A-cappella-Chor). 11.30 Von Leipzig: Kantate: „Liebster Immanuel, Herzog der Frommen“ von J. S. Bach. 12.05 Von Königsberg: Mittagskonzert des Orchesters des Königsberger Opernhäuses. 14.00 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. „Die Behandlung des Frühkartoffelpflanzgutes im Winterlager“. 2. „Die Erziehung der Reben auf Rordon“. (1. Teil). 3. „Praktischer Vogelschutz“. 14.10 Stunde des Landes: 1. „Bei den Holzhauern im Vogelschutz“. (Eberhard Seemann und Heinrich Müller). 2. „Die Bedeutung der gegenseitigen Viehvericherung“ von Dr. Sprenger, Kassel. 15.00 Stuttgart: Stunde der Jugend: „Undine“. Märchenspiel von Oswald Kühn. 15.50 Von Oberschreiberhau: Hörbericht von der Deutschen Bieder-Botemischerfahrt. 16.15 Von Wiesbaden: Konzert des städtischen Kurorchesters. 18.00 „Kampf dem Krebs“ von Professor Dr. Richard Koch. 18.35 Von München: „Der Löwe und die Maus“. 18.55 Die Dämmerstunde. 19.20 Sportnachrichten. 19.30 Von Karlsruhe: Nikolai Lopatnikoff spielt eigene Klavierwerke. 20.00 Stuttgart: Klopffestspiel von Karl Haas. 20.15 Aus dem Metropoltheater Berlin: „Das Lied der Liebe“. Operette. Musik nach Johann Strauß von E. W. Korngold. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht. 23.35 Stuttgart: „Nimm rote Rosen“. Eine Schlagerstunde von R. Wilgmski.

Montag, 11. Januar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert von Berlin. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Konzert. 13.50 Nachrichten, dienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.10 Von Leipzig: „Riddn Impfen und ihre Töne“ von Hans Frey. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Nachmittagskonzert der Kapelle Kofe. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.35 „Der Beruf des Dolmetschers“ von Dr. Curt Guttind, Mannheim. 19.00 Von Berlin: „Die Landwirtschaft an der Jahreswende“ von Reichsminister Dr. h. c. Schiele, Berlin. 19.25 Englischer Sprachunterricht. 19.50 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 20.00 Opern-Konzert des Rundfunkorchesters. 21.00 Aus dem kleinen Saal des Saalhauses, Frankfurt a. M.: Stunde der Kammermusik. 21.30 Mundarten II. Westfalen. 22.00 Von New York: Volkstümlich. Konzert des Col. Broadcasting Systems. 23.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht.

Dienstag, 12. Januar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert von Berlin. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer

Zeitzeichen. 13.00 Von Köln: Konzert. 13.50 Nachrichten, dienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Hausfrauen-Nachmittag: 1. Wochenschau. 2. Von der Kochante: „Was man aus Nudeln machen kann“, II. 15.45 „Hausfrauen, gebt keine Aufträge an Schwarzarbeiter“ von Dr. Hans Knöpp. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Verwaltungsvereinfachung und Verwaltungsreform in Hessen-Kassel“ von Regierungspräsident Dr. Friedensburg, Kassel. 19.05 Stuttgart: „Für die Kunst des Theaters“ von Herbert Ihering. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Alte Tanzmusik. 20.30 „Romantische Improvisationen“. Eine Hörfolge aus deutscher Romantik. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht. 22.50 Von Dortmund: Bericht vom Schachtagesspiel. 23.10 Tanzmusik der Kapelle Jafede.

Mittwoch, 13. Januar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert von Berlin. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 10.10 Schulfunk: Die Gerichtshörsen aus „Der Kaufmann von Venedig“ von Shakespeare. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Von Köln: Konzert. 13.50 Nachrichten, dienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. „Wir spielen Detektive“ von Bijet. 2. „Eine fröhliche Stunde auf der Turnmatte“ von Sportlehrer Heinrich Dippel. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stuttgart: „An den Gestaden der Donau“ von Dr. R. Pfaff-Diesberg. 19.05 Stuttgart: „Neuestes aus der Sozialversicherung“ I, von Oberregierungsrat Dr. Kümmerlen. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 „Muskatliche Grundbegriffe — ihr Wesen und ihre Bedeutung“ von Hans Rosbaud. 19.55 Stuttgart: Eine halbe Stunde Chinesisch mit Schallplattenbeispielen von Dr. Hans Penzel. 20.25 Stuttgart: „Dinorah“ oder „Die Wallfahrt nach Ploermel“. Komische Oper von Meyerbeer. 21.55 Stuttgart: Moderne Wiener Komponisten. Gespielt von Paul Bis (Klavier). 23.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht.

Donnerstag, 14. Januar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert von Berlin. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Konzert. 13.50 Nachrichten, dienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stuttgart: Stunde der Jugend. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Von Karlsruhe: Das Kornett-Quartett des Landestheaters spielt.

17.30 Von Freiburg: Konzert des Freiburger Konzertorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Zeitfragen. „Mistralen — Eine Frage der Zeit“ von Dr. Ludwig Marcuse. 19.05 „Erwerbslosenbildung“. (Stadttrat Niemeyer und Dr. Karl Busemann). 19.35 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Begegnungen: Erka und Klaus Mann. 20.15 „Der Spitzentuch der Königin“ Operette von Joh. Strauß. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht. 22.45 Von Dortmund: Schluß des Schachtagesspiels. 23.10 Von Berlin: Tanzmusik der Kapelle Kermbach.

Freitag, 15. Januar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert von Berlin. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Von Köln: Konzert. 14.00 Werbefunk. 14.45 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Von Wiesbaden: Konzert des städtischen Kurorchesters. Anschließend Tanzmusik auf Schallplatten. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Wirtschaftlicher Rückblick und Ausblick zur Jahreswende“ von Dr. Köbner, Frankfurt a. M. 19.05 Stuttgart: Arztvortrag: „Moderne Heilweise des chronischen Nierengeschwürs“. 19.25 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Von Mannheim: „In tyrannos“ (Schillers Räuber). Hörfolge von Friedrich Walter. 20.45 Stuttgart: Russische Volkslieder. Gesungen von Max von Bistinghausen. 21.15 Stuttgart: IV. Symphonie in Es-dur von Anton Bruckner. 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht. 22.40 Von Mannheim: Tanzmusik der Kapelle Künzel.

Samstag, 16. Januar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert von Berlin. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 10.20 Schulfunk: „Von meiner Arbeit“. Der Schauspieler P. Wegener erzählt. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Von Köln: Konzert. 13.40 Störungsschallplatte. 13.50 Nachrichten, dienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. „Von großen Käsen und Elefanten“ von Paul Bindels. 2. „Die Abendstrome“. Ein Hörspiel. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.35 Stunde der Arbeit: „Die Aufgaben der Arbeiterbildung in der Gegenwart“ von Dr. Fritz Pappenheim. 19.05 Spanischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 Vom Feldberg (Schwarzwald): Unter den „Jänsigen“ — St. Läufer spinnen ein Garn. 20.15 Von Heilbronn: Bunter Abend, zugunsten der Württembergischen Rotkiste. 22.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwetterbericht, Nachrichtendienst, Sportbericht. 22.40 Stuttgart: Tanzmusik der Kapelle Haas.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger
Geschäftsaufgabe

Modernste Lederwaren, Reiseartikel, Handtaschen
sensationell billig.

Bogopolsky • Goldgasse 1

Anthroposophische Gesellschaft

Dienstag, den 12. Januar, 8 Uhr abends
Hotel Metropole, Wilhelmstr. 8

Vortrag

von Dr. Hans Büchenbacher, Stuttgart

über

„Anthroposophie und Christus-Impuls“

Eintritt Mk. 1.—, auf Wunsch Ermäßigung

Billig!!!

ABER NICHT
AUF KOSTEN
DER QUALITÄT

100 VOLT

6,50

TITANIA

Billige Batterien gibt es
genug, aber was leisten
sie? — Wenn Sie für Ihr
gutes Geld den richtigen
Gegenwert an Leistung
erhalten wollen,
dann verwenden Sie

TITANIA

Achten Sie auf das Logo!

die billige Qualitätsbatterie

Wollen Sie

von anerkanntem
Fachmann gewissenhaft u. preiswert in steuer-
lichen Angelegenheiten und allem, was hierzu
gehört, beraten sein, so wen-
den Sie sich sofort unter

U. 123 an den Tagblatt-Verlag.

Sonntag, 10. Januar

Menü zu Mk. 1.00

Im Abonn. Mk. 0.90

Leg. Blumenkohl-
suppe od. Kraftbr.
mit FritatennudelnGesp. Spießkeule
in RahmsauceKartoffelknödel
oderJungschweinsrücken
mit Grünkohl,
Kartoffelknödeln

Apfelsinen-Creme



CAFÉ

Während des Diners, nachmittags und abends spielt Hans Turba mit
seinen ausgezeichneten Symphonikern.

In meinem großen

Inventur-Ausverkauf

Blusen, Tenniskleider, Hauskleider, Schürzen,
Waschstoffe, Gardinen und Dekorationsstoffe,
Möbelkretone zu ganz lächerlich herab-
gesetzten Preisen. — Spottbillig Kissenreste.

R. Perrot Nachf.

Kleine Burgstraße 1.

Montag — Dienstag — Mittwoch

3 Ausnahmeflage

Sied- und Trink-Eier Stück von 8 Pf. an

Bei 10 Eiern 1 Ei gratis

Frische Landbutter . Pfund 1.15 — Deutsche Süßrahmbutter . Pfund 1.35

„Butterblume“

Bismarckring 19
Telephon 26513

Sonntag, 10. Januar

Menü zu Mk. 1.50

Im Abonn. Mk. 1.25

Leg. Blumenkohl-
suppe od. Kraftbr.
mit Fritatennudeln

Gefüllter Truthahn

Pommes frites,
Kompott — Salat

oder

Roastbeef, englisch
garniert mit Pariser
Kartoffeln

Apfelsinen-Creme

KASSE
37Sie sammelt
neue Kraft
wann sie ruht...Wie ein Mensch erholt sie sich
während der Ruhezeit, wird
wieder kräftig und stark. Sie
ist immer bereit zu neuer Ar-
beit. Das ist das Geheimnis
ihrer langen Lebensdauer.
Deshalb ist sie die wirtschaf-
tlichste Batterie.

PERTRIX

die Batterie

mit der längsten Lebensdauer
• im Gebrauch am billigsten •

An der Grenze des möglichen sind die Vorteile, die ich Ihnen in meinem INVENTUR-AUSVERKAUF in Wollstoffen, Seide, Waschstoffen u. Weißwaren biete

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 10. Januar 1932.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

- am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Konzertmeister. Leitung: Konzertmeister Rud. Schöne.
1. Ouvertüre zu „Der schwarze Domino“ von D. F.
Lüder.
2. Ein Wort, Lied für zwei Trompeten von D.
Nicolai.
3. Fantasie aus „Die weiße Dame“ von F. Boieldieu.
4. Neues Leben, Walzer von C. Komzak.
5. Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“ von Johann
Strauß.
6. Freikugeln, Marsch von D. Petras.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 10. Januar 1932.
16-18 Uhr:

Abonnements-Konzert.

- Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.
1. Ouvertüre zu „Aus Blas“ von F. Mendelssohn.
2. Entr'acte und Barcarole aus der Oper „Hoff-
manns Erzählungen“ von J. Offenbach.
3. Erinnerung an Chopin, Fantasie von J. S. Beller.
4. Hesperusbühnen, Walzer von Jol. Strauß.
5. Serenade, D-moll von A. Hoffmann.
6. Ouvertüre zur Oper „Die Nibelungen“ von S.
Dorn.
7. In der Kirche von A. Goepfert.
8. Ungarische Rhapsodie, Nr. 12 von F. Liszt.
16.30-18.30 Uhr: Tans-Tee.

20 Uhr im Abonnement:

Russischer Komponisten-Abend.

- Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.
Solist: Kammermusiker Willy Reich, Violine.
1. Spanisches Capriccio von N. Rimski-Korsakow.
2. Souvenir de Moscou für Violine mit Klavier
von S. Wieniawski.
Kammermusiker Willy Reich.
Am Klavier: Kammermusiker A. Voigt.
3. Thema und Variationen aus op. 55.
4. Elegie für Streichorchester.
5. 1812, Ouvertüre Colonne, sämtlich von B.
Schostakowitsch.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
20 Uhr im kleinen Saale:
Nochmaliges Gastspiel der weltberühmten Scherber-
Variété-Schau, mit ihren fabelhaften Darbietungen
auf vielen Gebieten der modernen Variété-Kunst.
Volkstümlicher Eintrittspreis 0.50 und 1 Mark.

Montag, 11. Januar 1932.

20 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Schallplatten-Konzert.

- Platten stellt das Musikhaus Franz Schellberg,
Kirchgasse 33.
1. Oberon, Ouvertüre von Weber.
Philharmon. Orchester Berlin, Dirigent Professor
Dr. Hissner. Grammophon 95 091.
2. Lannhäuser von Wagner.
a) Bild ich selber, b) Lied an den Abendstern,
geungen von Heinrich Schlusnus. Grammophon
66 408.
3. Samson und Dalila von Saint-Saëns.
a) Die Sonne sie lachte, b) Sieh mein Herz er-
schüttert sich, geungen von Sigrid Oregan. Elek-
trola 14 120.
4. Der Rosenkavalier von Richard Strauß.
Liedli-Orchester, Dirigent Richard Strauß. Elek-
trola 13 35.
5. Hoffmanns Erzählungen von J. Offenbach.
a) Lied des Kleinsad, b) Sam, wie in meiner
Seele, geungen von Rich. Tauber. Odeon 4990.
6. Manon, Fantasie 1. II. von Massenet.
Marcel Weber und sein Orchester. Elektrola
13 669.
7. Aienzi, Gebet von Wagner.
Geungen von Franz Volter. Grammophon 95 377.
8. Nigolotto: Teures Mädchen, wie mein Leben.
Quartett: Galli-Gurci, Homer, Gaili, de Luca
von Verdi. Elektrola 14 102.
9. Unser Strauß, Potpourri von J. Strauß.
1. II. Marcel Weber und sein Orchester. Elek-
trola 13 616.
10. Blume von Hawaii von Abraham.
a) Du traumstöne Verle, b) Will dir die Welt
geungen von Marcel Wirtlich. Elektrola 13
2369.
11. Deutsche Marschperlen von Blankenburg.
Militär-Orchester, Dirigent Verdien. Elektrola
13 653.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 M.

Paulinenschlößchen Wiesbaden

Donnerstag, den 14. Januar, 20.11 Uhr — Saalöffnung 19.11 Uhr

Große Sprudel- Herrensitzung

Motto: „Mir helfe auch.“

Einzug des Ehrentats und der Garde Punkt 20.11 Uhr!

Büthenreden, Chorlieder!

Eintritt: Für Nichtmitglieder 1.50 RM.

Mitgliedsbeitrag 2.50 RM.

Die Mitgliedskarte berechtigt zum freien
Eintritt zur Herrensitzung, dem Rosen-
montags-Sprudel-Maskenball! Paulinen-
schlößchen mit Preisermäßigung für die
große Galasprudel-Fremdensitzung im
Kurhaus.

Vorverkauf: Hofrichter, Kirchg. 33, Ringsaké, Kaiser-Friedrich-Ring 39,
Schaefer, Weberg. 34, Konditorei Jäger, Bismarckring 27, Hoffeld, Mauritiusstr. 5,
L. Schwenck, Mühlh. 13, Sander, Bleichstr., John, Oranienstr. 2, Bender, Wellritzstr. 2

Der Reinertrag ist für die Winterhilfe

Nur einige Beispiele:

Afghalaine, 135 breit, reine Wolle jetzt 3.75
Flanell f. Pyjamas u. Hauskleider, früh. 1.25, jetzt 1.38
Hemdenpopeline beste Qual., früh. d. Doppelte, jetzt 1.95
Mantelstoffe, 140 breit von 1.95 an
Breitschwanz, Pelzstoffe, 130 breit von 7.95 an
Karnevalstoffe zu Ausverkaufspreisen.

Kurhaus

Sonntag, 10. Januar 1932, 20 Uhr

Nochmaliges Gastspiel der weltberühmten

Scherber- Variété-Schau

In ihren fabelhaften Darbietungen auf vielen

Gebieten der modernen Variété-Kunst.

Volkstümliche Eintrittspreise:

0.50 u. 1.00 Mk.



WALHALLA HARRY PIEL in Bobby geht los

Regie: Harry Piel

Das Publikum ist begeistert!

Auf der Bühne:

Ramon Prieto's komischer Zirkus
Zwei lebende Ponys und zwei richtige Esel

Die geheimnisvolle Uhr (Kulturfilm) — Wochenschau

Sonntags 3 Uhr.

WALHALLA

Heute Samstag, den 9. Januar, 10.30 Uhr:

Nachtvorstellung

Der Aufklärungs-Tonfilm: Feind im Blut
aus der Praxis eines Arztes

Eintrittspreise Mk. 0.50 und Mk. 1.—

Stridwolle

nicht einlaufend
Strumpfwatzen, Schlupf-
hosen, Herren - Hemden,
Unterhosen, Herrenkoden,
Sportkuben, Dolenträger,
Pullover usw. laßt man
billig bei

Carl J. Yang,
Bleichstraße, Ecke Ratzam-
straße.

Jg. Apfelbäume 1. bill.
Karlstraße 18. 1.

Besuchstatten in wenigen Stunden

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



OTTO WALLBURG
in
Der Hochtourist
Bühnenschau

PALAST
W. 4, 6, 15, 230
S. 3, 5, 7, 9

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags.
Einheitspreis 75 Pf.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Sonntag, 10. Januar 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Nachmittags:

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Weihnachts-Märchen in 6 Akten (9 Bildern) von

C. A. Götner.

Spielleitung: Eduard Nebus.

Musikalische Leitung: Werner Rembeuer.

1. Akt: Der Zauberpiegel. — 2. Akt: Bei den sieben

Zwerge. — 3. Akt: Die Krämerin. — 4. Akt: Die

Obstbändlerin. — 5. Akt: Schneewittchens Erlösung.

— 6. Akt: Stille Nacht — heilige Nacht.

Vorhergehende Tänze, entworfen von Ritta Koffi.

1. Akt: Mazurka, ausgeführt von der Tanzgruppe. —

2. Akt: Gnomentanz: Kinder der Ballettschule. — 4. Akt:

Scherzo, ausgeführt von Claire Jourdan, Hedi

Dähler, Elisabeth Schans, Elise Mondori u. Tanzgruppe.

Nach dem 7. Bilde 12 Minuten Pause.

Anfang 15 Uhr. Ende 17 Uhr.

Stoffehaus Max Kahn

Kirchgasse 44

Abends:

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Zum Vorteile der hiesigen Theater-Benkons-Anstalt.

7. Benefiz für 1931:

Die Blume von Hawaii.

Operette in 3 Akten von Paul Abraham.

Musikalische Leitung: Richard Tanner.

Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Yaya, Prinzessin von Hawaii Marga Kuhn
Jim Boy, Bassänger Heinrich Schorn
Kapitän Reginald Harald Stone C. Schmitt-Walter
Lord Harrilow, der amerikanische Gouverneur
in Hawaii Janko Jirner
Bessie Worthington, seine Richtige Wilhelmina Dellhof
John Buffo, sein Sekretär Josef Moseler
Prinz Viljo-Laro Doris Bos
Rafa, eine Tänzerin
Suzanne Provence
Kanalo Hilo, ein politischer Führer Fritz Mehlner
Admiral Rafintosh Heinrich Wengrauch
Kakuna, ein alter Hawaier Ric. Geisse-Winkel
Chun-Chun, ein chinesischer Diener Max Böhme
Leutnant Sunny Hill Peter Blaud
Rabett Bobbie Flippis Emmy Kült
Pittan, eine junge Dame Käte Kullart
Petroquet Guitan Albert

Der 1. Akt spielt vor dem Hause des amerikanischen
Gouverneurs und dem Palast der Königin von Hawaii.
— Der 2. Akt im königlichen Palais von Honolulu. —
— Der 3. Akt in einer Bar in Monte Carlo.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise C. Ende etwa 22¼ Uhr

Montag, 11. Januar 1932.

16. Vorstellung Stammreihe G

Manon.

Oper in 4 Akten (6 Bildern) von J. Massenet.

Musik. Leit.: Ernst Zulauf. — Spielleit.: F. Schröder.

Manon Lescaut Käte Boof

Der Oberster Des Gricur Josef Moseler

Der Graf Des Gricur, dessen Vater Heinz Hölstin

Lescaut, Garde-du-Corps, Manons Vater Alexander Kojalewicz

Bouffette Ilse Habicht

Yvette Th. Müller-Reichel

Guillot de Morfontaine, ein reicher Wächter Willy Haas

von Bréhan Heinrich Schorn

Der Wirt C. Schmitt-Walter

Erster Garde-du-Corps Fritz Mehlner

Zweiter Garde-du-Corps Wilhelmina Dellhof

Dienerin bei Manon Ferdinand Wenzel

Eine Reisende Käte Kullart

Ein Reisender Lola Stein

Ein Gepäckträger Jacob Luder

Ballettmeister Heinrich Müller

Cronier Elise Mondori

4 Spieler: Ebi Seiler, Andreas Sefer, Robert

Remkedi, Max Böhme Heinrich Wengrauch

Ein Sergeant Ferdinand Wenzel

Ein Soldat

Das 1. Bild spielt in einem Gasthof bei Amiens,

das letzte Bild auf der Landstraße nach Le Havre,

die anderen Bilder in Paris.

Zeit: Mitte des 18. Jahrhunderts.

Im 3. Akt: „Das Ballett der Großen Oper“, ent-

worfen und einstudiert von Ritta Koffi, getanzt von

Claire Jourdan, Hedi Dähler, Elisabeth Schans und

den Gruppenanzwinnen.

Nach dem 2. Akt (2. Bild) und nach dem 3. Akt

(4. Bild) je 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise B. Ende nach 22¼ Uhr.

Dienstag, 12. Januar 1932: In der neuen Inszenie-

rung: „Mona Lisa“. Stammreihe A. 17. Vorstel-

lung. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 21¼ Uhr.

Preise C.

Kleines Haus.

Sonntag, 10. Januar 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Das verflixte Geld.

Lustspiel in 3 Akten von Carl Kellner.

Spielleitung: Kurt Sellnid.

Frau Olga Boh Marga Kuhn

Frau Margot Tolander, geb. Boh Lenore Fein

Frau Anette Boh Oly Heidenreich

Direktor Berlich Franz Kallner

Professor Tolander Kurt Sellnid

von Cresta Guitan Albert

Frau von Cresta Käte Gordon

Hans Martin, Rayonchef Paul Breitkopf

Trude Lehmann Herta Gensmer

Der Herr Profutist Hans Bernhöft

Elfi Herta Ritter

Niese Ritta Schorn

Paul, Lehrling Otto Brenner

Clärchen, Hausdame Ottilie Gerbäuer

Ort: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. Akt 5, nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Preise 3. Ende nach 21¼ Uhr.

Montag, 11. Januar 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Der Kopf in der Schlinge.

Abenteuer in 3 Akten von John Bradlee.

Spielleitung: Dork Hoffmann.

Franz Dearden Kurt Sellnid

Harriet Dearden Käte Gordon

William Malon Franz Kallner

Sir Henry Henningway Paul Gerhards

Vada Habel Henningway Marga Kuhn

Percy Granger Guitan Albert

Pittan Herta Gensmer

Georges Paul Breitkopf

Eine elegante Dame Herta Ritter

James Hans Bernhöft

Ort: London. — Zeit: Heute.

Von Nachmittag halb sieben bis Mitternacht.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Preise 3. Ende etwa 21¼ Uhr.

Dienstag, 12. Januar 1932: „Das verflixte Geld“.

Stammreihe 2. 17. Vorstellung. Anfang 20 Uhr.

Ende nach 21¼ Uhr. Preise 3.

Leibgardist bei Al Capone.

Die Aufzeichnungen des Jack Bilbo.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Gorilla-Smith.

Da lag ein großer knochiger Angellachse mit riesigen Händen und Füßen, einem kolossalen Wamsapfel und einem Schädel, na, wie beschreib ich denen wertigen Gangsterkopf, alter Smith? Wir wollen mal sagen: Mittelstück zwischen Gorilla und Totenkopf. Dagegen hast du doch nichts einzuwenden? Du grinstest auch damals in einem fort freudlich, und das war entsetzlich. Das Verführerische in deinem glattrasierten Armentengesicht war keine Säuglingsnase. Wer mit damals gesagt hätte, daß du ein Mann von Humor bist, und daß ich noch viel über deine Reden lachen werde, den hätte ich für verrückt gehalten.

Ein Mann von geradezu quecksilberiger Lebendigkeit schälerte mit drei Frauen, halb Sultan, halb Geliebter. „Wie gefällt dir Alphonse?“ fragte Bill.

„Du meinst den Schwarzen mit dem kleinen Schnurbart? Das muß ein großer Ladykiller (Schürzenjäger) sein.“

Alphonse, der Gentlemankiller.

Bill lachte: „Ein Ladykiller? Er tut so, als müßten alle Frauen ihm zu Füßen liegen. Aber das hat nichts zu sagen. Der schöne Alphonse ist kein Ladykiller. Wert dir das, mein Junge? Bei uns gibt es so was gar nicht. Alphonse möchte vielleicht gern, aber er ist viel zu gerieben, um nicht zu wissen, daß er schwer draufzahlen würde, wenn er einem von uns das Mädel wegknäppte. Nein, er ist ein Gentlemankiller. Er tötet die Gentlemen, indem er an die Frauen herangeht und ihnen eine Zigarette anbietet. Er widert sie alle um den kleinen Finger, vom Gouverneur abwärts. Das weißt du nie lernen, mein Junge, hast es auch nicht nötig, wie du dorthin an der Scheibe gezeigt hast. Ein Spion ist Alphonse nicht. Zwar würde er wahrscheinlich auch einen valenten Spion abgeben, aber das ist nicht sein Amt. Er hat Verbindungen anzuknüpfen mit den großen Dieren, er hat Leute, die uns gelegentlich mal in die Suppe spuden können, durch seine Liebenswürdigkeit sollte zu entwaffnen. Man kann ja auf verschiedene Arten entwaffnen. Man braucht einem dazu ja nicht unbedingt in die Gekrönte zu greifen.“

Alphonse kam mit leichten Schritten an unseren Tisch heran und warf im Gehen seinen Damen eine halb höfliche Kuhhand zu. Bill stellte uns einander vor.

Warst du in Flandern?

„A German?“ fragte Alphonse höflich. „Ja“, antwortete ich, „aber woher weißt du das?“ „Das sagt mir mein Gefühl. .. Warst du in Flandern?“ „Du meinst im Krieg? Ich war damals ein Junge von elf Jahren.“

„Warum so bescheiden? Die Deutschen waren gute Kämpfer.“

„Aber ich war wirklich nicht drauhen.“

„Schön, schön. Hier untereinander brauchen wir uns ja nichts vorzumachen. Wir sind Kosmopoliten. Spielt du wenigstens Schach?“

„Mit Vergnügen.“

„Nimm, mein Herz, ein Schachbrett für Kamerad Sauer-

traut“, rief Alphonse durch den Saal, klatschte in die Hände und die dicke Pegerin stellte bald darauf grinsend ein großes, schon reichlich abgegriffenes Schachbrett auf den Tisch.

„Du nimmst Weiß“, meinte Alphonse mit einer verbindlichen Handbewegung.

„Tauschen wir unsere Bootlegger?“ fragte er alsbald, als wir Bauern tauschten. Als ich ihm einen Läufer nahm, bemerkte er: „Präpar Bomben, ruhe sanft!“ Er schien ehrlich verzweifelt zu sein über meinen Vorteil. Bald danach mußte er schnell nach einander drei Bauern opfern, da meinte er trocken: „Drei Mann abbuchen!“ Aber seine schlechte Lage war Komödie, denn der Mann war ein Schachspieler von Klasse. Als er mir überraschend Schach bot — „Schach dem König!“ flüsterte er — da entdeckte ich erst die Falle, die er mir gestellt hatte und in die ich frecher Pöbel ahnungslos hineingeklumpt war.

„Du hättest mit deiner Sweetie nicht so schnell vorbrechen sollen“, meinte er sachlich, „dann hättest du vielleicht auch deinen Gunman behalten können.“

Die Schachfiguren der Gangster.

Das war mir zu bunt: „Was ist Gunman?“, fragte ich. Alphonse schien von meiner Frage entsetzt zu sein: „Das ist einfach klassisch. Gunman, Sauerkraut weiß nicht, was ein Gunman ist.“

„Selbstverständlich weiß ich, was ein Gunman ist“, gab ich ihm zurück. „Der Gunman ist der Leibgardist eines großen Bandenführers.“

Alphonse machte mir ein Kompliment: „Da weißt du ja beinahe mehr als ich. Ein Gunman ist ein Springer, nicht wahr, Bill?“

„Und was für ein Springer!“ kinnelte ihm Bill belustigt zu. „So erfuhr ich, daß hier, in Stanleys Boardinghouse, die Schachfiguren schon seit langem nach den einzelnen Gangsterberufen benannt sind. Die Bootlegger, das heißt die Alkoholschmuggler, sind die Bauern, die Bomber, Bombenwerfer, sind die Läufer, die Snapper, Fertigmacher, sind die Türme, die Gunmen, Leibgardisten, sind die Springer, die Sweeties, Gangsterliebchen, sind die Königinnen. Der König ist der Boss, das heißt der Führer, der Chef.“

Bill sagte mir, daß O'Connor mich um sechs Uhr sehen wolle, er werde mich irgendwohin mitnehmen; ich könnte eigentlich bis dahin auf mein Zimmer gehen, mich ein wenig ausruhen. „Auf mein Zimmer?“ fragte ich ein wenig erstaunt. „Auf das Zimmer, das dem armen Mite gehört hat“, antwortete er mit der größten Selbstverständlichkeit.

Im Zimmer des armen Mite.

Mrs. Stanley, die schwarzgekleidete Frau, die mich bei meinem Eintreten begrüßt hatte, führte mich selbst auf dieses Zimmer. Sie war sehr freundlich zu mir, fragte, wie es mit mir bei ihr geschmeckt habe und was ich zum Frühstück nehmen möchte. Ich wünschte guten englischen Tee, und sie meinte, ich werde mich nicht zu beklagen haben.

„Fühlen Sie sich wohl im Zimmer des armen Mite“, sagte sie im Vorübergehen. Es war ein kleines Zimmer ohne Fenster, das nur vom Korridor her ein trübes Licht erhielt.

Ich fühlte plötzlich eine große Müdigkeit. Ich warf mich auf das schöne breite Bett. Schlafen konnte ich nicht. Alles was ich in den letzten Stunden erlebt hatte, zog in wirren Bildern an mir vorbei, und ich mußte auch an Vergangenes denken, besonders an meine Kindheit.

Was ist dieses Haus?

Ja, wie bin ich hierher gekommen? Was wollen diese Leute von mir? Wie weit bin ich noch frei? Wenn ich jetzt ohne Hut über die Straße lief, würden sie mich zurückholen? Würde ich am Ende schon zu viel von ihnen?

Ich weiß ja noch gar nichts. Sie tun, als ob ich schon alles wüßte. Sie spielen mit mir. Einer spielt Schach gegen einen anderen, und ich bin eine Figur in seiner Hand. Aber wer ist der weiße Boss und wer der schwarze? Bin ich Turm, Läufer, Springer oder Bauer? Snapper, Bomber, Gunman oder Bootlegger? Gunman Sauerkraut, sagte der komische Mann, den sie Alphonse nennen. Gunman: das ist einer, der schießt, ein Revolvermann, vielleicht ein Leibgardist. Leibgardist bei wem?

Warum will man mich zum Gunman machen? Weil ich vor dem Nichts stehe und weil ich ein Draufgänger bin. Ja, will ich denn ein Gunman werden? Ich muß ja. Junge, freier nicht aus: willst du oder willst du nicht? Ich will, weil ich muß. Quatsch. Ich will, weil ich will. Wäre ich sonst hier?

Vom Kurfürstendamm bis zu Al Capone.

Ich muß an mein großes schönes braunes Kinderzimmer am Berliner Kurfürstendamm denken. Ein hübsch weiter Weg.

Zum erstenmal gestehe ich mir ein, daß ich bei Al Capone bin, dem Oberhaupt der größten Gangsterorganisation der Welt. Er ist der Boss. Wenn mein Vater wüßte, wo ich bin? Soll ich ihm schreiben, nachdem ich ihm solange nicht geschrieben habe? Von hier aus kann ich ja nicht schreiben. Ich bin ihm ja auch so gleichgültig geworden. Meine Mutter? Ich weiß gar nicht, wo sie lebt.

Ich hatte alles, was das Kind eines sehr reichen Unternehmers zu bekommen pflegt, nur keine Liebe gaben sie mir. Und doch war alles schön bis zu dem Tage, da meine Eltern auseinandergingen. Sieben Jahre war ich damals, der große Krieg brach eben aus.

Ich hatte es so schwer damals, 1914, im neutralen Holland. In der Sprache lag es ja nicht. Ich lernte schnell holländisch und englisch, die Mutter sprache der Mutter, aber ich blieb doch der deutsche Junge unter den kleinen Holländern.

Meine Mutter wollte nicht, daß ich borgen lerne. Welche Kämpfe kostete es mich, bis ich durchschte, daß ich Vorkunterricht belant. Ein interner englischer Offizier war mein Lehrer, ein Bekannter meiner Mutter. Es wird ihm wohl auch Spaß gemacht haben. Mir nützte es ungeheuer. Aber Nacht wurde ich durch meine Vorkünfte meinen Mitschülern überlegen. Aber es litt mich nicht bei der Mutter, ich wollte zum Vater nach Berlin. Da brach ich die Kommode auf. Die Kloppte mir das Herz, als ich das Scheidungsurteil fand und darin las, daß ich das Recht habe, zweimal im Jahre meinen Vater zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Kampffrage

Kampffrage

in unserem

US-VERKAUF

INVENTUR-



Das Bild, das unser

Spezialhaus für Damen-Kleidung

In den ersten Ausverkaufstagen bot, kann man tatsächlich nur als „Großkampffrage“ bezeichnen. Man riß sich die Ware fast aus den Händen, denn diesmal wird ja gute Damenkleidung bei uns wirklich

fast verschenkt

Wenn Sie vielleicht den ersten großen Trübel vermeiden wollten, dann kommen Sie jetzt! Noch ist die Auswahl riesengroß, noch finden Sie Mäntel, Kleider, Kostüme, Strickkleidung usw. In jeder nur denkbaren Ausführung, vom einfachen bis zum eleganten Modellgenre zu Preisen, von deren unglaublicher Billigkeit ganz Wiesbaden spricht. Wenn Sie schon einmal bei uns waren, kommen Sie nochmals. Sie finden

neue Schlager-Angebote mit weiteren gewaltigen Preisherabsetzungen

Bettfedern-Reinigung

mit Dampftrieb
(keine Trockenreinigung)
Die Reinigung erfolgt im
Beisein des Kunden

Lahnstr. 18, Tel. 28998

Anfertigung neuer Deck-
betten, Kissen, Steppdecken
in Wolle und Daunen,
Matratzen in Wolle, Kapok
u. Rosshaar. Verkauf von
la Federn, Daunen sowie
Inlettstoffen in allen
Farben.

Bei Einkauf von Inletts
bedeutende Preis-
ermäßigung für Reingeln.
Reelle Bedienung
zugesichert.

Adolf Weyel.

Bettfedern

reinigt man am besten n.
im Spezialgeschäft. Jeder
Kunde l. der Reinigung
beizubehalten. — Kostenloses
Umfüllen oder Bretzer-
mähigung für Reingeln
bei Einkauf n. Bettstoffe.

H. Baier

Hirschgraben 8.
Telephon 25588.

Kostenlos!

reinige ich Ihre
Federn — wenn Sie
Ihr neues Inlett
oder Federleinen
bei mir kaufen

Betten - Stern

Telephon 26122

Wiesbaden, 8 und 15

Mauergasse

Preissschilder - Tafeln

lt. Notverordnung

liefert schnell und billigst

alt. Fabrik der Branche

O. Pöters, Düsseldorf 124.

Vertreter gesucht.

SCHLOSS

Emil Thon
Gretel Thon
geb. Beck
Vermählte

Wiesbaden, den 10. Januar 1932.
Wellritzal Gerichtsstraße 1.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden, die uns aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit zugegangen sind, danken wir allen recht herzlich.

Besonderen Dank dem Gesangsverein „Frohsinn“ und dem Arbeiter-Turn- und Gesangsverein für den erhebenden Gesang.

Medenbach, den 6. Januar 1932.

Philipp Fischer II. u. Frau
Emma, geb. Noil.

Künstl. Blumen
B. von Santen
jetzt Friedrichstraße 41
Nähe der Neugasse.

Freitag nachmittag 3.45 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden

Frau Therese Herborn, wwa.
geb. Adler

im Alter von 36 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 9. Januar 1932.
Riehlstraße 11.

Die Feuerbestattung findet Montag vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe gute Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wilhelmine Krahn
geb. Werner

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Andreas Krahn
Familie Johann Krahn.

Wiesbaden, den 8. Januar 1932.
Goebenstraße 3.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 2½ Uhr vom Portal des Südfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sowie die zahlreichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Michel für die trostreichen Worte sowie dem Männergesangsverein „Cäcilia“ und der Heilsarmee für ihre erhebenden Gesänge.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Kowald.

Wiesbaden, den 9. Januar 1932.
Johannisberger Straße 7.

Herren- und Damen-Wäsche
aller Art, auch Ausbesserungen werden auf ausgeführt b. Frau Kramer, Weißzeugwäscherin, Vorstraße 19, 3.

Raport und Polsterwolle
Fabriklager für Wiederverkäufer Wollfreiherei Wiesb.-Dohheim, Rheingauer Straße 13.

Bruch-Marzipan
Süßer Onkel
Kirchgasse 11.

Preis-Abbau!

Herren-Sohlen 3.60
und -Fleck
Damen-Sohlen 2.60
und -Fleck

1a Kernleder
1a Handarbeit
nur

Neugasse 3

Remington Schreibmaschinen
jetzt auch in 24 Monatsraten zu beziehen.
Portable
Raten schon v. 9.50 monatl. an. Auch teilweise. Bei späterem Kauf Anrechnung der Leibgebühren.
Remington
Schreibmaschinen-Verst. m. b. H.
Frankfurt a. M.
Kaiserstr. 39
Fernsprecher
Senckenberg 33780

Rote + Geld-Lotterie

Ziehung: 15. u. 16. Jan.
Los Mk. 3 —, Höchstgew.
Mk. 75 000. — 21.1
Porto und Liste 30 Pf.
v. Koester
Bahnhofstr. 8 F. 22467
Postsch. Ffm. a. M. 39898

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, mein lieber Vater

Herr Robert Karlebach

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henny Karlebach, geb. Helmann
Eva Karlebach

Wiesbaden-Blebrich, 9. Januar 1932
Nassauer Straße 7.

Die Einäscherung findet am Montag, 11. Januar, nachmittags 4 Uhr im Krematorium zu Offenbach statt.

Gestern nacht entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Marie Schellenberg
geb. Verdan.

In tiefer Trauer

im Namen der Hinterbliebenen:

Professor Dr. Gustav Schellenberg.

Wiesbaden (Lessingstr. 8), Göttingen,
den 9. Januar 1932.

Die Einäscherung findet in der Stille statt.

Die Inhaberin der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Verlag des Wiesbadener Tagblatts

Frau Marie Schellenberg

ist in der vergangenen Nacht plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalls verstorben.

In unermüdlicher, aufopferungsvoller Tätigkeit hat sie seit dem Tode ihres Gatten Louis Schellenberg dem Hause mit Umsicht und Tatkraft vorgestanden und den Ausbau des Unternehmens zu seinem heutigen Umfange, ständig und bis in die letzten Tage mitarbeitend, gefördert.

Mit ihrem Tode beklagen wir nicht nur das Hinscheiden der liebenswürdigen Chefin des Unternehmens, sondern auch den Verlust einer Frau, deren hohe geistige Gaben mannigfache Anregungen boten, deren Herzensbildung sie mit allen Mitarbeitern des Hauses in enger persönlicher Gemeinschaft hielt.

Wiesbaden, den 9. Januar 1932.

Verlag und Redaktion des Wiesbadener Tagblatts
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb nach kurzem Krankenlager mein geliebter Mann und guter Kamerad, unser lieber Bruder und Onkel

Herr Josef Loew.

Im Namen aller Trauernden:
Elise Loew, geb. Kossack.

Die Einäscherung fand im Sinne des Verstorbenen in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitte Abstand nehmen zu wollen.

Statt Karten.

Es ist uns unmöglich, jedem einzelnen für die lieben Beweise der Teilnahme an dem schweren Verluste zu danken. Allen denen, die uns treu zur Seite gestanden, auf diesem Wege herzlichen Dank.

In stiller Trauer:

Wilhelmine Schlosser, geb. Hartmann
Lizzi Schlosser.

Wiesbaden, den 9. Januar 1932.
An der Ringkirche 4, 3.

Nachruf.

Der plötzliche Tod ihrer allverehrten, liebenswürdigen Chefin, der Inhaberin der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Verlag des Wiesbadener Tagblatts

Frau Marie Schellenberg

die in der Nacht zum Samstag einem Schlaganfall erlegen ist, hat die Mitglieder des Tagblatt-Hauses in tiefe Trauer versetzt.

Wir beklagen mit ihrem Hinscheiden den Verlust einer Frau, die neben anderen schätzenswerten Eigenschaften des Geistes und des Herzens ein besonders hervorragendes soziales Empfinden hatte und, die Tradition des Tagblatt-Hauses fortführend, auch für die persönlichen Verhältnisse der Mitglieder des Hauses stets Verständnis zeigte, deren Hilfsbereitschaft aus echter Herzensgüte entsprang.

Ihr Andenken wird bei uns unvergessen bleiben und in ihren Werken fortleben.

Wiesbaden, den 9. Januar 1932.

Die Mitglieder des Tagblatt-Hauses.

Das Ende hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und sachlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die rechtliche Verantwortung.

Arbeitsgemeinschaften.

Wir haben in Wiesbaden verschiedene „Arbeitsgemeinschaften“. Glücklich Wiesbaden! Auch Mainz hat solche Arbeitsgemeinschaften, aber dem stillen und deshalb doch aufmerksamen Beobachter wird nicht entgangen sein, daß sie nicht so wortreich ihren Geschäften nachgehen, wie man dies anderweitig tut, daß sie auch ganz anders aufgezogen sind, als z. B. in Wiesbaden, sich insbesondere der Mitarbeit Sachverständiger und nicht nur „Auchschaffverständiger“ bedienen.

Man lese nur den Artikel in den Tageszeitungen und man ist im Bilde. 60 Personen waren geladen, 22 davon waren erschienen und davon knapp ein Drittel — 8 — aus Mainz. Im Juni 1931 war man zum letzten Male beisammen; das genügte den Mainzern bis jetzt und sie überließen die Initiative zu einer neuen Zusammenkunft ruhig ihren Wiesbadener Freunden, denn sie hatten ja durch die Just-Krise und die heftigen Wahlen keine Zeit. Und auch jetzt wieder hat Mainz große Zurückhaltung beobachtet, Wiesbaden dagegen weniger. Das hat viel mehr den lieben Mainzern ein mehr als freundschaftliches Entgegenkommen gezeigt. Mainz hatte nur ein einziges Interesse für den Flugplatz und das Submissionswesen, und hier zeigt sich der viel reger entwickelte Geschäftssinn der Mainzer. Recht interessant und aufschlußreich für alle, die es angeht, ist auch die Feststellung, daß der Wiesbadener Teil der Arbeitsgemeinschaft parteipolitisch eingestellt ist, der Mainzer Teil flüchtig anders. Die Sitzung ist, wie sich das bei politischer Orientierung heutzutage von selbst versteht, gummierig dehnbar und auslegbar. Recht interessant ist das Arbeitsprogramm. Verkehrsfragen, Gasfragen, Theaterfragen, Schulfragen. Auch wird man (in Mainz auch?) propagieren, daß man in Zukunft hüben und drüben laufen darf; auch submittieren dürfen die Mainzer jetzt hier. Sie haben's allerdings auch leichter nicht ohne Erfolg getan. In der Verkehrsfrage sollen die Kommünen nicht allein maßgebend sein, da sie zu politisch eingestellt sind. Da bedarf es der Mitarbeit der Arbeitsgemeinschaft (die, soweit Wiesbaden in Betracht kommt, auch politisch orientiert ist, i. o.). An die Theaterfrage getraut man sich noch nicht heran (dafür bestehen ja auch noch andere Arbeitsgemeinschaften). In Schulfragen hält man sich schon eher bereit, anzupacken und Vorschläge zu machen. Wer glaubt im Kreise Sachverständiger im Enste daran, daß Mainz seiner lieben Nachbarstadt Wiesbaden seine „städtische Wirtschaftsschule“ überlassen werde? Man vergegenwärtige sich nur, in welchem Umfange von Mainz aus — und wie lange schon — das Wiesbadener Musikleben beeinflusst und befruchtet wird (Weißer, Raumann, Berthold, Scherf, u. a.). Nein, was Mainz hat, gibt es nicht her; aber es nimmt sehr gern. Mainz hat auch eine „großartig ausgestattete Kunstgewerbeschule“. Ein Sachverständiger würde hier lediglich berichten haben: ein neu erbautes, großartig eingerichtetes Kunstgewerbeschulgebäude, denn daß die Mainzer Anstalt als Schule großartig ausgebaut ist, hat erst die Wiesbadener Arbeitsgemeinschaft entdeckt. Dieses neue Schulhaus hat sich allerdings trotz aller Rot die Stadt Mainz geleistet, weil man dort weiß, was eine solche Anstalt für das Handwerk bedeutet. Mainz wird auch schließlich den Flugplatz ganz übernehmen, nachdem Wiesbaden ja bereits beschlossen hat, den Betrieb erheblich einzuschränken. Auch in Wiesbaden halten es anscheinend manche Leute mit dem bekannten alten Dohheimer Sprichwort: „Em demer“ (hochdeutsch: „Weg damit“). Mainz untersteht sich in dem Bestreben, alles an sich zu ziehen, in nichts von seiner Nachbarstadt Frankfurt a. M. und Mainz arbeitet geschäftlich und geschäftlich. (Siehe jetzt Goethe-Gedächtnisfest). Seine Bürger haben die Auffassung, die Herr Dr. Stratenweger so treffend dargelegt hat. Uns scheint, daß man für Wiesbaden von der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft Mainz-Wiesbaden nicht allzuviel erhoffen darf, daß vielmehr Mainz der Nehmende sein wird und wir das Nachsehen haben werden. R. E.

Die Ablösung der Hauszinssteuer.

In der Nummer Ihres gesch. Blattes vom 4. Januar bringen sie unter: Wiesbadener Nachrichten, „Die Ablösung der Hauszinssteuer“, die Durchführungsbestimmungen zur Rotterordnung“ eine Notiz, die m. E. geeignet ist, irrtümliche Ansichten über den Wert der Ablösung in Hausbesitzkreisen hervorzurufen. Soweit mir bekannt, hat der Haus-

besitzverein selbst von der Ablösung der Hauszinssteuer abgeraten, weil einmal damit zu rechnen ist, daß diese Steuer nicht erst vom 1. 4. 40 ganz in Fortfall kommt, sondern erheblich früher, und weil die Ablösung allenfalls mit wenigen Ausnahmefällen dem Hausbesitzer Vorteile nicht bringt. Bei meinem Hause ergibt sich folgendes Beispiel: Hauszinssteuer ab 1. 4. 32 bis 31. 3. 35 jährlich 1324.80 ab 1. 4. 35 bis 31. 3. 37 jährlich 1241.90 ab 1. 4. 37 bis 31. 3. 40 jährlich 828.— Ich müßte demnach an Hauszinssteuer noch bezahlen 8942.20 Ablösung vor dem 1. 4. 32: 3x1656 4968.— Ersparnis scheinbar 3974.— Weitere Ersparnisse, einmalig an Einkommensteuer 596.— 4570.20

Dem stehen aber gegenüber: höhere Einkommensteuern für den Mietswert meiner Wohnung in meiner von mir allein bewohnten Villa,

weil ich als Unkosten des Hauses nach der Ablösung nicht mehr die Hauszinssteuer abgeben kann, für die nächsten 8 Jahre 1072.— Zinsausfall 6 % von 4968.— auf 8 Jahre 2146.—

Aber auch diese Ersparnis von 1352.20 ist nur eine scheinbare, denn ich habe 4968 Mark Kapital verloren, dessen Zinsen länger als 8 Jahre, also gewissermaßen unendlich, mir sonst zustehen würden. Dazu kommt noch, daß ich zum Zwecke der Ablösung Kapital flüssig machen muß, weil ich aus meinen laufenden Einnahmen unmöglich 4968 M. abblenden kann. Durch Verkauf meiner Effekten entsteht mir heute ein Verlust von mindestens 1500 M., die ich vermeiden kann, wenn ich warte, bis diese (Goldpfandbriefe) ausgelöst werden. Schließlich würde mir kein Käufer für mein Haus, wenn ich die Hauszinssteuer abgelöst hätte, den Ablösungsbetrag von 4968 M. bei den heutigen niedrigen Grundstückspreisen mehr bezahlen,

da die Steuer ja sowieso niedriger, und ganz abgeschafft wird. Legt aber ein evtl. Käufer besonderen Wert darauf, ein hauszinssteuerfreies Haus zu bekommen, dann kann ich die Ablösung jederzeit noch vornehmen, und wird mir die Ablösung auch leicht fallen und Käufer und Verkäufer sind dann zufriedengestellt. Ich würde mich aufrichtig freuen, wenn sich ein Regentümer finden würde, der meine Berechnung für falsch erklärt, denn ich wünsche nichts sehnlicher als Entlastung des Grundbesitzes von Steuern, die er nicht mehr tragen kann. Ein Hausbesitzer.

Die Kirchgasse in der Regenzeit.

Wenn man in der Regenzeit durch die Kirchgasse geht, so fällt einem sofort der schlechte Zustand der Straße auf. Besonders in dem Teil von der Friedhofstraße bis zum Michaelsberg sind eine Unmasse von Schlaglöchern, die sich in der Regenzeit mit Wasser füllen. Auch in den Vertiefungen, in denen die Schienen liegen, sammelt sich Regenwasser an, welches nach keiner Seite ablaufen kann. Kommt nun irgendein Fahrzeug mit einiger Geschwindigkeit durch die Kirchgasse, so springt rechts und links das angesammelte Regenwasser und ängstlich sieht man die Passanten auseinanderflüchten. Man hat vor einiger Zeit in verschiedenen Straßen die Schienen beraubt, man hätte zuerst an die Hauptverkehrsstraßen gedacht und diese in einen Zustand gebracht, der den Anforderungen einer Verkehrsstraße entspricht? Hoffentlich wird im Frühjahr diesem Übel abgeholfen und die Kirchgasse so gebaut, daß das Wasser rechts und links abfließen kann, wie man es von der modernen Straßenbautechnik erwartet. A. S.

An eine Frau im Autobus.

„Wäre Ihr kleiner Junge allein mit mir im Autobus, so würde ich ihm etwa sagen: „Sieh, mein Kleiner, es geht von jeder als ein Zeichen der Höflichkeit, als kleiner junger Mensch dem Älteren, Erwachsenen Platz zu machen, einerlei, ob man ihn kennt oder nicht. Ob das nun ein Onkel oder eine Tante ist oder sonst irgendwer. Höflichkeit schadet niemals. Man wird durch jede solche Freundlichkeit ein besserer Mensch. Das Herz wird schöner und die Gesinnung edler. Es ist bequemer, sitzen zu bleiben und teilnahmslos oder gar frech in der Welt herumzusehen und dabei zu denken, ich oder Mutti hat ja bezahlt. Richtig, das bestreitet dir niemand, du hast ein Recht, wenn du bezahlt hast, so dazusitzen und dein Recht auszuüben. Aber nimm einmal an, die Dame, die da steht, wäre deine Mutti und du wärst ein anderer Junge und der andere Junge würde deine Mutti nicht sitzen lassen, sondern ungeniert und unbehindert bliebe er auf einem Platz. Würdest du dich nicht so ein bißchen darüber ärgern und denken: Na, der könnte doch auch aufstehen. Siehst du! So geht's in deinem Falle. Was dir recht ist, das ist auch den anderen billig. Und dann später, wenn du einmal ein großer Junge wirst, erwarten die Damen beispielsweise von dir, daß du höflich und rücksichtsvoll und entgegenkommend seiest. Aus dem Herzen heraus, nicht aus einer spät angelernten Gewohnheit. Man nennt das auch ritterlich. Manche unserer jungen Leute haben das ganz vergessen. Aber damit, daß es vergessen ist, ist es noch nicht abgeschafft. Sieh, es gilt noch: Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land. Wenn andere es noch nicht gelernt haben, brauchst du es nicht nachzumachen. Nicht wahr, es ist auch rein an sich so schön, wenn so ein frischer Kerl wie du aufspringt und freundlich seinen Platz anbietet? Alle im Wagen freuen sich und jeder im Abteil denkt etwas Nettes von dir und von deiner lieben Mutti. Wollen wir's nächstens nicht mal versuchen?“

So oder ähnlich, verehrte Mitbürgerin, würde ich zu Ihrem Jungen oder Töchterlein sprechen, wenn ich allein mit ihm zusammen wäre. Aber wo Sie dabei sitzen, mag ich eigentlich das alles nicht sagen. Irgendwas hält mich ab. Ich spüre, wie wenn Sie den Kleinen mit geistigen Anstößen fesseln auf seinen Platz festbannen und als ob ein unsichtbarer, aber fühlbarer Befehl in der Luft läge: „Bleib sitzen. Darum möchte ich so gern allein mit dem Kleinen sprechen. Ihnen zugunsten, den Kleinen auf den Schoß zu nehmen, wage ich schon gar nicht; denn Sie haben ja bezahlt und der Schaffner hat auch nichts gesagt, daß der Kleine einen Sitzplatz einnimmt, wie gesagt, ich wage nicht mit Ihnen zu reden.“

Ein Junglehrer.

S. K.

Abbaumaßnahmen im Wiesbadener Schulwesen.

Der Artikel über Sparmaßnahmen im Wiesbadener Schulwesen im „Wiesbadener Tagblatt“ vom 22. 12. 31 bedarf einer Richtigstellung. Im Anschluß an diese erlaube ich mir, noch einige ergänzende Bemerkungen anzufügen.

Der Verfasser schreibt bei seinem Bericht über die Verhandlungen des Schulausschusses für die hiesigen höheren Schulen am 18. 12. 31, der Ausschuss habe in der erwähnten Sitzung abgelehnt die Errichtung einer Mittelschule in Biedrich abgelehnt. Sollte dieser Beschluß tatsächlich gefaßt worden sein, dann hätte sich der Ausschuss mit Dingen beschäftigt, für die er nicht zuständig ist, und es ist wohl die Annahme berechtigt, daß der Vorsitzende, wenn er schon die Beschlußfassung an sich nicht verhindern konnte, auf die Rechtslage hingewiesen und den Beschluß beanstandet, auch rechtliche Bedenken im Hinblick auf den Charakter der städtischen Schuldeputation als Trägerin der staatlichen Schulaufsicht geltend gemacht hat. Es liegt die Vermutung nahe, daß durch diese Art der Behandlung von Volks- und Mittelschulfragen, zum Beispiel auch in dem städtischen Ausschuss für Schul- und Kulturfürsorge, das Schwerkrieg der Beratungen aus der Schuldeputation weggeworfen werden soll, vielmehr, weil die an dieser Verschiebung Interessierten die erhofften Beschlüsse in der Schuldeputation nicht so leicht herbeiführen zu können glauben als in den anderen Körperschaften, vielleicht aus sonstigen Gründen. Auf jeden Fall liegt Verlaß bzw. Überschneidung der Tätigkeiten der genannten Verwaltungskörper vor, und dies im Zeitalter des Beamten-, Aufgaben- und Behördenabbaus.

Über die Errichtung einer Mittelschule in Biedrich hat die Schuldeputation in ihrer Sitzung vom 13. 1. 30 verhandelt und beschlossen, sie noch einmal aufzuheben. Von einer Ablehnung des aus der breitesten Bürgerschaft Biedrichs mit Unterstützung von Stadterordneten und Magistratsmitgliedern gestellten Antrags kann also keine Rede sein. Zu beachten ist noch, daß auch von Erbenheim und Biedrich ähnliche Anregungen gekommen sind, man also von einem wirklich vorhandenen Bedürfnis sprechen kann. Nun wird natürlich in unserer Zeit der Finanzkatastrophen von Kosten verurteilenden Schulgründungen abgesehen werden müssen, aber es ließe sich der Gedanke einer Mittelschule in Biedrich nach Plan V der ministeriellen Bestimmungen, dessen Verwirklichung geeignet ist, das Biedricher Schulwesen zu verbessern, gerade in unserer Zeit der wirtschaftlichen Not, sehr wohl erörtern. Daß dies bis jetzt nicht geschehen ist, hat meines Erachtens darin seinen Grund, daß die einschlägigen Bestimmungen der weiteren Öffentlichkeit nicht bekannt sind. Ich füge sie daher hier an. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung schreibt in den Bestimmungen über die Mittelschulen in Preußen (Min.-Erl. vom 1. 6. 25, II. III B. 2000):

An vielen kleineren Orten hat man das Bedürfnis nach einer über die Ziele der Volksschule hinausführenden Schule dadurch zu befriedigen gesucht, daß man Schulen mannigfaltiger Gestaltung einrichtete: städtische und private Rektorate, Ober-, Lateinschulen und dergl. Diese Schulen verfolgten hauptsächlich den Zweck, ihre Schüler für einen späteren Eintritt in eine höhere Schule ohne erheblichen Zeitverlust vorzubereiten und sie dabei die Erziehung und Pflege des Elternhauses möglichst lange genügen zu lassen. In erzähllicher, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht sind solche Schulen von großer Bedeutung. Aber indem sie

ausschließlich nach dem Plan der höheren Schule arbeiten, für die sie vorbereiten, dienen sie nicht nur in beschränktem Maße den Bedürfnissen weiterer Bevölkerungsschichten. Dieser Aufgabe könnten sie durch Übernahme der Mittelschuleinrichtung besser dienen. Durch entsprechende Abänderung des Lehrplans und durch Einrichtung von Abteilungsunterricht in einzelnen Fächern der höheren Schulen (namentlich in fremden Sprachen) ist die Mittelschule im Stande, auch auf höhere Schulen vorzubereiten, ohne ihre eigentliche Aufgabe zu vernachlässigen.“ Soweit der preussische Schulminister, der es doch wissen muß. Eine solche Mittelschule nach Plan V diene also nicht nur den Eltern, die ihre Kinder später der höheren Schule zuführen wollen, sondern auch den Schichten der Bevölkerung, die dazu nicht in der Lage, aber willens sind, ihren Kindern eine weitgehende Ausbildung zu ermöglichen, zuletzt auch, was wohl beachtet werden sollte, dem Stadtbild. Schulen dieser Art bestehen u. a. in Hildesheim, Göttingen, Kassel, Jena, Berlin, Düsseldorf, Hamburg und mehreren in Frankfurt vorzuziehen. Die Mehrzahl von ihnen ist aus ehemaligen städtischen Volksschulen hervorgegangen. Biedrich wäre der geeignetste Boden für eine solche Mittelschule.

Zu dem Artikel „Ein Weihnachtsgeschenk“ in der letzten Nummer: Der Leser hat das Wort“ eine ergänzende Bemerkung. Die auf Grund der früheren Pensionierung neu etwa ins Lehramt kommenden Jung-Lehrer dürfen auch für sich in Anspruch nehmen, daß ihnen der Unterricht und die Verbundenheit mit der Jugend Lebensinhalt sei. Wir sind der Jugend in mannigfacher Beziehung sehr lebensnah, und wenn auch materielle Sorge gewiß bei unseren Anstellungsbestrebungen in vorderster Linie steht, so ist uns der Beruf, wenigstens den Bewußten unter uns, ebenförmig Brot-erwerb wie den anderen. Es ist gut für uns, wenn wir nicht zu alt und durch den Kampf mit dem Leben hart und verbittert zu den Kindern kommen.

Es tut der Schule in ihrem Kollegium auch junges Blut gut. Frische Gedanken, in die alltäglichen Schultuben getragen, können nicht schaden. Man darf dabei ruhig auch an eine über den Stundenplan hinausgreifende Betätigung in Spiel und Sport denken und Wanderungen ufm. Im übrigen kommen durch die neue Maßregel nur etwa 1000 Junglehrer in den ersetzten Schultuben.

Nicht ganz zustimmen kann ich dem Vergleich des Lehrers mit dem Hochschullehrer. Gerade das ist das Auszeichnende und Besondere am Volksschullehrerstand, daß er im wesentlichen erzieht. Das ist aber Wirkung von Leben auf Leben. Nur wer als lebendiger Mensch mit der Jugend „wird“, kann von Erziehung sprechen. Der Hochschullehrer forscht und vermittelt Erkenntnisse. Das ist viel unabhängiger vom Alter. Meinen Sie nicht auch so, Herr Kollege?

Im übrigen gebe ich Ihnen gerne recht mit Ihrer Klage, daß der neue Abbau ein Sonderrecht hat. Aber ich rede nur in eigener Angelegenheit. Interessant wäre einmal die Feststellung, wie das Publikum und die Jugend voran von der Rotterordnung denkt.

Auf einen Punkt möchte ich noch ergänzend hinweisen. Daß Sie den nicht erwähnt haben, wundert mich ein wenig. Es steht in der Rotterordnung kein Wort von den Schulaufsichtsbeamten. Wie denken Sie darüber?

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise. Russenstiefel, Schneeschuhe extrahoch für Damen u. Kinder in größter Auswahl.

Rest- und Einzelpaare, Berufs- und Sport-Stiefel aller Art

Immer das Neueste auf Lager. — Immer auf der Höhe, das ist unsere Devise.

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und I. Stock